

Nach wuchs arbeit

Junge Wirtschaft heute



07/08

Juli/August 2020
www.aachen.ihk.de

Ernüchternd
IHK-Konjunkturumfrage
im Zeichen von Corona

» Seite 10

Erhellend
IHK-Veranstaltung zum
Thema Flächenbedarf

» Seite 18

Erstrebenswert
Landesregierung fördert
digitale Transformation

» Seite 59

Corona-Hilfe: Ansprechpartner bei der IHK Aachen

► Die Ausbreitung des Corona-Virus' hat Folgen für die Unternehmen im IHK-Bezirk Aachen. Daraus ergeben sich Fragen. Zu Kurzarbeitergeld, Öffnungszeiten, Fördermitteln, Arbeitsrecht und Abschlussprüfungen – und zu vielem mehr. Wir als IHK Aachen sind gerne für Sie da und stehen unseren Mitgliedsunternehmen in dieser herausfordernden Situation zur Seite. Wir rufen daher dazu auf, sich bei Fragen rund um die wirtschaftlichen Folgen des Corona-Virus' bei uns zu melden. Nachfolgend eine Übersicht der Telefonnummern unter denen zu den verschiedenen Themenbereichen beraten wird.

Aktuelle Informationen über die Auswirkungen des Corona-Virus' auf die Wirtschaft und das Beratungsangebot der IHK Aachen gibt es online unter: [@ www.aachen.ihk.de](https://www.aachen.ihk.de)

Themenbereich	Ansprechpartner
Arbeitsrecht, allgemeine rechtliche Fragen	0241 4460-261
Fördermittel	0241 4460-284
Außenwirtschaft, Europäische Union, Internationale Märkte, Zoll	0241 4460-296
Einzelhandel	0241 4460-102
Transport und Verkehr	0241 4460-103
Abschlussprüfungen Ausbildung	0241 4460-185

Alles altersgemäß?

Setze ich ein Werbeplakat auf die nächste Litfaßsäule oder entwerfe ich lieber einen neuen Hashtag für die Sozialen Medien? Eine Frage, die uns vor Augen zu führt, wie wir Unternehmen in Kategorien einteilen. Alt setzt auf die Litfaßsäule. Jung auf die Sozialen Medien. Liegt doch nahe, ist doch klar. Aber ist es wirklich so?



Foto: Staatsbild/Renate Schiatt

Die Wirtschaft wird oft nach strikten und einfachen Kriterien eingeteilt. Frische Start-ups hier, etablierte Betriebe dort. Die jugendliche Käuferschicht als Gegenteil der älteren Zielgruppe. Neue Produkte als Ersatz für Dinge, die in der vorherigen Generation gern genutzt wurden. Kurz: Jung gegen Alt.



Foto: Andreas Steindl

Blicken wir auf die beiden äußeren Enden dieser Altersskala: Auf der einen Seite stehen die Jungen. In den vergangenen Jahren wurde im Bereich des Unternehmertums wahrscheinlich kein Begriff so oft verwendet (und teilweise bemüht) wie der des Start-ups. Sie gelten oft

als Innovationsmotor für die Wirtschaft, stehen für neue, frische Ideen, junge Käuferschichten und moderne Unternehmenskultur. Auf der anderen Seite stehen die Etablierten: Alteingesessene Betriebe mit klassischen Strukturen, die bereits seit Ewigkeiten am Markt sind und deren Produkte vor allem des-

halb erfolgreich sind, weil man sie kennt.

Sind wir ehrlich: Bildet dieses Modell unsere Wirtschaft in all ihrer Komplexität angemessen ab? Sind die Strukturen tatsächlich derart simpel? Oder beschränkt uns diese Denkweise? Gibt es nicht eher Möglichkeiten, wie beide Seiten einander Nutzen stiften können und wie man gemeinsam und zum Wohle aller über die Altersgrenzen hinaus agieren kann?

Im Wirtschaftsmagazin *brand eins* war zuletzt zu lesen, dass der Anteil der Jugendlichen, die bei Facebook registriert sind, in den vergangenen fünf Jahren um fast 60 Prozent zurückgegangen ist. Im gleichen Zeitraum ist in der Generation der Fünfzigjährigen der Anteil derer, die einen Facebook-Account haben, um knapp 25 Prozent gestiegen: Mehr als jeder zweite ist dort anzutreffen. Denken wir vor diesem Hintergrund über die eingangs gestellte Frage nach Hashtag oder Litfaßsäule nach, erscheinen nun andere Antworten sinnvoll.

Das zeigt deutlich: Es ist höchste Zeit umzudenken! Junge Wirtschaft ist viel mehr als eine Kategorie, die einzig über das Alter eines Unternehmens definiert wird. Dies aufzuzeigen – darum geht es in dieser Ausgabe der *Wirtschaftlichen Nachrichten*. Wir berichten von frischen Ideen in erfahrenen Köpfen und jungen Generationen in etablierten Betrieben. Übrigens: Auch die Übernahme eines alten Betriebs ist immer ein Neustart für alle Beteiligten. Und am besten gelingt er, wenn Jung und Alt an einem Strang ziehen.

Eine Herangehensweise, die generell als die erfolgversprechendste erscheint. Statt Unternehmen nach dem Alter zu kategorisieren ist es sinnvoller, Jung und Alt nicht als Gegensatz zu betrachten. Denn junges Wirtschaften ist auch mit allen Vorteilen des Alters möglich.

Gisela Kohl-Vogel

Gisela Kohl-Vogel,
Präsidentin der Industrie-
und Handelskammer Aachen

Dominik Bieniek

Dominik Bieniek,
Sprecher des IHK-Juniorenkreis'

Da wächst was nach

TITELTHEMA • JUNGE WIRTSCHAFT



Foto: Volodymyr - stock.adobe.com

Die jungen Wilden kommen! Und sie werden dringend gebraucht. Die Wirtschaft ist auf Tat- und Innovationskraft der nachrückenden Generationen angewiesen. Das war schon immer so und das wird so bleiben. Es hat Tradition. Generell ist Beständigkeit ja gar nicht schlecht. Genauso wichtig ist aber, den Zeitpunkt zu erkennen, an dem ein einmal eingeschlagener Weg nicht mehr weiterführt. Das ist die Fähigkeit, die letztlich darüber entscheidet, wie lange ein Unternehmen am Markt besteht. Und darin sind die Jungen ziemlich gut. Weil sie sich nicht auf ihre Erfahrung verlassen (können), weil sie hinterfragen, weil sie „Das-wurde-schon-immer-so-gemacht“ nicht als Entscheidungsgrundlage gelten lassen. Dieser Art des Denkens entspringen Ideen, Innovationen, neue Geschäftsmodelle und junge Unternehmen. Nun ist es nicht so, dass die nächste Generation nur aus Gründern besteht. Die Mehrheit wird sich in Unternehmen bewerben. Der Nachwuchs wird jung sein, das steht fest. Aber wild? Nach allem, was wir wissen, schätzt die von Helikopter-Eltern erzogene und von der Digitalisierung geprägte Generation Eigenverantwortung, Anerkennung durch den Chef, flexible Arbeitszeiten und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das sind Werte, die vor allem aus einem tiefen Gefühl der Verunsicherung resultieren.

Es schadet also nicht, wenn sich in Unternehmen auch die Nicht-mehr-ganz-so-Jungen dafür verantwortlich fühlen, neu zu denken (ab Seite 20) – und dabei die Jungen mitnehmen, indem sie deren Ansprüche akzeptieren (ab Seite 30 und ab Seite 36). Denn gemeinsam lässt sich tatsächlich etwas Großes aufbauen (ab 34 und ab Seite 42). Nach dem Motto: Alter braucht Kühnheit. In diesem Sinne,

Christoph Claßen

Die Wirtschaftlichen Nachrichten
im Internet: www.aachen.ihk.de/wn



Foto: ©irena_geo - stock.adobe.com

03 KOMMENTAR

06 SPOTLIGHTS

IHK AKTUELL

- 10 Ausgebremst: IHK-Konjunkturumfrage im Zeichen der Corona-Pandemie
- 13 Strukturwandel gestalten: Zukunftsagentur Rheinisches Revier empfiehlt 83 Projekte
- 14 Qualifizierung statt Kurzarbeit: In der Corona-Pandemie wird in Betrieben die Weiterbildung gefördert
- 15 Kurztraining zur niederländischen National- und Geschäftskultur
- 16 Was zu verzollen? IHK-Seminar informiert über Tarifnummern

17 RÜCKSPIEGEL

FORUM

- 18 Flächendenkend: IHK-Veranstaltung zum Thema Gewerbeflächen-Bedarf

TITELTHEMA

- 20 Tetris für Große: „Containerwerk eins“ in Wassenberg wächst – auch die IHK hat dabei eine Rolle gespielt
- 26 Desinfektionsmittel statt Cocktails: Warum die KP Innovations GmbH ihr Angebot schnell umstellen konnte
- 30 Zimmer frei: Im März 2019 eröffnet, ist das „hauptquartier“ in Düren mittlerweile eine beliebte Adresse
- 34 In guter Gesellschaft: Was den Juniorenkreis der IHK Aachen ausmacht – und wie sich das Netzwerk weiterentwickeln will
- 36 „Viele Unternehmen stehen sich selbst im Weg“: Personalberaterin Barbara Frett erklärt, was junge Arbeitnehmer von Betrieben erwarten
- 42 Über den Tellerrand: Tom Kantelberg ist 29 und Geschäftsführer der RICK Produktion GmbH – auf den Rat seines Vaters mag er nie verzichten



Foto: mitifoto - stock.adobe.com



Foto: H_L_Ko - stock.adobe.com



Foto: Harald Krömer

Beschleunigen

Der Aufsichtsrat der Zukunftsagentur Rheinisches Revier (ZAR) hat der Landesregierung jetzt 83 Zukunftsprojekte empfohlen, die zur Beschleunigung des Strukturwandels vorrangig gefördert werden sollen. Die von der ZAR als förderungswürdig eingestuften Projektvorschläge werden in den kommenden Wochen und Monaten gemeinsam mit der Landesregierung weiter ausgearbeitet. Im nächsten Schritt entscheidet dann der Bund über eine Bewilligung.

» Seite 13

Bilden

Im Zuge der Corona-Pandemie sind zahlreiche Unternehmen gezwungen, ihre Belegschaft in die Kurzarbeit zu schicken. Betroffene erhalten dann für die ausgefallenen Arbeitsstunden einen Teil ihres Nettolohns von der Bundesagentur für Arbeit. Eine lohnende Alternative ist aus Sicht der IHK Aachen und der Arbeitsagentur Aachen-Düren, Mitarbeiter zu qualifizieren statt sie in Kurzarbeit zu schicken – mit Hilfe des neuen Instruments der Teilqualifizierung.

» Seite 14

Bündeln

In der Aachener Region soll in den kommenden Monaten ein Zentrum für neue laserbasierte Produktionstechniken entstehen. Ein Innovationsbündnis, das von dem Herzogenrather Unternehmen Clean-Lasersysteme koordiniert wird, verfolgt das ehrgeizige Ziel. „Unsere Region ist im Bereich der Lasertechnik extrem gut aufgestellt“, sagt Geschäftsführer Edwin Büchter: „Wir haben zahlreiche kleine und mittelständische Unternehmen mit starken Partnern aus der Forschung.“

» Seite 58

48 INTERNATIONAL

50 HOCHSCHULSPOTS

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

- 58 Das Konsortium „Laser.region.Aachen“ bewirbt sich um Fördermittel – Edwin Büchter erklärt, wieso
- 59 Mittelstand Innovativ & Digital: Landesregierung fördert digitale Transformationen im Mittelstand
- 60 QUIRINUS FORUM: Land NRW fördert bundesweit erstes Kompetenzzentrum für regionale Energiesicherheit

- 60 ABE erhält erstmals Fördermittel vom Bundeswirtschaftsministerium
- 61 25 Millionen Euro für Ladesäulen und Wallboxen: Landesregierung will die Ladeinfrastruktur für Elektroautos stark ausbauen
- 61 Hervorragende Starthilfe: Evaluation zeigt große Zufriedenheit mit dem Gründerstipendium NRW
- 61 300 Euro Zuschuss zur Ausbildungsvergütung mit dem Ausbildungsprogramm NRW

FIRMENREPORT

- 62 CAE unterstützt Initiative „We care“
- 62 S-UBG AG investiert mit der Lunovu GmbH in einen Hersteller von Laser-Maschinensystemen
- 62 Gründerwettbewerb NUK: Aachener Architektin gewinnt mit Startup „Projektitekt“ den Publikumspreis
- 63 #hsgutberaten: Unternehmer unterstützen Unternehmen in der Corona-Pandemie

- 63 Familienbetrieb in dritter Generation: Gangelter Baugruppe Schlunz feiert 75-jähriges Jubiläum
- 64 IHK-Vollversammlungsmitglied Vera Düttmann feiert Geburtstag
- 64 INTEWA verfolgt mit neuem Firmengebäude Nachhaltigkeitsziele
- 65 Kornel Fohn – Werkzeuge blickt auf 75 Jahre Firmengeschichte zurück
- 65 Fujitsu und der digitalHUB Aachen starten eine neue Kooperation
- 65 Selbstoptimierende Systeme fürs Management: Modell Aachen sucht Forschungspartner aus der Wirtschaft
- 65 Dekorative Leichtgewichte: GKD präsentiert vier neue Aluminiumgewebe

66 WEITERBILDUNG

68 SERVICE-BÖRSEN

- 70 VORSCHAU UND TV-TIPPS
- 70 IMPRESSUM

07/08

Juli/August 2020
www.aachen.ihk.de



CHIO Aachen findet digital statt: Veranstalter setzt auf einen „virtuellen Mix“

► Das O steht für online: Aus dem „Concours Hippique International Officiel“ wird der „Concours Hippique International Online“. Vom 4. bis zum 9. August wird es den „CHIO Aachen digital“ geben. Dabei setzen die Organisatoren auf einen Mix aus virtuellen Erfahrungen, Social Media, Sport und Unterhaltung. Dressur- und Spring-Challenges mit internationalen Top-Reitern wird es geben, ebenso eine virtuelle Vielseitigkeit, jede Menge Beteiligungsmöglichkeiten für die

Fans, ein Handy-Game und ein deutsch-niederländisches Länderspiel der Vierspanner. Auch werden die Höhepunkte aus den vergangenen Jahren von einigen der berühmtesten Prüfungen der Welt gezeigt. Angereichert werden Rolex Grand Prix, Mercedes-Benz Nationenpreis, Deutsche Bank Preis und Co. dabei mit aktuellen Sportler-Kommentaren, Hintergründen und viel bislang unveröffentlichtem Material. Mit dem Digital-Event wolle man möglichst viel von der legendären CHIO-

Atmosphäre zu den Menschen nach Hause bringen, heißt es beim Veranstalter. „Natürlich haben wir uns alle eine Live-Veranstaltung auf unserem traditionsreichen Turniergelände gewünscht“, sagt ALRV-Präsident Carl Meulenbergh, „doch ich bin mir sicher, dass wir mit dem Digital-Event viel von der legendären CHIO-Atmosphäre zu den Menschen nach Hause bringen werden.“

@ www.chioaachen.de

ZAHL DES MONATS



Foto: Printemps - stock.adobe.com

984.000

Kilogramm Speisefisch wurden im Jahr 2019 in insgesamt 108 nordrhein-westfälischen Aquakulturbetrieben erzeugt. Das waren 2,6 Prozent weniger als im Vorjahr (2018: 1,01 Millionen Kilogramm). 870.843 Kilogramm (88,5 Prozent) der 2019 in NRW erzeugten Produktionsmenge stammten aus der Zucht von Regenbogenforellen (einschließlich 130.762 Kilogramm Lachsforellen). 53.303 Kilogramm waren Bachforellen; Saiblinge machten 18.480 Kilogramm der Gesamtproduktion aus, gefolgt von 8.972 Kilogramm gemeiner Karpfen.

Quelle: IT-NRW

Wettbewerb „Auf IT gebaut“ geht in eine neue Runde

► Der Baunachwuchs ist auch und gerade in Zeiten von Corona ein wichtiger Hebel für die Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit der Baubranche. Im Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft 2021“ werden in den vier Bereichen Architektur, Baubetriebswirtschaft, Bauingenieurwesen sowie Handwerk und Technik wieder innovative und praxisnahe Digitallösungen für die Bauwirtschaft prämiert. Auch der Sonderpreis Startup wird im Jahr 2021 wieder ausgelobt. In allen Bereichen sind Einzel- als auch Team-Einreichungen möglich. Folgende Auszeichnungen werden in jeder der vier Kategorien vergeben:

- 2.500 Euro für den ersten Platz,
- 1.500 Euro für den zweiten Platz und
- 1.000 Euro für den dritten Platz.

Der Sonderpreis Startup ist mit 2.000 Euro dotiert.

Der Wettbewerb bietet neben der Prämierung der innovativsten Projekte eine Plattform, auf der Nachwuchskräfte ihre Ideen präsentieren und mit Experten aus der Baubranche zusammentreffen. So können sie wichtige Kontakte für ihre berufliche Zukunft in der Bauwirtschaft knüpfen und die Unternehmen wiederum neue Talente gewinnen. Online-Anmeldungen zum Wettbewerb sind ab sofort und bis zum 9. November möglich. Im Wettbewerbs-Archiv gibt es viele Anregungen und Inspirationen für mögliche Themen aus vergangenen Wettbewerben. Die Preisverleihung findet am 12. Januar 2021 auf der BAU – Weltleitmesse für Architektur, Materialien und Systeme in München statt.

@ www.aufitgebaut.de

Deutsches Normungspanel 2020: Normen unterstützen Unternehmen bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen

► Nachhaltigkeitsziele haben für Unternehmen heute eine hohe Bedeutung und Normen leisten einen Beitrag, um diese Ziele zu erreichen. Das ist eines der Ergebnisse des Deutschen Normungspanels 2020. Eingeflossen sind Antworten von rund 1.000 Betrieben, davon 80 Prozent mit Sitz in Deutschland. Die aktuelle Befragung hat sich unter anderem mit der Rolle von Normen für die Erreichung der 17 Nachhaltigkeitsziele der UN beschäf-

tigt. Seit 2012 befragt das Fachgebiet Innovationsökonomie der Technischen Universität Berlin Unternehmen einmal jährlich zum Thema Normung und Standardisierung, DIN und VDE/DKE unterstützen die Studie. Die Daten für das diesjährige Normungspanel wurden von Oktober 2019 bis Januar 2020 erhoben.

@ www.normungspanel.de

Logistik Campus Eschweiler

Im Interview...



Die **GNT Group B.V.** stellt seit mehr als 40 Jahren färbende Lebensmittel für die Lebensmittelindustrie her und ist inzwischen weltweit führend in diesem Segment. Mit knapp 400 Mitarbeitern in 12 Ländern werden jährlich natürliche Lebensmittelfarben für ca. 35 Milliarden Portionen Lebensmittel und Getränke hergestellt. Die GNT-Gruppe trägt damit dazu bei, dass sich Konsumenten natürlicher und besser ernähren können.

Dr. Hendrik und Frederik Hoeck

Geschäftsführende Gesellschafter GNT-Gruppe



Wie sieht Ihre bisherige Zusammenarbeit mit Hammer aus?

Wir arbeiten seit mehr als 30 Jahren mit Unternehmen der Hammer-Gruppe zusammen. Hammer hat unser kontinuierliches Wachstum begleitet, so dass wir unseren Kunden immer herausragende Liefertreue bieten konnten.

Wo sehen Sie Ihre geschäftlichen Herausforderungen in der Zukunft?

Auch in unserer Branche geht der Trend zu kleineren Bestellmengen, die häufiger und eher kurzfristiger bestellt werden. Und gleichzeitig steigen die Anforderungen an Liefertreue und Sicherheit.

Welche neuen Möglichkeiten der Umsetzung bietet Ihnen der neue Logistik Campus Eschweiler?

Wir freuen uns sehr, dass Hammer diesen Schritt gemacht hat und hoffen, dass

Hammer seine Effizienz durch die deutlich verbesserte Infrastruktur und die günstigere Verkehrslage weiter steigern kann.

Wie unterstützt Hammer Sie bei der Verwirklichung Ihrer speziellen logistischen Anforderungen?

Unsere Kunden der Lebensmittelindustrie haben teilweise sehr spezifische Anforderungen, z. B. in Bezug auf Hygiene und Sicherheit. Hammer ist in der Lage, auf diese Anforderungen individuell einzugehen. Und auch bei größeren Herausforderungen, wie z. B. dem BREXIT, steht Hammer mit Rat und Tat zur Seite.

Wie würden Sie die Geschäftsbeziehung mit Hammer beschreiben?

Mit GNT und Hammer arbeiten zwei Familienunternehmen vertrauensvoll zusammen. GNT ist in der zweiten Generation angekommen und mit Tim Wilhelm Hammer geht die Zusammenarbeit auf Hammer-Seite jetzt in die dritte Generation!

Daten & Fakten

- Neues **WWS** von Pro Logistik
- **SCM** und **KI** unterstützte Lieferkette
- **105.000 qm** Nutzfläche
- **186.000 qm** Grundfläche
- Prozesse und Abläufe digitalisiert
- **24/7 Sicherheitskonzept**
- **Direkt an der A4**



Tim Wilhelm Hammer
Head of Logistics

☎ 0241 9665-510

✉ t.hammer@hammer-ac.de



105.000 qm Nutzfläche





Foto: Marketing Club Aachen e.V.

Der neue Vorstand des Marketing Clubs Aachen: (v.l.n.r.) Martina Frenz, Dirk Sieprath, Andreas Maul, Ruba Aramouny, Carsten Scheele, Sascha Bitz, Anne Körfer und Bernd Steinbrecher."

Marketing Club Aachen mit neuem Vorstand: Andreas Maul folgt als Vorsitzender auf Andreas Ihrig

► Die Mitglieder des Marketing Clubs Aachen haben einen neuen Vorstand gewählt. Neuer Präsident ist Andreas Maul (STAWAG). Er folgt auf Andreas Ihrig, der künftig im Beirat des Clubs tätig ist. In ihrem Amt als Mitglied des Vorstands wurden Carsten Scheele (TEMA Technologie Marketing AG) und Anne Körfer (ASEAG) bestätigt. Dirk Sieprath (Sieprath GmbH) führt auch künftig die Geschäfte des Marketing Club Aachen. Neben Martina Frenz (Neumann & Esser)

wurden Bernd Steinbrecher (Power + Radach), Ruba Aramouny (Solid Marketing) und Sascha Bitz (bitzdesign) als neue Mitglieder des Vorstands gewählt. Pandemiebedingt fand die Mitgliederversammlung in diesem Jahr digital statt, die Stimmabgabe erfolgte schriftlich. Für die kommenden zwei Jahre ist das gemeinsame Ziel des Vorstands, für Marketing-Interessierte aus Aachen und der Region Veranstaltungen auf höchstem Niveau zu bieten und die aktive Vernetzung

der Mitglieder untereinander zu fördern. Die Einbringung des kreativen Potenzials des Marketing Clubs Aachen in regional bewegende Themen zu verstärken, neue Mitglieder zu werben, insbesondere auch junge Marketing-Profis für den Club zu begeistern und digital präsenter zu sein, sind weitere Ziele des neuen Vorstandsteams.

@ www.mcaachen.de

MEDIENHAUSREISEN

Fremde Kulturen kennenlernen, interessante Städte erkunden oder einzigartige Naturlandschaften erleben:

www.medienhaus-reisen.de



Foto: Mik Kosmidis - Fotolia

MEDIENHAUS
AACHEN


 mobil.nrw

Azubiticket NRW:

Upgrade für Ihre Personalsuche

Immer mehr junge Menschen wünschen sich kostengünstige, flexible Mobilität – ein Bedürfnis, das sich auch auf die Wahl des Arbeitgebers auswirkt. Für Ausbildungsbetriebe bietet sich hier die Chance, langfristig mehr Nachwuchskräfte für sich zu begeistern: Mit einem Zuschuss für ein Azubiticket, ergänzt durch das NRW-weit gültige NRWupgrade, schaffen Unternehmen einen starken Mehrwert.

Ausbildungsbetriebe stehen stetig im Wettbewerb um die besten Nachwuchskräfte und müssen schlagende Argumente für das eigene Unternehmen vorbringen können. Gerade vor dem Hintergrund von eher rückläufigen Bewerberzahlen gilt es, potenzielle Auszubildende von sich zu überzeugen und langfristig zu binden. Einen klaren Vorteil hierbei bieten attraktive Mobilitätsangebote: Denn umweltschonende Mobilität sowohl auf dem Weg zur Arbeit als auch in der Freizeit nimmt einen hohen Stellenwert im Leben junger Menschen ein. Mit vergünstigten Azubitickets für Bus und Bahn kommen die Verkehrsverbünde Rhein-Sieg und Rhein-Ruhr, der Aachener Verkehrsverbund sowie der WestfalenTarif diesem Engagement entgegen.

Für rund 62 Euro können Auszubildende, Meisterschüler und Teilnehmende eines Freiwilligendienstes ein monatliches Abonnement für ein regionales Azubiticket erwerben. Und für nur 20 Euro mehr ist zusätzlich das **NRWupgrade** erhältlich – damit erhöht sich die Mobilität der Auszubildenden über die

Verbundgrenzen hinaus auf ganz NRW. Dies bringt Betriebe und Nachwuchskräfte näher zusammen und ermöglicht, bei der Personalsuche Bewerber und potenzielle Auszubildende aus der gesamten Region zu berücksichtigen. Wie gut das Angebot im vergangenen Jahr angenommen wurde, zeigen die Verkaufszahlen: In den ersten vier Monaten nach der Einführung des **NRWupgrades** am 1. August 2019 wurden knapp 13.000 Abos verkauft.

Positives Zeichen für die Zukunft

Für Ausbildungsbetriebe ergibt sich daraus eine gute Möglichkeit: Denn eine Bezuschussung oder Kostenübernahme des Azubitickets inklusive **NRWupgrade** lässt sich vollständig als Betriebsausgabe absetzen und ist somit steuerfrei. Dadurch können Auszubildende kostenfrei Bus und Bahn in NRW nutzen – die Unternehmen bieten also einen handfesten Mehrwert und stärken gleichzeitig ihr positives Image gegenüber Nachwuchskräften, mit besonderem Fokus auf Umweltbewusstsein.

Ihre Vorteile auf einen Blick


NRWupgradeAzubi
 Ganz NRW für nur 20 Euro mehr!

Mehr Potenzial für Ihre Azubi-Suche:

Das Azubiticket + **NRWupgrade** erleichtert Bewerbern, einen Ausbildungsplatz anzunehmen, auch wenn dieser in einer anderen Region liegt. Zudem bietet dieses Angebot den Auszubildenden einen überzeugenden Mehrwert.

Besseres Image:

Mit einem Kostenzuschuss steigern Ausbildungsbetriebe ihre Attraktivität und tragen positiv zu einer zukunftsorientierten, nachhaltigen Unternehmenskultur bei.

Höhere Ersparnis:

Die Kostenbeteiligung oder -übernahme für das regionale Azubiticket und das **NRWupgrade** sind zu 100 Prozent als Betriebskosten von den Steuern absetzbar.

Alle Informationen zum **NRWupgradeAzubi** und den Vorteilen, die dieses Angebot für Sie bietet, finden Sie in unserem Whitepaper unter

www.mobil.nrw/upgrade-arbeitgeber

Das NRW-Verkehrsministerium und die Verkehrsverbünde haben zudem vereinbart, dass die Preise für das **NRWupgrade** bis 2023 stabil bleiben. NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst sagte hierzu: „Ausbildung darf nicht an Verbundgrenzen scheitern.“ Vor diesem Hintergrund werden die regionalen Azubitickets und das **NRWupgradeAzubi** auch vom Land NRW gefördert, um dieses Preisniveau weiterhin leisten zu können.

Ausgebremst

IHK-Konjunkturmfrage zeigt, wie hart die Corona-Pandemie die Unternehmen in der Region trifft



Foto: Maridav - stock.adobe.com / Grafik: IHK Aachen

Eindeutig: Die Corona-Pandemie hinterlässt in der regionalen Wirtschaft tiefe Spuren.

Die Corona-Pandemie hat tiefgreifende Folgen für die Wirtschaft in der Region Aachen. Nach einem Jahrzehnt des Aufschwungs folgt nun die Talfahrt. Das ist das Ergebnis der jüngsten Konjunkturmfrage der IHK Aachen, an der sich mehr als 420 Betriebe mit insgesamt 33.800 Beschäftigten beteiligt haben. Die Lagebeurteilung der Unternehmer rutscht auf den tiefsten Wert seit Beginn der digitalen Auswertung vor mehr als 30 Jahren. Drei von vier Befragten rechnen mit deutlichen Verlusten im Laufe des Jahres. „Die Betriebe erwarten im Durch-

schnitt einen Umsatzrückgang von rund 20 Prozent“, sagt Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen. „Annähernd jedem fünften Unternehmen droht bei dieser Entwicklung die Insolvenz. Das sind alarmierende Werte.“

Besonders stark betroffen sind dabei das Gastgewerbe und die Industrie. „Annähernd jeder zweite Industriebetrieb bewertet die Lage als

schlecht. Die Auslastung der Produktionskapazitäten sank auf den niedrigsten Wert seit elf Jahren“, fasst Bayer zusammen. „Eine positive Geschäftslage meldet allein das Baugewerbe, allerdings sind auch hier die Bewertungen niedriger als zuletzt.“

„Eine positive Geschäftslage meldet allein das Baugewerbe, allerdings sind auch hier die Bewertungen niedriger als zuletzt.“

*Michael F. Bayer,
Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen*

positive Geschäftslage meldet allein das Baugewerbe, allerdings sind auch hier die Bewertungen niedriger als zuletzt“. Wegen des massiven Konjunktur einbruchs hat sich die Ertragslage der Unternehmen drastisch verschlechtert. Sie befindet sich nun annähernd



auf dem Niveau in Folge der globalen Finanzkrise 2008. Die Unternehmer erwarten keine baldige Verbesserung der Situation. Jeder zweite Befragte rechnet mit einer Verschlechterung der Lage, nur jeder sechste ist zuversichtlich. Ähnlich negativ bewerten die Unternehmer die Entwicklung des Auslandsgeschäfts. Als größte Risiken für die Konjunktur sehen sie den Rückgang der Inlands- und der Auslandsnachfrage sowie die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen in Folge der Corona-Pandemie. Entsprechend zurückhaltend zeigen sich die Befragten bei den Investitions- und Beschäftigungsplanungen.

„Dank der erweiterten Möglichkeiten beim Kurzarbeitergeld und der zügig beschlossenen Sofortmaßnahmen sind die Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt derzeit noch moderat“, bewertet Bayer die Situation. 44 Prozent der befragten Unternehmen haben aktuell Kurzarbeit angemeldet, weitere 11 Prozent rechnen in den kommenden Monaten damit. Nach den aktuellen Zahlen der Arbeitsagenturen haben in der Region Aachen seit März rund 11.000 Unternehmen für bis zu 120.000 Beschäftigte Kurzarbeit angemeldet. Die Arbeitslosenquote in der Region beträgt aktuell 7,1 Prozent. Sie liegt damit weiterhin unter der Quote des Landes NRW (7,7 Prozent), aber über dem bundesweiten Schnitt (6,1 Prozent).

Unter der schlechten Konjunktur leidet auch der Ausbildungsmarkt. Jeder sechste Unternehmer rechnet damit, dass die Zahl der Ausbildungsplätze im Betrieb zurückgehen wird.

Nur vier Prozent der Befragten will mehr ausbilden. „In der Krise bei der Ausbildung zu sparen, ist zu kurz gedacht“, resümiert Bayer. „Seit ein paar Jahren haben wir ein strukturelles Defizit bei den Auszubildenden – und das trotz bester Aussichten für junge Menschen mit dualen Berufsabschluss.“

Blick auf die Branchen

Die Lage der Industriebetriebe hat sich seit Jahresbeginn deutlich verschlechtert. Fast die Hälfte der Unternehmer bewertet die aktuelle Situation negativ, bei nur jedem sechsten ist die Lage gut. Gleichzeitig haben sich bei fast zwei Dritteln der Befragten die Umsätze in den vergangenen Monaten verringert. Nur jedes fünfte Unternehmen meldet gestiegene Umsätze. Aufgrund der deutlich gesunkenen Nachfrage ist die Auslastung der Produktionskapazitäten von 81 auf 74 Prozent zurückgegangen. Das ist der niedrigste Wert seit 17 Jahren – und der größte jemals gemessene Rückgang der Produktionsauslastung bei einer Konjunkturmfrage der IHK Aachen.

Die Lage der Dienstleister hat sich ebenfalls verschlechtert. Ein Drittel der Befragten berichtet von schlechten Geschäften, ein Viertel ist zufrieden. Dementsprechend sind die Umsätze in den vergangenen Monaten bei zwei Dritteln der Betriebe gesunken, nur jeder siebte meldet gestiegene Umsätze. Auch

wenn der Handel zu Beginn der Pandemie besonders stark von den Corona-Auflagen betroffen war, sind die Lagebeurteilungen der Händler mittlerweile weitgehend ausgewogen. 28 Prozent aller Befragten bezeichnen die Situation als gut, 31 Prozent als schlecht. Im Einzelhandel ist sogar die Mehrzahl mit der gegenwärtigen Situation zufrieden. Vier von zehn Unternehmen melden gute Geschäfte, bei einem Drittel ist die Lage schlecht. Im Großhandel ist hingegen eine kleine Mehrzahl der Befragten unzufrieden. Die Unternehmen im Baugewerbe scheinen von den Auswirkungen der Corona-Pandemie bislang noch weitgehend verschont geblieben zu sein. Vier von zehn Betrieben sind aktuell mit ihrer Geschäftslage zufrieden, kein einziges Unternehmen meldet schlechte Geschäfte.

„Dank der erweiterten Möglichkeiten beim Kurzarbeitergeld und der zügig beschlossenen Sofortmaßnahmen sind die Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt derzeit noch moderat.“

Michael F. Bayer,
Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen

Auswirkungen auf Auslandsgeschäft und Investitionen

Die weltweite Ausbreitung von Corona wirkt sich tiefgreifend auf die Auslandsgeschäfte aus. Bei zwei Dritteln der Industriebetriebe sind die Auslandsumsätze in den zurückliegenden Monaten gesunken, nur bei jedem siebten gestiegen. Die Auftragseingänge aus dem Ausland haben ebenfalls eine rückläufige Tendenz. Bei sieben von zehn Befragten sind weniger Aufträge eingegangen, nur jedes zwanzigste Unternehmen meldet ▶

VALERES

building your future



Seit über 25 Jahren ist die VALERES Industriebau GmbH der Spezialist für die Erstellung von industriell sowie gewerblich genutzten **schlüsselfertigen Gebäuden** für klein- und mittelständische Unternehmen.

Von der ersten Entwurfsskizze bis zur Fertigstellung Ihrer Gewerbeimmobilie ist VALERES Ihr Ansprechpartner.

Wir machen es einfach!



VALERES Industriebau GmbH • Karl-Carstens-Straße 11 • tel. +49 (0)2405-449 60 • +49 Fax. (0)2405-938 23 • info@valeres.de • www.valeres.de



mehr Aufträge. Mit einem Anstieg der Auslandsnachfrage ist in den kommenden Monaten nicht zu rechnen. In annähernd jedem zweiten Industriebetrieb gehen die Befragten von einer rückläufigen Nachfrage aus dem Ausland aus, nur jeder zwölfte erwartet einen Anstieg. Infolge des starken Einbruchs der Konjunktur hat sich auch die Ertragslage der Unternehmen deutlich verschlechtert. Bei sechs von zehn Betrieben sind die Erträge gesunken, nur jeder sechste

Befragte berichtet von einem Anstieg. In keinem Wirtschaftssektor hat sich die Ertragslage bei der Mehrheit der Unternehmen verbessert. Aufgrund des starken Konjunkturunbruchs wollen die meisten Betriebe Investitionen einsparen. In nur noch jedem sechsten Betrieb sollen die Investitionen in den kommenden Monaten erhöht werden, in jedem dritten sind Einsparungen geplant.

„In der Krise bei der Ausbildung zu sparen, ist zu kurz gedacht.“

Michael F. Bayer,
Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen

Bei der aktuellen Konjunkturumfrage hat die IHK Aachen erstmals mit den Vereinigten Industrieverbänden von Düren, Jülich, Euskirchen & Umgebung e.V. (VIV) kooperiert und Unternehmer gemeinsam befragt. Der vollständige Konjunkturbericht ist auf der Internetseite der IHK Aachen zu finden. ■

@ www.aachen.ihk.de/konjunkturbericht

i **IHK-Ansprechpartner:**
Nils Jagnow
Tel.: 0241 4460-234
nils.jagnow@aachen.ihk.de

INFO

„In der Krise heißt es jetzt für die Betriebe, neue Wege zu prüfen“

Alternative Geschäftskonzepte sind für viele Unternehmer der erfolgversprechende Weg aus der Krise, so das Ergebnis einer Unternehmens-Umfrage zur Corona-Krise, die die Initiative #hsgutberaten im Mai realisiert hat. 115 Geschäftsführer, Unternehmer und leitende Angestellte aus 16 Branchen haben ihre Einschätzungen der aktuellen Situation und der Zukunft ihrer Betriebe anonym geteilt. „Die Umfrage gibt lediglich einen Ausschnitt des Gesamtbildes wieder, aber immerhin stimmen die Ergebnisse verhalten hoffnungsvoll“, sagt Ulrich Schirowski, der als Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft die Initiative begleitet. Rund die Hälfte der teilnehmenden Unternehmen hat bereits alternative Konzepte umgesetzt oder arbeitet aktuell daran. „In der Krise heißt es jetzt für die Betriebe, neue Wege zu prüfen, um die Herausforderun-

gen zu überwinden. Mit der richtigen Idee und der passenden Strategie kommen sie gut durch die Krise“, sagt Professor Kerstin Seeger, Mitglied der Initiative. Teamzusammenhalt wird als positivster Effekt der Krise gesehen – noch vor Modernisierung und Digitalisierung.

Die größte Herausforderung für die Unternehmen sei aktuell die fehlende Planungssicherheit. Diese wiege sogar schwerer als die wirtschaftlichen Einbußen. Die meiste

Zeit verbringen Unternehmer aktuell mit Überarbeitung und Erstellung von strategischen Konzepten, mit Kundenkontakten und Mitarbeiterführung.

Welche Unterstützung brauchen die Betriebe in der jetzigen Zeit? Auch darüber geben die Befragungsergebnisse Auskunft: Unternehmer benötigen vorrangig Unterstützung in der Strategieentwicklung, der Motivation und Zukunftsausrichtung der Beschäftigten sowie bei der allgemeinen

Reflexion der Krise. Neben der Unterstützung im Allgemeinen ist auch die konkrete und persönliche Hilfe der Unternehmer im Moment sehr gefragt. Reflexion in der Krise, Stärkung der eigenen Widerstandsfähigkeit sowie Entscheidungsfindung sind die Bereiche, in denen sie aktuell oft Hilfe anfragen.

Die vollständige Studie steht online zum Herunterladen zur Verfügung.

@ www.hsgutberaten.de



Trotz Mindestabstand näher zusammengerückt: Ein größerer Teamzusammenhalt wird als ein positiver Effekt der Corona-Pandemie gesehen.

Darstellung: inueng – stock.adobe.com

Neue Perspektiven braucht das Land

Strukturwandel gestalten: Zukunftsagentur Rheinisches Revier empfiehlt 83 Projekte



Foto: mitifoto – stock.adobe.com

Aus heiterem Himmel? Nein, der Kohleausstieg kommt nicht plötzlich, aber er kommt früher als ursprünglich mal geplant.

Der Aufsichtsrat der Zukunftsagentur Rheinisches Revier (ZAR) hat der Landesregierung jetzt 83 Zukunftsprojekte empfohlen, die zur Beschleunigung des Strukturwandels vorrangig gefördert werden sollen. „Wir können und wollen den Strukturwandel. Die Aufsichtsratssitzung hat gezeigt: Es gibt 83 zukunftsweisende Ideen, mit denen wir das Rheinische Revier fit für die Zeit nach dem Kohleausstieg machen können“, sagt Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen und Mitglied im ZAR-Aufsichtsrat. Die von der ZAR als förderungswürdig eingestufteten Projektvorschläge werden in den kommenden Wochen und Monaten gemeinsam mit der Landesregierung weiter ausgearbeitet. Im nächsten Schritt entscheidet dann der Bund über eine Bewilligung. Bayer: „Die Entscheidungen sind ein guter Ausgangspunkt, jetzt auch Berlin in Sachen Strukturförderhilfen zu fordern.“

Inhaltlich setzen die Projekte Impulse für neue Wertschöpfung und Beschäftigung unter anderem in den Bereichen Industrie,

Digitalisierung, Energie sowie in der nachhaltigen Ressourcenwirtschaft. Dabei wurde großer Wert auf neue Geschäftsmodelle in bestehenden oder neu zu gründenden Unternehmen gelegt. „Besonders in den Bereichen Energie, Mobilität und dem Querschnittsthema Gründen bieten sich erhebliche Chancen für die Wirtschaft“, sagt Bayer. Hinzu komme ein Wettbewerbsvorteil der Region: Die Fülle an renommierten Forschungs- und Wissenschaftsstandorten von Köln über Jülich und Aachen bis zum Niederrhein ermögliche es den Unternehmen vor Ort, nachhaltige Geschäftsmodelle zu entwickeln. Bayer: „Denn hier im Rheinischen Revier müssen zusätzliche Wertschöpfung und neue Arbeitsplätze entstehen.“

Während einige Projekte bereits antragsreif sind, wird an anderen Konzepten in den kommenden Monaten noch weitergearbeitet. Die Region und die Landesregierung werden die Projekte in dieser Phase begleiten und darüber entscheiden, ob die dann antragsreifen Konzepte gefördert werden können. Kann ein Projekt schließlich einem Förderprogramm der

Bundes- oder Landesregierung zugeordnet werden, erfolgt die konkrete Förderzusage. „Wir erwarten einen kräftigen Schub für den Strukturwandel im Rheinischen Revier“, sagt der Aufsichtsratsvorsitzende der Zukunftsagentur, Wirtschaftsstaatssekretär Christoph Dammermann.

Mit dem im Dezember 2019 vorgelegten Wirtschafts- und Strukturprogramm 1.0 hat das Rheinische Revier eine Strukturwandelstrategie erarbeitet. Mit der jetzt erfolgten Auswahl zahlreicher konkreter Projektvorschläge setzt es sie um. Damit reagiert das Rheinische Revier auf den von der Bundesregierung beschlossenen vorzeitigen Ausstieg aus der Kohleverstromung. Das Rheinische Braunkohlerevier wird einen großen Teil der mit dem Kohleausstieg einhergehenden Lasten tragen und ist von den dadurch bevorstehenden Strukturbrüchen am stärksten betroffen. Bereits Ende 2020 wird der erste Kraftwerksblock stillgelegt. Die vom Bund in Aussicht gestellten Strukturmittel sollen in den Kohleregionen Impulse für neue Zukunftsperspektiven setzen.



Qualifizierung statt Kurzarbeit

Gute Gelegenheit: In Folge der Corona-Pandemie wird in Unternehmen die Weiterbildung gefördert

Im Zuge der Corona-Pandemie sind derzeit zahlreiche Unternehmen gezwungen, ihre Belegschaft komplett oder teilweise in die Kurzarbeit zu schicken. Betroffene erhalten dann für die ausgefallenen Arbeitsstunden einen Teil ihres Nettolohns von der Bundesagentur für Arbeit ausgezahlt. Eine lohnende Alternative ist aus Sicht der IHK Aachen und der Arbeitsagentur Aachen-Düren, Mitarbeiter zu qualifizieren anstatt sie in Kurzarbeit zu schicken – mit Hilfe des neu geschaffenen Instruments der Teilqualifizierung. „Ein Aspekt des ‚Arbeit-von-morgen-Gesetzes‘ ist neben dem erleichterten Zugang zu Kurzarbeitergeld auch die Förderung von Weiterbildung“, sagt Heike Borchers, Geschäftsführerin für Aus- und Weiterbildung bei der IHK Aachen.

„Angesichts der aktuellen Situation vieler Unternehmen kann es sich gerade jetzt anbieten, ungelernte Hilfskräfte zu qualifizieren. Denn durch eine Teilqualifizierung ist eine Erstattung von bis zu 80 Prozent der Lohnkosten sowie die Übernahme der Qualifizierungskosten durch die Bundesagentur für Arbeit möglich.“ Die Arbeitsagentur Aachen-

Düren und die IHK Aachen arbeiten hierbei Hand in Hand.

„Berufliche Teilqualifizierungen sind ein guter Weg für Betriebe, ihre Mitarbeiter systematisch in Richtung Fachkraft zu entwickeln“, sagt Doris Schillings, Geschäftsführerin bei der Arbeitsagentur. „Es mangelt nach wie vor an Fachkräften – was liegt da näher, als auf die eigenen Mitarbeitenden zu setzen und sie zum Berufsabschluss zu führen. Wir beraten und fördern Betriebe gern – dies bauen wir weiter aus.“ In einem bundesweit einmaligen Zusammenschluss hat die IHK Aachen bereits im Januar gemeinsam mit Weiterbildungsträgern aus der Region die Initiative für Fachkräftesicherung ins Leben gerufen. Ihr Ziel: mehr Fachkräfte für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Die Initiative will durch Teilqualifizierungen sowohl Unternehmen als auch Arbeitnehmern oder Arbeitssuchenden neue Chancen ermöglichen. Die Angebote richten sich an un- und angelernte Menschen, die älter als 25 Jahre sind und für die eine herkömmliche Berufsausbildung derzeit infrage kommt. Dazu zählen beispielsweise Beschäftigte, denen Arbeitslosigkeit oder

Kurzarbeit droht, aber auch Berufsrückkehrer oder Geflüchtete, die Qualifikationen nachholen möchten. Im Rahmen einer Teilqualifizierung können Teilnehmer Kompetenzen und Qualifikationen eines Berufsbildes in Modulen erwerben oder auffrischen. Nach ihrer Kompetenzfeststellung schließen sie mit einem bundesweit einheitlichen IHK-Zertifikat ab. Wenn sie alle Module erfolgreich absolvieren, können die Teilnehmer zur Prüfung in einem anerkannten Ausbildungsberuf zugelassen werden. Die Agentur für Arbeit begrüßt diese Initiative.

Die IHK Aachen berät unter Mitwirkung der Arbeitsagentur interessierte Unternehmen zum Thema Teilqualifizierung, unterstützt bei der Erarbeitung individueller Modelle, gibt Hinweise auf Fördermöglichkeiten und vermittelt den Kontakt zu Weiterbildungsträgern in der Region. Weitere Informationen gibt es online.

@ www.aachen.ihk.de/tq

i **IHK-Ansprechpartner:**
Frank Finke
Tel.: 0241 4460-139
frank.finke@aachen.ihk.de





Abschlussprüfungen im kaufmännischen und gewerblich-technischen Bereich

Im Winter stehen für Auszubildende im kaufmännischen und gewerblich-technischen Bereich die Abschlussprüfungen an. Die wichtigsten Fragen und Antworten im Überblick:

Wer nimmt teil?

Alle Auszubildenden, die ihre Ausbildungszeit abgeschlossen haben oder bis zum 31. März 2021 beenden werden.

Wie sind die Zulassungsvoraussetzungen?

Auszubildende werden zur Prüfung zugelassen, wenn sie die Ausbildungszeit zurückgelegt und an der vorgeschriebenen Abschlussprüfung Teil 1 oder an der Zwischenprüfung teilgenommen haben. Das Ausbildungsverhältnis muss im Verzeichnis der Berufsausbildungsverhältnisse eingetragen sein. Ebenfalls zugelassen werden Teilnehmer, die nachweisen, dass sie mindestens das Eineinhalbfache der Zeit, die als Ausbildungszeit vorgeschrieben ist, im Beruf tätig sind, in dem sie die Prüfung ablegen wollen. Den Anträgen auf Zulassung im Ausnahmefall sind entsprechen-

de Beschäftigungsnachweise beizufügen. Eine weitere Möglichkeit ist die vorzeitige Zulassung zur Abschlussprüfung, die nach § 45 Abs. 1 Berufsbildungsgesetz nur nach Anhören der Auszubildenden und der Berufsschule erfolgen kann, wenn die Leistungen des Auszubildenden dies rechtfertigen.

Wer meldet Azubis zur Prüfung an?

Alle Prüfungsteilnehmer, die zur Abschlussprüfung Winter 2020/2021 vorgesehen sind, erhalten eine entsprechende Aufforderung zur Anmeldung. Die Anmeldung zur Prüfung erfolgt durch den Ausbildungsbetrieb mit dem entsprechenden Formular. Zu beachten ist, dass die Vordrucke vollständig ausgefüllt werden. Mit Anmeldung wird das ordnungsgemäße Führen der Ausbildungsnachweise bestätigt. Es ist wichtig, die Anmeldefrist einzuhalten. Laut aktuellem Gebührentarif wird bei verspätetem Eingang der Anmeldung eine Zusatzgebühr fällig. Sollten Betriebe, die Auszubildende beschäftigen, die im Winter 2020/2021 für die Abschlussprüfung vorgesehen sind, aber keine Aufforderung erhalten haben, melden diese sich bitte bei der IHK.

Wann sind die Abschlussprüfungen?

Termine gewerblich-technische Prüfungen:

Schriftliche Prüfungen: 1./2. Dezember 2020

Praktische Prüfungen: bis Ende Januar 2021

Kaufmännische Prüfungen:

Schriftliche Prüfungen:

24./25. November 2020

Mündl./praktische Prüfungen: Januar 2021

IT-Berufe:

Schriftliche Prüfung: 24. November 2020

Mündliche Prüfung: Januar 2021

Mathematisch-technische

Softwareentwickler:

Schriftliche Prüfung: 24. November 2020

Mündliche Prüfung: Januar 2021

Welche Frist ist zu beachten?

Nachdem die Aufforderung zur Anmeldung zu den Prüfungen im August verschickt werden soll, gilt als Anmeldeschluss Donnerstag, 10. September.



IHK-Ansprechpartnerin:

Jenny Dohmen

0241 4460-245

jenny.dohmen@aachen.ihk.de

Niederländer besser verstehen: Kurztraining zu National- und Geschäftskultur

Am Dienstag, 18. August, bietet die IHK Aachen von 9.30 bis 11.30 Uhr ein Kurztraining zum Thema Niederländische National- und Geschäftskultur an. In der praxisorientierten Veranstaltung werden die wichtigsten

kommunikativen Gepflogenheiten der Niederländer vermittelt. Das Kulturtraining wird von der Deutsch-Niederländischen Handelskammer (DNHK) organisiert. Eine Anmeldung ist erforderlich. Weitere Infos gibt es online.



www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 101132714)



IHK-Ansprechpartnerin:

Karin Sterk

Tel.: 0241 4460-297

karin.sterk@aachen.ihk.de



Wir lassen Sie mit Ihrer IT nicht im Regen stehen!

Transparent & schnell sorgen wir für Ihre Sicherheit.

In Ihrer Nähe: www.it-schirm.de



Was zu verzollen? IHK-Seminar informiert über Tarifnummern

Die korrekte Einreihung von Waren in den Zolltarif ist die Grundlage aller Einfuhr- und Ausfuhrprozesse, der Ermittlung der Ursprungsseigenschaften sowie ein Unterstützungsinstrument bei der Ausfuhr. Unternehmen, die den Status als AEO (Zugelassener Wirtschaftsbeteiligter) beantragen, müssen dokumentieren, wie sie die Zolltarifdaten ermitteln. Damit wird die Tarifierung zentraler Bestandteil des Risikomanagements. Vor diesem Hintergrund bietet die IHK Aachen am Donnerstag,

3. September, von 13 bis 16 Uhr in die Kammer eine Info-Veranstaltung an.



Unter dem Titel „Welche Zolltarifnummer hat meine Ware? Richtig tarifieren!“ wird den Teilnehmern systematisch der Aufbau und die Handhabung des statistischen Warenverzeichnisses und des Elektronischen Zolltarifs vermittelt. Die grundsätzlichen Regeln und die speziellen Vor-

schriften für die Einreihung von Waren in den Zolltarif werden anhand von zahlreichen Beispielen dargestellt. Das Teilnahmeentgelt beträgt 70 Euro. Referent ist Diplom-Finanzwirt Volker Müller, ständiger Vertreter des Vorstehers des Hauptzollamtes Aachen.

Weitere Infos, auch zur Anmeldung gibt es online.

@ www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr. 20-907)

i **IHK-Ansprechpartnerin:**
Karin Sterk
Tel.: 0241 4460-297
karin.sterk@aachen.ihk.de

Prüfungstermine im kaufmännischen und gewerblich-technischen Bereich

Die IHK Aachen macht auf folgende Termine für Auszubildende aufmerksam: Die schriftliche Zwischenprüfung im kaufmännischen Bereich findet am 30. September statt, die Abschlussprüfung Teil 1 der Kaufleute für Büromanagement am 28./29. September

statt. Die Zwischenprüfungen und Abschlussprüfungen Teil 1 im gewerblich-technischen Bereich sind auf den Zeitraum vom 22. bis 24. September terminiert. Hierzu werden den Ausbildungsbetrieben entsprechende Aufforderungs- und Anmeldeschreiben mit den

Namen der für die Prüfungen vorgesehenen Auszubildenden zugesandt. Eine ausdrückliche Anmeldung ist nur bei der Abschlussprüfung Teil 1 erforderlich. Bei der Zwischenprüfung sind der IHK lediglich Änderungen mitzuteilen.

Ein Ehrenamt, das sich lohnt: Werden Sie IHK-Prüfer (m/w/d)!

„Als Prüfer kann ich meine Erfahrungen weitergeben und dafür sorgen, dass unser Berufsbild hochgehalten wird, indem man an den jungen Leuten dranbleibt. Das erweitert meinen Horizont und ich bleibe nicht auf der Stelle stehen.“

Martin Dietze, Mitglied im Prüfungsausschuss „Mediengestalter/-in“

www.aachen.ihk.de/pruefer



IHKAachen



ihkacvidpub

Industrie- und Handelskammer
Aachen





Alt... hergebracht

Das stand vor 50 Jahren in den „Wirtschaftlichen Nachrichten“



Graphik: IHK Aachen

Prüfungsergebnisse wesentlich verbessert

► „Von den 1126 Jugendlichen, die an der Lehrabschlußprüfung - Frühjahr 1970 - teilnahmen, erzielten 13 das Prädikat ‚sehr gut‘. Diese wurden anläßlich eines Empfangs durch den Präsidenten der Kammer besonders geehrt. Er beglückwünschte sie zu ihren überragenden Leistungen und forderte sie auf, sich nicht mit dem einmal Erreichten zufriedenzugeben, sondern ihre Bemühungen mit demselben Eifer fortzusetzen. [...]“

Attraktivität der City erhalten

► „Jährlich schließen in der Bundesrepublik 10 000 bis 12 000 Einzelhandelsgeschäfte. Auf der Handelsreferententagung des Deutschen Industrie- und Handelstages (DIHT) in Augsburg wurde als zusammenfassendes Ergebnis mehrerer Untersuchungen von Industrie- und Handelskammern bekanntgegeben, daß für etwa 50 Prozent der Geschäftsaufgaben persönliche Gründe wie Alter oder Krankheit der eigentliche Anlass gewesen sind. Die andere Hälfte der Geschäftsinhaber nannte als Grund geschrumpfte Rendite [...]“



Foto: Andreas Herrmann

Aufgefächert: Bei der IHK-Veranstaltung in Erkelenz unter der Überschrift „Dem Strukturwandel begegnen – jetzt Flächen ausweisen“ wurde das komplexe Thema greifbar gemacht.

Flächendenkend

Damit der Strukturwandel gelingt, müssen weitere Gewerbeflächen ausgewiesen werden – IHK-Veranstaltung zum Thema

VON SABINE ROTHER

Den Wandel im Rheinischen Revier nach Ausstieg aus dem Braunkohletagebau positiv gestalten und ihn als Chance nutzen: Die IHK Aachen stellte jetzt im Rahmen einer Veranstaltung in der Erkelenzer Stadthalle das komplexe Thema „Dem Strukturwandel begegnen – jetzt Flächen ausweisen“ in den Mittelpunkt. Dabei zeigten die Referenten konkret auf, wo Handlungsbedarf besteht, wo bereits Fortschritte zu verzeichnen sind und wie im Moment die Lage vor Ort in den betroffenen Gebieten ist.

Mit der Abschaltung der ersten Kraftwerksblöcke benötigen zahlreiche qualifizierte Fachkräfte im Rheinischen Revier bald neue

Arbeitsplätze. Gleichzeitig fehlen aber bereits heute in den Gewerbegebieten Flächen. Die Situation ist brisant: „Der kurzfristige Bedarf an größeren Flächen unter anderem wegen des Drucks durch den beschleunigten Braunkohleausstieg scheint klar erkannt“, betonte Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen. „Es gibt aber bisher kein dynamisches Sonderverfahren zur Neuausweisung von Flächen, dabei brauchen wir dringend Wachstumsräume.“ Ein Raumordnungsgesetz aus den 60er Jahren mit Novellierungen aus den 90ern sei ein unhaltbarer Zustand.

Auf eine Neuaufstellung des Regionalplans

(REP), mit der frühestens 2023 bis 2025 zu rechnen ist, könne niemand warten. Der Konsens aller Beteiligten: Zeitnah müssen Lösungen her. „Wir wollen keine Schuldzuweisungen

„Wir wollen keine Schuldzuweisungen, sondern Ideen, wie sich Verfahren beschleunigen lassen.“

*Michael F. Bayer,
Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen*

gen, sondern Ideen, wie sich Verfahren beschleunigen lassen“, ermutigte Bayer die Beteiligten. Ersatzarbeitsplätze für Beschäftigte des Braunkohletagebaus, die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen in der Region und das Ausloten landesplanerischer Gestaltungsspielräume bestimmten die Gespräche.

Unter dem Motto „Neue Spielräume durch die Änderung des Landesentwicklungsplans“ erläuterte Dr. Alexandra Renz vom Ministe-



rium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie (MWIDE) des Landes NRW die Chancen des „Entfesselungspakets II“ der Landesregierung. „Dank des Entfesselungspakets werden Regeln vereinfacht, und die Kommunen erhalten mehr Handlungsspielraum bei der Siedlungs- und Gewerbeentwicklung“, versicherte Renz, die im Blick auf den Regionalplan einen erweiterten „Interpretationsspielraum“ sieht. Strukturwandel – wie geht das eigentlich? „Möglichkeiten und Grenzen des Regionalplans“ zeigte Vera Müller, Hauptdezernentin des Dezernats „Regionalentwicklung, Braunkohle“ bei der Bezirksregierung Köln, auf. Sie fordert Kreativität beim Planungsprozess. Gleichzeitig betonte sie: „Wir brauchen einen rechtssicheren Plan.“ Der Strukturwandel erfordere generell mehr strategische Flexibilität für die Kommunen. Deshalb habe das Land eine Überprüfung der verfügbaren Gewerbeflächen im Rheinischen Revier in Auftrag gegeben. Außerdem habe man erstmals so genannte „GIBflex-Flächen“ bei der Neuaufstellung des Regionalplans vorgesehen. Stehen bei Planungen etwa durch komplizierte Besitzverhältnisse Flächen nicht zur Verfügung, könnten aufgrund der Flexibilitätslösung solche Flächen als Ausgleich genutzt werden.

90 Prozent der Ansiedlungsanfragen werden abgelehnt

„Dem Strukturwandel begegnen – jetzt Flächen ausweisen“: Das Motto der IHK ist zugleich eine Aufforderung zum raschen Handeln. „Das Thema ist endlich wieder im



Appell: IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer (Mitte) plädierte für ein dynamisches Sonderverfahren zur Neuausweisung von Flächen.

Gespräch, die Veranstaltung hat sich jetzt bereits gelohnt“, sagte Hissel bei der Abschlussdiskussion. „Unternehmen, die expandieren und damit Arbeitsplätze schaffen wollen, brauchen Flächen.“ Aktuell müsse man aber neun von zehn Ansiedlungsanfragen ablehnen, da entsprechende Flächen fehlen. Allein im Kernrevier mit 20 Anrainerkommunen gebe es ein kurzfristiges Defizit von 270 Hektar Ansiedlungsfläche. Hissel: „Das Rheinische Revier, das 75 Prozent der Lasten des Kohleausstiegs zu tragen hat, darf nicht in ein Loch der Trübseligkeit stürzen!“

„Das Thema ist endlich wieder im Gespräch, die Veranstaltung hat sich jetzt bereits gelohnt.“

*Thomas Hissel,
Erster Beigeordneter der Stadt Düren*

Dass sie bei aller Belastung noch immer nicht müde sind, den Bürgern Mut zu machen, betonten schließlich der Erkelenzer Bürgermeister Peter Jansen und der Eschweiler Bürgermeister Rudi Bertram. „Wir alle tragen Verantwortung“, betonte Jansen, der um die Haupteinahmequellen der Gemeinden wie Gewerbesteuer und Einkommenssteuer bangt. „Wir haben einen Anspruch darauf, dass das Land sich um uns kümmert. Bei den Flächen müssen wir individuell angeschaut werden.“ Die Standortsicherung beschäftigt auch Bertram. „Was wir hier besprechen, müssen wir nun endlich auf die Straße bringen“, forderte er. „Die Kommunen wissen, dass sie enger zusammenrücken müssen. Das geht nur, wenn wir die Bürger mitnehmen.“

„Unternehmen wandern ab, wenn Ansiedlungen oder Erweiterungen nicht gelingen“, warnte Achim Blindert, Geschäftsbereichsleiter Bauen, Umwelt, ÖPNV und Abfall des Kreises Euskirchen. „Bei uns hat es bereits Abwanderungen nach Rheinland-Pfalz gegeben.“ In seinem Fazit stellte Bayer fest: „Eine Synchronisation der Entwicklungen zwischen den einzelnen Ebenen ist wichtig – wir sind in einer Chancen-Region.“



Breit aufgestellt: In der Erkelenzer Stadthalle wurde das Thema Flächen aus ganz unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet.



IHK-Ansprechpartner:
Nils Jagnow
Tel.: 0241 4460-234
nils.jagnow@aachen.ihk.de



Foto: Luis Tonhäuser & Fabian Freitag

Recht eckig: Für „Containerwerk eins“ und Geschäftsführer Ivan Mallinowski geht der Trend nach oben.

Tetris für Große

Wie „Containerwerk eins“ in Wassenberg wächst
– und welche Rolle die IHK dabei gespielt hat

VON MISCHA WYBORIS

Ivan Mallinowski ist ein Profi im Tiefstapeln. „Ich bin eigentlich gar nix“, sagt der bald 51-Jährige mit Blick auf seinen Werdegang: damals früh aus der Schule raus, keine Ausbildung begonnen, kein Studium absolviert. Heute ist Mallinowski allerdings ein patentierter Mann. Nicht nur, weil er im Lauf der Zeit mehr als 100 Patente angemeldet hat. Erfinder sei er eigentlich immer schon gewesen: Er findet eine Profession im Event- und Sonderbau, gründet in seiner Heimatstadt Stuttgart das Unternehmen „ARTec360“, arbeitet fortan im Auftrag von Audi und Mercedes, Ritter Sport und Jägermeister... Für Fraunhofer baut Mallinowski Labore – und nimmt über diesen

Kontakt am Projekt „Hotelzimmer der Zukunft“ teil, wobei er eine Luxus-Suite in einen Hochsee-Container verfrachten soll. Sein damaliger Erfolg ebnet ihm den Weg zu seinem heutigen Unternehmen „Containerwerk eins“, das ungewöhnten Wohnraum schafft. Nach jahrelangem Tüfteln rund um viereckige Stahlkonstrukte gelingt Mallinowski tatsächlich so etwas wie die Quadratur des Kreises: Er denkt gleichzeitig „out of the box“ und „in the box“. Im Jahr 2017 bringt er gemeinsam mit einem befreundeten Unternehmer die Containerwerk-Zentrale in Stuttgart an den Start. Den notwendigen Platz für seine Produktion findet der Betrieb dann im Kreis Heinsberg: In Wassenberg wächst – mit Unterstützung der IHK Aachen – in diesen Wochen etwas Großes heran. ▶



Foto: Stefan Hohloch

Innenleben: „Containerwerk eins“ hat rund 30.000 Besucher bei der „Design Week“ 2018 in Mailand begeistert.

Mallinowskis „Rohstoff“ mag sperrig sein, doch selten ist er nicht. Seecontainer gibt es fast wie Sand am Meer: Je nachdem, welche Quelle man bemüht, sind gut sechs Millionen dieser Quader ständig auf den Weltmeeren unterwegs – bei 100 Millionen Exemplaren insgesamt. Für die meisten von ihnen ist nach etwa 13 Jahren Schluss: Sie gelten als alt und werden buchstäblich aus dem Verkehr gezogen. Danach werden die Container eingeschmolzen – wenn nicht jemand wie Mallinowski ankommt und meint, Besseres damit an- und aufzustellen.

Grad-Wanderung zur Götter-Dämmung

Am Anfang steht kaum mehr als die Idee. Mallinowski nimmt viel eigenes Geld in die Hand und tauscht es gegen wertvolle Erfahrungen. Dann kommt der Punkt, an dem er feststellt: Die größte Herausforderung ist der Wandaufbau, der sich aufgrund der Bauphysik der Frachtboxen als schwierig erweist. „Wenn die Energieeinsparverordnung eingehalten werden soll, ist immer ein Wandaufbau von mehr als 20 Zentimetern notwendig – und dadurch wird der Innenraum in einem Container schlichtweg zu schmal“, erklärt Mallinowski. Also feilt er an einem schlanken Verfahren und experimentiert mit Polyur-

ethan-Bauschaum. „Das ist der beste physikalische Dämmstoff, der am Markt verfügbar ist, aber er ist extrem schwierig zu verarbeiten, weil die Temperatur der Wand exakt stimmen muss“, weiß der Autodidakt. Ist die Temperatur zu kalt, zieht sich der Schaum zurück; ist sie zu warm, schäumt er viel zu stark und klebt. Wo andere längst vor Wut schäumen, beweist Mallinowski Geduld. Eine zeitintensive Grad- und Gratwanderung unter anderem mit BASF geht ins Land, bis feststeht: Bei genau 19,3 Grad muss der Dämmstoff innerhalb von wenigen Sekunden genau dort aufgebracht werden, wo er hinsoll, damit alles funktioniert.

Damit eröffnet sich jedoch unweigerlich das nächste Rätsel: Wie lässt sich das im großen Stil bewerkstelligen? „Sämtliche Hersteller aus diesem Bereich haben erklärt, dass das nicht zu leisten ist – und wir haben ihnen das Gegenteil bewiesen“, sagt Mallinowski beinahe so, als sei das von vornherein klar gewesen. Mit Hilfe des Instituts für Kunststoffverarbeitung (IKV) an der RWTH Aachen und einem

Ingenieurbüro im Kreis Heinsberg wird in einem Entstehungsprozess von zwei Jahren die erste Anlage konstruiert und gebaut, mit der es tatsächlich klappt: der automatische dreidimensionale Einbau einer monolithischen, also wärmebrückenfreien und kompakten Volldämmung samt Schallentkopplung aus einem Guss. Der nur zehn Zentimeter breite Wandaufbau bietet bis zu 30 Zentimeter mehr Wohnraumbreite als bei bisherigen isolierten Containern – und der durch die Energieeinsparverordnung vorgegebene Dämmwert wird locker übertroffen.

„Konkurrenzlos schnell“

Weniger als zwei Stunden dauert es bis ein kompletter Container isoliert ist. „Das ist konkurrenzlos schnell“, freut sich Mallinowski, der mit seinem Geschäftspartner Michael Haiser das Verfahren daraufhin weltweit patentieren lässt. Letzterer ist es, von dem sämtliches Risikokapital für die Entwicklung des Verfahrens stammt. „Er hat in der industriellen Serienfertigung großes Marktpotenzial erkannt und durch seinen Einstieg ermöglicht, dass wir erfolgreich durch die erste und zugleich schwierigste Phase gegangen sind“, sagt Mallinowski. Das ursprüngliche Geschäftsmodell sei gewesen, allein den isolierten Container an die Kunden zu verkaufen, die ihn dann selbst ausbauen. „Nach den ersten Projekten haben wir gesehen: Das will der Kunde zwar, aber er kann es nicht“, erzählt Mallinowski.

„Das Schwierigste in Deutschland ist es, für eine gute Idee an Kapital zu kommen – speziell im allerersten Schritt.“

Ivan Mallinowski,
Geschäftsführer der CONTAINERWERK eins GmbH

Das fange schon damit an, dass man die großen, schweren, sperrigen Frachtkolosse ohne speziellen Stapler, einen sogenannten Reachstacker, gar nicht weit

bewegen könne. „Wir müssen also noch eine Runde größer denken“, meint Mallinowski.

Nachdem Haiser – vormals Mitgründer und Gesellschafter einer großen Marketing-Agentur – renommierte Unternehmen von „Containerwerk eins“ überzeugt hat, liefern Bosch, Geberit, Hansgrohe, Axor, Kvadrat, Laminam und andere Anbieter fortan feste Fertigbauteilkomponenten. Fenster und Toilette, Küche und Möbel: Auf Wunsch wird alles passgenau und standardisiert bereitgestellt. Unterdessen schnell das Interesse an Containerwerks Container-Werk beinahe schlagartig in die Höhe.

Ob aus Europa oder Australien, ob aus Afrika oder den USA: Rund (oder besser: eckig) 10.000 Container-Anfragen stehen derzeit für verschiedene Anwendungszwecke im Raum – vom Hotel bis hin zum Boardinghaus, vom Studentenwohnheim bis hin zur Ferienwohnung. Doch wie bedienen?

Containerwerk in Wassenberg

Einfallsreichtum muss noch lange keinen finanziellen Reichtum bedeuten. „Das Schwierigste in Deutschland ist es, für eine gute Idee an Kapital zu kommen – speziell im allerersten Schritt“, sagt Mallinowski. „Die hohen Risikobereiche haben wir selbst hingekriegt – jetzt geht es um das ‚Größermachen‘ von dem, was da ist“, erklärt der Geschäftsführer. Alles in einstelliger Millionenhöhe habe er mit seinem Geschäftspartner noch selbst gestemmt, „aber jetzt brauchen wir einen höheren Betrag. Das liegt über unseren Verhältnissen, das können wir nicht mehr tragen.“ An dieser Stelle tritt im September die IHK Aachen auf den Plan. „Meine erste Eingebung hätte mich nicht dorthin geführt“, gibt Mallinowski zu. „Als die IHK anrief und fragte, ob mal jemand vorbeikommen dürfe, um sich unseren Betrieb anzuschauen, da dachte ich mir zuerst: ‚Ja, schön – aber warum?‘“

Die Antwort ergibt sich schnell vor Ort. „Wir haben nach einer Unternehmensbewertung und Potenzialanalyse tolle Hilfe bekommen“, erinnert sich Mallinowski an die Gespräche mit IHK-Gründungsberater Gerd Ernst, der das Unternehmen zu dieser Zeit vor allem bei der Beantragung von Fördermitteln und -krediten unterstützt. „Die Kammer hat sehr schnell verstanden, in welche Richtung das hier geht.“ „Containerwerk eins“ bekommt einen zweistelligen Millionenbetrag als Landesbürgerschaft zugesprochen, mit dessen Hilfe spätestens im September zwei weitere Hallen mit insgesamt 6.000 Quadratmetern Produk-



Foto: Gabriele Anna Kuhn

Allein auf weiter Flur: Für das Berliner Edelschokolade-Unternehmen Rausch hat „Containerwerk eins“ eine autarke Forschungsstation in Costa Rica errichtet.

tionsfläche in Wassenberg fertiggestellt sein sollen. „Wenn wir die hohe Nachfrage bedienen wollen, brauchen wir einfach mehr Platz“, betont der Geschäftsführer. Containerwerk in Wassenberg: Das sind fast 40.000 Quadratmeter Gesamtfläche, auf der bald in mehreren Hallen auf insgesamt 12.000 Quadratmetern mit Hilfe von Laufkränen und anderen Großkalibern Seefrachtcontainer wohnungstauglich gemacht werden. Ab 2020 sollen dort bis zu 3.000 Container pro Jahr entstehen können.

Containerwelt

Mallinowski träumt von einer Reise seiner Idee in die ganze Welt. Das dürfte nicht nur deshalb realistisch sein, weil ein Großteil seiner Container tatsächlich schon die ganze

Welt bereist hat. Ein Kunde habe herausgefunden, dass es in vielen europäischen Ländern erlaubt ist, sich ein halbes Jahr ohne große Formalitäten mit solch einem Container niederzulassen. Und so tingelt er mit seinem 2,89 Meter hohen, 12,20 Meter breiten und 2,45 Meter tiefen 35.000-Euro-Eigenheim auf 26 Quadratmetern Wohnfläche alle sechs Monate zwischen Schweden, Spanien und anderen Ländern hin und her. „Das ist eben der große Vorteil“, sagt Mallinowski mit einem Schmunzeln: „Jeder Standardlogistiker kann einen Seefracht-Container bewegen. Kein Zerlegen, kein Sondertransport. Außerdem kommen wir mit minimalen Fundamenten aus.“ Etwa anhand von Schrauben, die am Ende vier Mal zehn Zentimeter breite Löcher in ▶

GEWERBEBAU

**individuell
schlüsselfertig
zum Festpreis**



0 24 31 - 96 96 0
www.storms.de



Sie erhalten kostenlos:

Beratung Entwurfsidee Kostenschätzung

der Erde hinterlassen – mehr nicht. Mallinowski erwirbt die Kolosse von Reedern, die sich auf den Containerverkauf spezialisiert haben – „ein eigener Markt, eine eigene Welt“, sagt er. „Uns war von Anfang an klar, dass der Markt unser Produkt braucht.“ Und so wächst die CONTAINERWERK eins GmbH auch international – mit entweder bereits existenten oder für die nahe Zukunft geplanten Produktionsstätten in San Francisco, New York, der Schweiz und Dänemark. Die IHK vermittelt Mallinowski außerdem einen guten Kontakt zur Auslandshandelskammer (AHK) in Kanada. Aktuell hat das Unternehmen acht Ingenieure in Vollzeit angestellt, die sich mit der Entwicklung von Anlagen befassen. Insgesamt sind an allen Standorten derzeit etwa 25 Mitarbeiter beschäftigt – 40 sollen es bald in der „Vollausbaustufe“ sein.

Von der Schokoladenseite

Auch anderweitig zeigt sich das Unternehmen von seiner Schokoladenseite. In Costa Rica etwa, wo „Containerwerk eins“ im Auf-



Fernab jeglichen Schwarz-Weiß-Denkens: Die beiden „Containerwerk eins“-Geschäftsführer Ivan Mallinowski (r.) und Michael Haiser.

trag von Rausch baut. Als das Berliner Premiumschokolade-Traditionsunternehmen vor kurzem im Regenwald Zentralamerikas ein

Institut gründet, um alte Edelkakao-Sorten, die im Laufe der Zeit durch den Massenanbau verloren gegangen sind, wieder aufleben zu lassen, baut Mallinowskis Betrieb eine Basis aus vier Containern. Mitten im Dschungel, fernab jeglicher Zivilisation, entsteht eine autarke Station mit Schlafzimmer, Büro und Labor, mit eigener Trinkwasseraufbereitung und selbstproduziertem Strom, der über eine Solaranlage gewonnen und in Silizium-Akkus gespeichert wird. „Eine Insellösung, die überall in der Welt zum Einsatz kommen kann“, sagt der gebürtige Stuttgarter. Eigentlich sei alles denkbar – und dann auch machbar, meint Mallinowski: Das einstige Hotelzimmer der Zukunft könne zum Hotel der Zukunft erwachsen. Eine professionelle Lebenszeitstudie habe bereits eine problemlose Nutzung von 50 bis 80 Jahren für den Hotelbetrieb attestiert. Und wenn ein Konstrukt aus etwa 50 Containern nicht mehr reiche, baue man einfach beliebig viele hinzu – was genauso gut bei einem Studentenwohnheim funktionieren könne. „Für den temporären Bedarf

KURZ GEFRAGT

„Wir geben pro Jahr bis zu 70 Stellungnahmen ab“

WN: Was hat Sie während Ihrer engen Begleitung des Unternehmens „Containerwerk eins“ besonders beeindruckt?

Gerd Ernst: Das Innovationspotenzial von Herrn Mallinowski hat großen Eindruck bei mir hinterlassen – er hat so etwas wie ein „Erfinder-Gen“. Seefrachtcontainer für Wohnzwecke auszubauen: Das ist nichts Neues. Aber er hat es geschafft, die gebrauchten Container wärmebrückenfrei und platzsparend zu isolieren. Mit dem entsprechenden internationalen Patent hat sein Unternehmen ein Alleinstellungsmerkmal geschaffen: mehr Innenraum bei hoch-effizienter Dämmung. Bemerkenswert ist auch der Ansatz, Wohnraum indust-

riell zu schaffen und nicht im klassisch-handwerklichen Stil. Außerdem überzeugt mich der Unternehmersmut von Herrn Mallinowski und Herrn Haiser, die sich übrigens sehr gut ergänzen, ein sehr hohes persönliches Haftungsrisiko bei der Finanzierung einzugehen – was nachvollziehbar ist, da sie die Unternehmensanteile ihres erfolversprechenden Konzeptes bei sich behalten möchten.

WN: Wie stellt die IHK fest, ob eine Geschäftsidee tragfähig und insofern unterstützungswürdig ist?

Ernst: Das tun wir anhand von aussagefähigen Unterlagen, die beispielsweise auch für Finanzinstitute benötigt werden. Wir bewerten die Beschreibung des Vorhabens, die persönliche Qualifikation der Unterneh-

mer, die Realisierungsplanung inklusive Marketingkonzept und selbstverständlich auch eine plausible Finanzplanung.

WN: Bei wie vielen unternehmerischen Finanzierungsvorhaben ist die IHK Aachen in einem guten Jahr involviert?

Ernst: In einem guten Jahr geben wir insgesamt bis zu 70 Stellungnahmen ab für öffentliche Finanzierungshilfen seitens der KfW, der „NRW.Bank“, der Bürgschaftsbank NRW und des Landes Nordrhein-Westfalen. So wurden in guten Jahren schon mehr als 80 Millionen Euro Finanzierungshilfen bewilligt und in Unternehmen unseres Kammerbezirks investiert – über alle Branchen verteilt.

@ www.aachen.ihk.de/starthilfe

i IHK-Ansprechpartner:
Gerd Ernst
Tel.: 0241 4460-290
gerd.ernst@aachen.ihk.de



Gerd Ernst, Fachberater für Gründung, Unternehmensförderung und Krisenmanagement bei der IHK Aachen.

halte ich unser Konzept für unschlagbar, weil es mobil ist, sich gut anpasst und problemlos mitwachsen kann", sagt Mallinowski, „und durch die serielle und industrielle Produktion werden ganz andere Quadratmeterpreise möglich sein – vollständig ausgestattet und bezugsfertig.“

Perspektive: Erbaulich

Sobald die neuen Hallen in Wassenberg stehen, geht es im ganz großen Stil weiter. Etwa 1.000 Aufträge seien derzeit fix, die Bauanträge liefern. Die Anfragen verteilen sich zu gleichen Teilen auf Privatleute, die einen oder zwei Container kaufen wollen, und auf das Projektgeschäft, wo es um jeweils gut 100 Container geht. Zu den potenziellen Kunden zählt auch die Bundesregierung, die derzeit überall in der Welt ihre

Botschaften sanieren muss und deshalb dringend Ausweichmöglichkeiten für ihr Personal benötigt, während die Gebäude renoviert werden. „Es wird sich noch sehr viel im Markt verändern“, sagt Mallinowski mit der Gelassenheit eines erfahrenen Erfinders. „Ich denke, es ergeben sich viele Möglichkeiten, die wir noch gar nicht erkennen.“ Anderen Einfallsreichen, die noch mit sich und ihrer Geschäftsidee hadern, erteilt er einen simplen Rat: „Man sollte sich einfach die ehrliche Frage

„Die IHK hat sehr schnell verstanden, in welche Richtung das hier geht.“

Ivan Mallinowski,
Geschäftsführer der CONTAINERWERK eins GmbH

stellen: Würde ich mein eigener Kunde sein?“ Mallinowski hat sich etwas aufgebaut. „Das ist Tetris für Große“, sagt er und lacht. Dadurch hat es sich mit der anfänglichen Tiefstapelei wohl auch erledigt. Die einzigen Hochstapler im Containerwerk bleiben indes die Reachstacker. ■

INFO

Containerwerk: Preisgekrönt und vom Bund gewürdigt

Die CONTAINERWERK eins GmbH ist in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits mehrfach ausgezeichnet worden. Zu den renommierten Preisen zählen die Würdigungen mit dem „German Innovation Award“, bei den „GreenTec Awards“ 2018 und im Rahmen der Bundesinitiative „Deutschland – Land der Ideen“. Angaben der Bundesregierung zufolge müssen in Deutschland jährlich rund 400.000 Wohnungen gebaut werden, um der Wohnraumknappheit zu begegnen. Das Bundesbauministerium hat nach einer Besichtigung der Wassenberger Produktionshallen daher bekanntgegeben, mit „Containerwerk eins“ zusammenzuarbeiten. Der Koalitionsvertrag der Bundesregierung sieht das Ziel vor, das serielle und modulare Bauen weiterzuentwickeln und in Modellprojekten zu erproben. In den kommenden drei bis vier Jahren sollen 1,5 Millionen seriell gefertigte Wohnungen gefördert werden.



Hochstapler: Dank Reachstacker bewegt Containerwerk so einiges in Wassenberg.

Foto: Ruth Klapproth

Handstreichartig

Desinfektionsmittel statt Cocktails: Warum die KP Innovations GmbH ihr Angebot schnell umstellen konnte

VON DANIEL BOSS

SSex on the Beach, Cuba Libre, Tequila Sunrise: Gute Cocktails gibt es viele. Wer als Barkeeper seinen Job ernst nimmt, hat Dutzende Rezepte im Kopf und schüttelt die Drinks nur so aus dem Ärmel. Was aber, wenn für eine Feier nur Theken-Anfänger zur Verfügung stehen? Oder die Größe der Veranstaltung Cocktails am Fließband erfordert? Mit diesen

Fragen hat sich Timm Kasischke vor ein paar Jahren intensiv beschäftigt. Noch während seines Medizintechnik-Studiums in Jülich entwickelte er den Prototyp einer Cocktailmaschine. „Die kam auf den Studentenpartys natürlich sehr gut an“, erinnert sich der heute 40-Jährige. Zwar waren Design und Funktionalität noch nicht auf dem heutigen Niveau. „Das Prinzip, perfekte Cocktails aus Einzelzutaten in gleichbleibender, hoher Qualität in Sekundenschnelle zu produzieren, war aber bereits vorhanden.“ ▶

A close-up photograph of a hand being washed under a faucet. The hand is held palm-up, and water is dripping from the fingers. The faucet is a modern, metallic design with a textured surface. The background is a light-colored, perforated metal surface. The lighting is soft and even, highlighting the texture of the skin and the metallic surfaces.

Klare Sache: Mit Beginn der Corona-Pandemie waren Desinfektionsmittel plötzlich gefragter als Cocktails.



Foto: Andreas Steindl

Hand in Hand – zumindest im übertragenen Sinne: Die Desinfektionsmittelspender von Timm Kasischke werden bei Dagmar Wirtz, Geschäftsführerin der 3WIN Maschinenbau GmbH mit Sitz in Aachen, montiert.

Auch während seiner ersten Festanstellung bei einer Medizintechnikfirma in Aachen blieb er an dem Thema dran und nutzte seine Freizeit zum Tüfteln. Einer der ersten großen Erfolge im gewerblichen Bereich war die Präsenz auf der Messe „boot“ in Düsseldorf. Nach der Premiere 2008 wurden Kasischke und sein Team jedes Jahr aufs Neue gebucht. Unter der Marke Cocktail-Box („Genuss trifft Technik“) machte die Erfindung schnell Furore in Veranstaltungs- und Gastronomiekreisen. Nachdem das erste funktionsfähige Gerät noch in der elterlichen Garage zusammenge-

baut wurde, folgte 2009 der Umzug in eine erste angemietete Werkstatt. Gemeinsam mit einem Investor gründete Timm Kasischke sechs Jahre später die KP Innovations GmbH & Co. KG in Alsdorf, deren geschäftsführender Gesellschafter er heute ist. Vier Gesellschafter gibt es insgesamt, darunter den Getränke-spezialisten Simex aus Jülich.

Die immer weiter optimierten Maschinen dosieren bis zu 24 verschiedene Zutaten – Sirups, Säfte, Spirituosen aus Fünf- oder Zehn-Liter-Gebinden – in exakt festgelegten Men-

gen. Erst im Glas findet alles zusammen. „Ein Knopfdruck auf den Touchscreen genügt“, sagt der Erfinder. „Es ist so einfach wie Bierzapfen.“ Die Service-Crew müsse nur vorab Eis in die Gläser füllen und anschließend mit Früchten garnieren. Schirmchen drauf, fertig. Das Design mit einem individuell „brandbaren“ Tower wurde europaweit patentiert. Bis zu 600 Drinks pro Stunde schafft die Box. Damit ist sie laut Kasischke ideal geeignet für den professionellen Barbetrieb oder als mobile Version für Großveranstaltungen. „Wir waren auf diversen Konzerten vertreten, von Guns n’ Roses bis Helene Fischer.“ Beim Toten-Hosen-Heimspiel in Düsseldorf baute die Crew sieben Theken auf. Kurz: Noch vor wenigen Monaten leuchtete die Zukunft der Cocktail-Box verheißungsvoll. Dann kam die Corona-Pandemie. Ein Auftrag nach dem anderen wurde storniert. „Mir wurde bewusst, dass es gefährlich ist, wenn unser Geschäft allein auf Vermietungen für die Gastronomie und Dienstleistungen für Veranstalter beruht“, sagt Kasischke. Die Situation wurde heikel, schnell stand die Existenz auf dem Spiel. Doch der junge Familienvater gab nicht auf. Die rettende Idee: Desinfektionsmittelspender statt Cocktailmaschinen.

Von der ersten Idee bis zur Auslieferung – in fünf Wochen

Pumpentechnik, Steuerung, Schlauchsysteme – alles war vorhanden. Aber was war mit dem Mittel selbst? Bekanntlich gab es überall auf der Welt Engpässe. „Zum Glück ist einer unserer Gesellschafter Apotheker. Und die Firma Simex importiert hochprozentigen Alkohol. Wir konnten also zunächst selbst Desinfektionsmittel herstellen.“ Da der Alkoholgehalt bei 80 Prozent liegt, wurde der TÜV Süd eingeschaltet, um eventuelle Risiken – beispielsweise mit Blick auf die Brandgefahr – auf ein Minimum zu reduzieren. Der eigentliche Umbau und die Neuprogrammierung für einen ersten Testlauf nahmen lediglich 24 Stunden in Anspruch. „Von der Idee bis zur Auslieferung einer Maschine aus der ersten Kleinserie vergingen gerade einmal fünf Wochen“, sagt der Unternehmer. Er ist sich absolut sicher: „Dieses hohe Tempo, das wir vorgelegt haben, hat viel mit unserem Start-up-Charakter zu tun.“ Die KP Innovations sei klein und wendig. „Wir brauchen keine 20 Meetings, um zu einem Ergebnis zu kommen.“ Hinzu komme ein in den vergangenen Jahren

KURZ GEFRAGT

Innovative Unternehmen leisten sich den Blick über den Tellerrand

WN: „Innovation“ ist ein beliebtes Schlagwort. Aber was zeichnet „innovative“ Unternehmen in besonderer Weise aus?

Markus Wolff: Innovative Unternehmen leisten sich den Blick über den Tellerrand, gehen auch mal ein kalkuliertes Risiko ein und überlegen sich unternehmerische Strategien mit Perspektive. Ein Erfolgsrezept ist, eigene Geschäftsideen, Dienstleistungen und Produkte regelmäßig zu hinterfragen, um besser zu werden. Clevere Ideen haben viele; diese Ideen aber im Markt erfolgreich zu platzieren, ist dann schon das Besondere. Auch in diesem Zusammenhang stehen die Innovationsbera-

ter der IHK Aachen den Unternehmen gerne mit Rat und Tat zur Seite.

WN: KP Innovations hat in der Corona-Krise schnell geschaltet – ist das typisch für Firmen dieser Art?

Wolff: Viele Unternehmen in ganz unterschiedlichen Branchen waren von jetzt auf gleich gezwungen, neue Wege zu gehen. Wenn der Markt derart spontan kollabiert, wie in diesem Fall, sind interne und externe Kreativität sowie ein belastbares Netzwerk extrem hilfreich. KP Innovations hat die für junge Unternehmen typische Kreativität und die Fähigkeit, schnell zu

agieren, genutzt. Ich bin froh, Herrn Kasischke bereits in einer frühen Phase einige strategische Hinweise geben zu können.

WN: Sollte es in jedem Unternehmen eine Art Innovationsbeauftragten geben, der Trends im Blick behält?

Wolff: Jedes Unternehmen tut gut daran, das Marktumfeld und sich selbst zu beobachten. Das ist wohl die Basis. Um perspektivisch erfolgreich zu bleiben, gehört aus meiner Sicht der Blick auf Trends und den Zeitgeist, auf technologische Neuerungen und auch auf ein sich veränderndes Marktverhalten dazu. Und zu guter Letzt: Der Dialog mit Kunden, Wettbewerbern, Belegschaft und anderen Experten lohnt nicht nur hier.



Markus Wolff, Innovationsberater bei der IHK Aachen.

Foto: HK Aachen/Heike Lachmann

geknüpftes Netzwerk. „Wir kennen Schreiner, Messebauer, Metallspezialisten.“ Die Metallteil-Gestelle kommen von Brülls Maschinenbau, die Beleuchtung von eLEDdron, der Plexiglasturm von der Schreinerei Mohr, die Elektronik von Kuttig, die Montage läuft bei der Firma 3WIN. „Alles, was wir für die schnelle Produktentwicklung brauchen, finden wir in Aachen: Vielfältige Technik, Know-how und tolle Unternehmer, die bei Problemen sofort unterstützen und nicht erst lange fragen. Das ist beeindruckend“, beschreibt Kasischke seine Erlebnisse der vergangenen Wochen. Mittlerweile sei die Serienproduktion angelaufen. Aufgrund der vielen Anfragen sei das in der Manufaktur in Alsdorf nicht mehr machbar gewesen. „Die Kunden kommen aus Industrie und Handel, aber natürlich sind auch Kommunen interessiert, wenn es etwa um die Ausstattung für Schulen und Kitas geht“, sagt Kasischke. Zwischen fünf und 45 Liter passen in die abschließbaren Unterschränke. Beim Maximum sind laut Firma 15.000 Handdesinfektionen möglich, bis wieder nachgefüllt werden muss. Der auffällige Turm kann laut Kasischke auch als Werbefläche oder für Sponsoring genutzt werden: „Firmen können damit sichtbar klamme Vereine oder Kitas unterstützen und dadurch mit für deren Sicherheit sorgen.“

Das Thema Cocktails ist übrigens nicht ad acta gelegt. Die Maschinen bilden weiterhin ein Standbein der Firma. Und auch weitere Projekte sind nicht ausgeschlossen. Kasischke sagt: „Ich sehe mich als kreativer Problemlöser, der immer neue Herausforderungen sucht.“ ■



IHK-Ansprechpartner:
Markus Wolff
Tel.: 0241 4460-239
markus.wolff@aachen.ihk.de

DELHEID SOIRON HAMMER RECHTSANWÄLTE



**JURISTISCHE KOMPETENZ DURCH SPEZIALISIERUNG
22 RECHTSANWÄLTE · 25 FACHANWALTSCHAFTEN**

Unser Kompetenz-Team Wirtschaftsrecht



Friedhelm Hammer
Fachanwalt für IT-Recht
Fachanwalt für Transport- und Speditionsrecht



Dr. Johannes Delheid
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Lehrbeauftragter für Gesellschaftsrecht an der KatHO NRW



Carlo Soiron

Dr. Johannes Günter
Fachanwalt für Insolvenzrecht
Fachanwalt für Sozialrecht



Alexander Hammer, LL.M.
Fachanwalt für Versicherungsrecht
Fachanwalt für Bank- und Kapitalmarktrecht



Prof. Dr. Bernhard Schreven
Wirtschaftsprüfer



Friedrichstraße 17-19 · 52070 Aachen
tel +49.(0)241.946 68-0 · www.delheid.de

LEX-EUREGIO
AACHEN · HASSELT · HEERLEN
LIÈGE · MAASTRICHT



Foto: Andreas Herrmann

Haben mit dem „hauptwartier“ eine wichtige Adresse für Dürens junge Unternehmerschaft etabliert: Christine Schaefer, Jens Schneider (Mitte) und Thomas Lersch.

Zimmer frei

Im März 2019 eröffnet, hat sich der Co-Working-Space in Düren zur beliebten Adresse gemausert: Ein Besuch im „hauptwartier“

VON SABINE ROTHER

Die Hektik der Dürener Philippsstraße bleibt vor der Tür: Blaue Schriftzüge wecken angenehme Assoziationen, hinter Namen wie „Wohnzimmer“, „Werkstatt“ oder „Ideenschmiede“ verbergen sich modern ausgestattete Büros, in denen neben den obliga-

torischen Schreibtischen Grünpflanzen, gemütliche Sofas, Naturholzmöbel und hier und da ein Sitz-Ball für Wohlfühlmomente sorgen. Der Co-Working-Space „hauptwartier“ bietet digitalen Gründern, Freelancern und Start-ups auf zwei Etagen kreative Ruhe, lebhaften Austausch und Möglichkeiten zum Netzwerk knüpfen. „Wir sind noch in der Phase der Erforschung, haben aber

bereits eine Vorstellung davon, was in Düren möglich und nötig ist“, betont Christine Schaefer (38), die zusammen mit Thomas Lersch (28) und Jens Schneider (38) die besondere Adresse für junge Unternehmen im März des vergangenen Jahres auf den Stadtplan gesetzt hat – bereits 40 Einzelnutzer und Teams sind im Gebäude mit der Hausnummer 27 dabei.



Die drei halten die Fäden in der Hand, ob nun jemand hin und wieder einen Arbeitsplatz bucht, ein festes Büro mietet oder Seminar- und Besprechungsräume braucht, die alle entsprechend ausgestattet sind – vom gerundeten Besprechungstisch bis zur Kommunikationstechnik. Wer es wünscht, kann sogar das Flipchart beiseite stellen und mit Tafel und Kreide arbeiten. Vertrauliche Telefongespräche lassen sich in der schallgeschützten „Telefonzelle“ führen. Getränke und Obst findet man in der Teeküche, den Drucker auf dem Flur.

Das „hauptquartier“ mit dem auffallenden „cw“ (co-working) in der Mitte, ist nicht zufällig in dem hohen Gebäude mit vielen unterschiedlichen Mietern – vom Rechtsanwalt bis zur Krankenkasse – untergebracht. Das Leihungsteam hat eine „übergeordnete Identität“:

„Wir sind alle Mitarbeiter der Dr. Schaefer GmbH & Co. KG, die zugleich Besitzerin des Gebäudes ist“, erklärt Thoms Lersch, der seine Erfahrungen als BWL-Absolvent mitbringt. Christine Schäfer ist Gesellschafterin des Unternehmens, das ihr inzwischen verstorbener Vater Johann-Josef Schaefer 2007 gründete. Jens Schneider, Wirtschaftsgeograph und Politikwissenschaftler, kam bei Gründung des „hauptquartiers“ hinzu. „Schon vor sieben Jahren hatte mein Vater die Idee, einzelne Räume zu vermieten. Da war von Co-Working noch kaum die Rede“, berichtet Schaefer, die als Ergotherapeutin zusätzlich einen Blick auf den gesunden körperlichen Ausgleich zur Schreibtisch- und Computerarbeiter hat – die meisten sind froh, wenn sie ab und zu am Stehpult lesen können, den Rücken auf dem Sitz-Ball oder die Balance auf einem Wackelbrett trainieren können.

Mit Achtsamkeit gegen die Folgen von Arbeitsdruck

Zu den gemeinsamen Aktivitäten im Co-Working-Space gehören auch weitere Übungen zu Achtsamkeit und Erhöhung der Resilienz, der Fähigkeit, mit Arbeitsdruck umzugehen. Durch die Corona-Pandemie musste man zuletzt gemeinsame Frühstücks- oder Radlertreffs und andere netzwerkfreundliche Angebote wie vorerst auf Eis legen. „Wir bleiben dran, das wird wieder besser“, versichern die drei. In Zusammenarbeit mit WIN.DN, der Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Stadt Düren, der IHK Aachen, dem Kreis Düren und der GründerRegion Aachen kommen zahlreiche junge Unternehmer in den Genuss von Co-Working. Ein großer Teil der jungen Unternehmer sind digitale Gründer, die über die WIN.DN Mitglied im Düren.Digital Networks sind. Dieses Projekt wird durch das Programm Digitale Wirtschaft NRW (DWNRW) vom Wirtschaftsministerium gefördert und ermöglicht es digitalen Gründern, einen kostenlosen Arbeitsplatz im Coworking Space in Anspruch zu nehmen und gleichzeitig von dem vielfältigen Netzwerk mit potenziellen Kooperationspartnern der WIN.DN zu profitieren. Dabei treffen rund 20 Branchen – vom Marketing-Spezialisten und dem Berater für 3D-Touren, über Werbetexter bis zum Anbieter von Bio-Lebensmitteln in plastikfreier Verpackung – zusammen. Das gelassene Miteinander in der Philippstraße ist ein Grund, warum sich dort die Nutzer so wohlfühlen. Einer von ihnen ist

Markus Kurth (31), der sein einsames Home-Office in Köln gern ab und zu verlässt, um im heimatischen Düren andere Jungunternehmer zu treffen und an Entwicklungen für Rechtsanwälte zu arbeiten. „Da geht es zum Beispiel um die Optimierung der Auswertung von Excel-Dateien“, verrät er. Oder Salvatore Carciotto (35), der „Brands' Best Buddy“ gegründet hat und als Marketingnetzwerker aktiv ist. „Ich fühle mich hier wohl, die Atmosphäre macht eine Menge aus – gerade in dem Bereich, in dem ich arbeite“, versichert Carciotto.

Die Frage, was jungen Unternehmern in Düren fehlt

Wer im Co-Working-Space einen Arbeitsplatz, ein Büro, einen 24-Stunden-Zugang und ein eigenes Postfach erhält, ist nicht dem Zufall überlassen. „Wir sind als Vermieter zum Konkurrenzschutz verpflichtet“, erklärt Lersch. „Da etwa ein Rechtsanwalt im Haus ist, würden wir keinen Fachkollegen aufnehmen.“ ▶



LOHNSCHNEIDEBETRIEB seit 1992

2D/3D LASER | WASSERSTRAHL | FRÄSE

prosign
PRÄZISIONSSCHNEIDEN

www.prosign.com | 52146 Würselen | Tel.: +49(0)2405 413 880



Das „hauptquartier“ ist für die Nutzer eine seriöse Geschäftsadresse, Kundenkontakte und -gespräche finden dort statt. Briefkasten-

und Scheinfirmen haben keine Chance. „Wir überprüfen die Nutzer sehr genau“, betont Lersch.

Für ihn, Schaefer und Schneider spielt die Verbundenheit mit der Region eine Rolle. Sie sind hier zur Schule gegangen, haben ein Gefühl für diesen Wirtschaftsraum, in dem sie Überzeugungsarbeit leisten. „Es gibt viele junge Unternehmer in Düren, aber keine Szene, das ist uns aufgefallen“, bringt es Schaefer auf den Punkt. Im Rahmen einer Online-Fragebogenaktion wollen sie nun genauer herausfinden, was junge Gewerbetreibende brauchen und suchen. Ein Stammtisch soll sich gründen, sobald es die Corona-Situation zulässt. „Der persönliche Austausch ist durch nichts zu ersetzen“, sagt Schaefer.

Im „hauptquartier“ sind übrigens mittlerweile auch Mitarbeiter etablierter Großunternehmen anzutreffen. Ihnen geht es vor allem darum, den „Spirit“ der Jungunternehmer zu erleben und in angenehm-diskreter Umgebung heikle Themen diskutieren – etwa die Neubesetzung von Schlüsselpositionen. Co-Working – nur ein Trend? „Nein“, antwortet Lersch. „Das ist die Zukunft.“ ■

@ www.hauptquartier.com



Foto: Andreas Herrmann

Klarer Standpunkt: Im „hauptquartier“ soll eine Wohlfühlatsmosphäre herrschen – dazu trägt auch bei, den Rücken bei Bedarf von der Schreibtischhaltung befreien zu können.

KURZ GEFRAGT

„Wir sind ein offenes Netzwerk und freuen uns über Input“

WN: Aus welchen Branchen stammen die Mitglieder im Netzwerk „Junge Unternehmer Düren“?

Kevin Teichmann: Wir haben derzeit über 20 Mitglieder aus unterschiedlichen Branchen, vom Handwerk über die Gastronomie bis zum Immobilienhandel. Wichtige Bereiche sind bei uns auch Coaching, Fotografie, Design, Recht und Steuern sowie natürlich Marketing. Da haben wir kompetente Mitglieder, die gern Fragen beantworten oder Lösungen vorschlagen. Um einen Rat zu bekommen, der übrigens nichts kostet, muss

man nicht Mitglied im Verein werden. Die „Jungen Unternehmer Düren“ stehen jedem mit Rat und Tat zur Seite. Die meisten Ratsuchenden sind übrigens gar nicht selbstständig, da käme eine Mitgliedschaft nicht infrage. Wir freuen uns, wenn wir weiterhelfen und Erfahrungen teilen können.

WN: Wie hat sich die Corona-Pandemie auf das Netzwerk ausgewirkt, und was sind die dringendsten Fragen?

Teichmann: Einige Branchen sind unmittelbar und heftig von der Pandemie getroffen. Viele Unternehmenskonzepte mussten angepasst werden. Gerade in dieser Zeit mussten viele Konzepte

geändert werden, um bestehen zu können. Ein Netzwerk-Mitglied konnte zum Beispiel seine Produktion von Digitaldruck auf Spuckschutzwände aus Plexiglas umstellen. Die durchdachte Nutzung der Sozialen Medien ist zurzeit sehr wichtig.

WN: Bis zu welchem Alter gehört man eigentlich zum Kreis der „Jungen Unternehmer“?

Teichmann: Wir sind ein offenes Netzwerk und freuen uns über Input aus allen Bereichen. Intern haben wir uns die magische Marke von etwa 40 Jahren gesetzt, aber wer 40 wird, fliegt nicht sofort raus. Die meisten Mitglieder sind eher Anfang 30. Wichtig ist das Engagement in unserem Netzwerk. In Corona-Zeiten treffen wir uns etwa regelmäßig per Videoschleife zum Frühstück.

Kevin Teichmann, Multimediavolontär bei der Medienhaus Aachen GmbH und zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit im Netzwerk „Junge Unternehmer Düren“.

Foto: privat



Jetzt Aussteller werden & Messestand sichern



Die Jobmesse in der Region

Karrieretag Aachen

Eurogress Aachen

6.5.2021

Infomaterial anfordern unter

info@karrieretag.org

www.karrieretag.org/aachen

AACHENER
Karrieretag

Eine Veranstaltung von:

kalaydo.de

MEDIENHAUS
AACHEN



Foto: Andreas Schmitter

Haben Spaß am Austausch und der Entwicklung neuer Ideen: Der Juniorenkreis um Sprecher Christian Göttgens (hinten) und Geschäftsführer Christian Laudenberg (3.v.r.).

In guter Gesellschaft

Was den Juniorenkreis der IHK Aachen ausmacht – und wie sich das Netzwerk weiterentwickeln will

VON SARAH KOLL

Damit hatte Christian Göttgens nicht gerechnet. Netzwerk-Veranstaltungen jeglicher Art waren ihm bis dato zu förmlich und deren Teilnehmer zu reserviert. Nachdem er über die *Wirtschaftlichen Nachrichten* auf den IHK-Juniorenkreis aufmerksam geworden war, startete er einen neuen Versuch. Bei der Konjunkturdebatte des Kreises lernte er eine ganz neue, lockere Form des Miteinanders kennen. „Die Leute waren alle sehr offen und umgänglich“, erinnert er sich. Und so kam es, dass er die nächsten Veranstaltungen ebenfalls besuchte und an der gemeinsamen Portugal-Reise teilnahm. Spätestens danach war der Geschäftsführer der Industriearmaturen Göttgens GmbH mit Sitz in Würselen hellauf begeistert. Heute, gut fünf Jahre später, ist er einer von

drei Sprechern. Ein Ehrenamt, das sich gut mit dem Job und Privatleben vereinbaren lasse. „Wir sind dafür da, die Ideen und den Zeitgeist junger Unternehmer zu transportieren“, erklärt er seine Aufgaben. Als Sprecher will er natürlich auch für das Netzwerk werben.

„Man profitiert hier an ganz vielen Fronten“, sagt Göttgens: „Ich habe in den vergangenen Jahren nicht nur viele neue Freundschaften geschlossen, sondern auch wertvolle Tipps für mein Unternehmen erhalten.“ So habe ihm der Austausch im Netzwerk zum Beispiel bei der Vorbereitung auf die neue Datenschutzgrundverordnung enorm geholfen. „In unserer Runde gibt es immer einen Experten, den man zu Rate ziehen kann – und das auf ganz persönlicher Ebene.“ Auch zur IHK Aachen habe er seit seiner Mitgliedschaft einen viel engeren Draht.

Wie die IHK vom Austausch profitiert

Das wiederum komme auch der Arbeit in der IHK zu Gute, meint Christian Laudenberg, der seit gut drei Jahren Geschäftsführer des Juniorenkreises ist. „Durch das Netzwerk sind wir als IHK mit dem Ohr sehr nah am Markt. Wir erfahren, was gut läuft, wo der Schuh drückt und wo wir helfen können.“ Auch er persönlich habe von dem Kreis schon sehr profitiert – sei es, weil er dort viele freundschaftliche Kontakte geknüpft oder als junge Führungskraft der IHK selbst Tipps für seine beruflichen Herausforderungen erhalten habe. „Es sind ja häufig die gleichen Probleme, die Unternehmer und Führungskräfte umtreiben – und während sich die Mitarbeiter darüber zum Beispiel beim Mittagessen austauschen, fehlt manchem Chef ein gleichgesinnter Gesprächspartner.“ Die Themen reichen laut Laudenberg vom Personalmanagement bis hin zur Unternehmenskrise. „Manch einer, der auf der

Suche nach neuen Ideen oder Lösungsansätzen ist, kann sich Unterstützung in der Familie holen. Aber vielen fehlt diese Expertise. Der Juniorenkreis ist hierfür die perfekte Plattform.“

Betriebsbesuche, Reisen und Events

Zurzeit zählt der Juniorenkreis rund 90 regelmäßig aktive Mitglieder. Zu den Veranstaltungen kommen meist 20 bis 25 Junioren. „Neue Mitglieder suchen wir immer“, sagt Laudenberg. „Wer nicht älter als 38 ist und im Kamerbezirk unternehmerisch aktiv ist, wird in den Kreis aufgenommen.“ Mittlerweile besteht das Netzwerk seit mehr als 60 Jahren. „Früher wie heute steht der persönliche Austausch im Vordergrund“, sagt Laudenberg. Während die Terminabstimmung inzwischen über eine App läuft, hätten sich die Veranstaltungsformate weitestgehend bewährt: So besuchen die Junioren seit vielen Jahren regelmäßig Betriebe in der Region, nehmen an Weiterbildungsveranstaltungen teil, kochen gemeinsam, fahren Kart oder lassen das Jahr auf dem Aachener Weihnachtsmarkt ausklingen. Einmal im Jahr haben sie die Möglichkeit, an einer Reise teilzunehmen, die alle zwei Jahre an ein Fernziel führt. „Hier lernt man Orte kennen, die man privat nicht unbedingt ansteuert, zum Beispiel Kasachstan vor zwei Jahren“, sagt Laudenberg – und Göttgens stimmt ihm zu: „Die Reisen sind definitiv zu empfehlen. Hierbei erhält man einen ganz anderen Blick auf ein Land, kann hinter die Kulissen schauen und wirtschaftliche Zusammenhänge besser verstehen. Und natürlich bleibt neben den Betriebsbesuchen auch noch Zeit, um das Land zu entdecken.“ Im vergangenen Jahr führte es die Junioren nach San Francisco und ins Silicon Valley. Zusätzlich sei geplant, zukünftig auch eine Wochenendfahrt anzubieten.

Netzwerk will weiblicher werden

Sonst schweben Göttgens keine großen Änderungen vor. „Bei uns weht ein frischer Wind – ohne dass wir die Etikette ganz ablegen. Die grundsätzliche Ausrichtung stimmt.“ Bis auf eine kleine Ausnahme: Der Anteil der Frauen ist rund sechs Jahrzehnte nach der Gründung des Netzwerks noch immer gering, auch wenn 30 Prozent der Gründungen in der Region inzwischen weiblich sind. Mögliche Gründe? „Dadurch, dass in den letzten Jahrzehnten hauptsächlich Männer in Führungspositionen



Foto: Andreas Schmitter

Seit Mitte 20 im Juniorenkreis aktiv: Christian Göttgens.

waren, hat sich auch die Mitgliederstruktur des Juniorenkreises in diese Richtung entwickelt“, vermutet Göttgens: „Für Frauen, die neu dazukommen, kann so ein Männerrudel abschreckend sein. Deswegen brauchen wir eine kritische Masse an Frauen, damit neue Interessentinnen direkt Ansprechpartnerinnen haben.“

Das wünscht sich auch Eva Laschet. Seit 2014 ist die Teamleiterin vom Firmenkundenservice Region West der Deutschen Bank AG Mitglied im Juniorenkreis – und zählt somit zu den wenigen weiblichen Mitgliedern. Damals war es ihr Vorgesetzter, der sie ermutigte, dem IHK-Netzwerk beizutreten. „Ich genieße den Austausch sehr, insbesondere über Führungsthemen und Veränderungsprozesse“, sagt Laschet, die bereits mit 24 Führungskraft wurde. „Ich erhalte hier Einblicke in verschiedenste Branchen, was sehr spannend ist.“ Als Mitarbeiterin eines Konzerns sei sie oft beeindruckt, wie Unternehmer schwierige Situationen meistern – ohne ein professionelles Management im Rücken. „Was mir aber fehlt, sind andere starke Frauen!“ Laschet erklärt sich das so: „Frauen ist oft nicht bewusst, wie wichtig Netzwerken ist. Daher wird das Thema leider immer noch vorwiegend von Männern bespielt.“ Hierbei beobachte sie eine ähnliche Zurückhaltung wie bei der Besetzung von Führungspositionen: „Frauen bewerben sich oft erst dann, wenn sie hinter alle Anforderungen einen Haken setzen können, während Männern oft auch zwei Haken reichen. Die sind



Foto: privat

Hofft auf weitere starke Frauen bei den Wirtschafts-junioren: Eva Laschet.

einfach selbstbewusster.“ Laschet hofft, dass potenziell interessierte Unternehmerinnen und Führungskräfte diese unnötige Scheu mit Blick auf den Juniorenkreis ablegen. „Probieren Sie es einfach aus!“, macht auch Göttgens Mut. „Anders als bei manchen Netzwerken ist die Eintrittsschwelle sehr niedrig. Es reicht eine Anmeldung per E-Mail zu einer der Veranstaltungen, um einen Einblick zu erhalten.“ Und wer weiß, vielleicht sind die Neulinge ähnlich positiv überrascht wie Göttgens damals... ■

INFO

Interesse am Juniorenkreis?

Sie sind nicht älter als 38 Jahre? Sie sind Unternehmer oder zählen zum Führungskräftenachwuchs eines Mitgliedsunternehmens der IHK Aachen? Und Sie haben Interesse daran, andere Unternehmer kennen zu lernen und neue Erfahrungen zu sammeln? Dann rufen Sie gerne an oder füllen direkt den Online-Aufnahmebogen aus und senden diesen an die IHK Aachen. Im Anschluss erhalten Sie regelmäßig Einladungen zu den Veranstaltungen.

@ www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 79542)

i IHK-Ansprechpartner:
Christian Laudenberg
Tel.: 0241 4460-262
christian.laudenberg@aachen.ihk.de

Macht den Weg frei: Die Aachener Unternehmerin Barbara Frett bringt Betriebe aller Größen mit passenden Mitarbeitern zusammen.

„Viele Unternehmen stehen sich selbst im Weg“

Die Aachener Personalberaterin Barbara Frett erklärt, was junge Arbeitnehmer von Betrieben heute und in Zukunft erwarten

VON MISCHA WYBORIS

Vielleicht ist es Zeitverschwendung, sich über ungelegte Eier den Kopf zu zerbrechen. Vielleicht ist es aber auch höchste Zeit, sich über eine ungeborene Generation Gedanken zu machen. Zumindest so viel steht fest: Die Kinder der „Millennials“ sind noch nicht mal auf der Welt – oder es sind erst so wenige, dass die „Generation Alpha“ kaum Gestalt angenommen hat. Aber sie wird kommen – da ist sich nicht nur ihr Namensgeber, der australische Sozialforscher Mark

McCordle, sehr sicher. Und noch etwas sieht er äußerst deutlich: die Umstände, unter denen die bis 2025 geborenen Kinder aufwachsen werden. Digitalisierung, demografischer Wandel und politische Instabilität werden voraussichtlich ihre erste Lebensphase bestimmen. Später sollen die „Alphas“ der am besten ausgebildeten und wohlhabendsten Generation angehören, die es jemals gab. Was aber bedeutet das alles für die Betriebe, in denen sie einmal arbeiten werden? „Unternehmen werden sich darauf einstellen müssen, dass Mitarbeiter nicht ihr Privatleben nach dem

Beruf ausrichten – sondern andersherum“, sagt Barbara Frett. Sie kann nicht in die Zukunft sehen – aber auf mehr als 20 Jahre Personalmanagement in leitender Funktion zurückblicken. Die heutige Geschäftsführerin der Frettnetwork GmbH mit Hauptsitz in Aachen, von wo aus sie als Personalberaterin mit ihrem Team Start-up-Betriebe, mittelständische Unternehmen und Konzerne betreut, erzählt im Interview, warum sie schon mit weinenden Beratern zu tun hatte, und weshalb es ausgerechnet junge Mitarbeiter sind, die zum Home-Office kaum zu motivieren sind...

WN: Sie bringen Betriebe und potenzielle Mitarbeiter zusammen. An welche bemerkenswerte oder absurde Forderung können Sie sich erinnern, die ein Kandidat an ein Unternehmen gestellt hat?

Barbara Frett: Ach, da gibt es einige! (lacht) Vor kurzem hatte ich für einen Mandanten einen jungen Absolventen im Gespräch, der über keinerlei Praxis- oder Berufserfahrung verfügte. Sein Wunsch-Startgehalt lag mehr als doppelt so hoch wie das marktübliche... Die Forderung nach einem Dienstwagen mit einem Anschaffungswert von 120.000 Euro hatten wir auch schon mal. Und nein, da ging es nicht um einen Kandidaten für eine Führungsposition, sondern um einen Vertriebsmitarbeiter.

WN: Ein Dienstwagen war vor nicht allzu langer Zeit ja noch ein sehr gutes Argument. Was erwarten junge Arbeitnehmer von einem Arbeitgeber heute? Sind wir noch bei Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder ist das schon fast wieder out?

Frett: Nein, wir sind durchaus noch bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, aber es kommen inzwischen andere Faktoren hinzu. Einer davon: Das Team muss gut zusammenpassen, und man sollte Hand in Hand arbeiten. Vielen Bewerbern ist es außerdem sehr wichtig, dass ihnen ein Unternehmen die Gelegenheit gibt, sich im Job zu verwirklichen. Abwechslung im Beruf ist noch so ein Faktor, der immer bedeutsamer wird – aber eben auch der, noch genügend Zeit für seine Hobbys zu haben...

WN: ...und vielleicht auch die Option auf Home-Office? Gerade die jüngere Arbeitnehmergeneration dürfte mit immer mehr digitalem Arbeiten ja überhaupt kein Problem haben.

Frett: Das erlebe ich unterschiedlich! Als Verfechterin des Home-Office lebe ich dieses Modell schon seit sehr vielen Jahren. Ausgerechnet jüngst, während der Corona-Pandemie, musste ich feststellen, dass insbesondere die jüngeren Generationen Probleme damit haben, sich zu motivieren und dass sie den Austausch im Team extrem vermissen. Auf der anderen Seite haben sich Unternehmen, für

die bis dato eine Home-Office-Regelung ein „No-Go“ gewesen ist, plötzlich ganz neue Kenntnisse und Erkenntnisse erschlossen. Ich habe darüber in den vergangenen Wochen mit einigen Geschäftsführern und Personalleitern gesprochen.

WN: In Personalerkreisen wird ja auch von den „neuen Arbeitnehmergenerationen“ gesprochen. Wenn der australische Sozialforscher Mark McCrindle Recht behält, ist der Übergang von der Generation Z zur „Generation Alpha“ der bedeutendste in der Geschichte. Haben Sie die Kinder der Millennials überhaupt schon im Blick?

Frett: Die meisten Arbeitgeber haben sich mittlerweile längst daran gewöhnt, dass die Generationen Y und Z „digitales Blut“ in den Adern haben. Bei der Generation Alpha wird das noch mal um einiges ausgeprägter sein. Als Personalberatung müssen wir selbstverständlich auch diese Generation auf dem Radar haben. Die Herausforderung für sämtliche Unternehmen wird aber vielmehr darin liegen, die unterschiedlichen Gruppen zusammenzuführen und die verschiedenen Ansprüche alle so zu integrieren, dass der jeweilige Betrieb seine Funktionen und Inhalte am Ende nicht um die einzelnen Personen herum baut.

WN: Sie sind seit mehr als 20 Jahren im Personalmanagement aktiv. Welche Art von Wandel hat Sie in dieser langen Zeit am meisten beeindruckt?

Frett: Da ich überwiegend in technisch geprägten Unternehmen, also in der Software- und Hardware-Industrie der „New Economy“ gearbeitet habe, konnte ich den rasanten Fortschritt auf diesem Gebiet quasi live beobachten. Als ich 1992 als junge Frau bei Vobis startete, war es nicht selbstverständlich, dass es in jedem Haushalt einen eigenen PC gab – und erst recht nicht ein mobiles Telefon. Das waren damals absolute Luxusgüter! Schauen Sie mal, was sich allein in dieser kurzen Zeit bis heute in der IT und in der digitalen Welt getan hat! Mich beeindruckt immer wieder, wie natürlich und spielerisch leicht die

„Digital Natives“ mit diesen Neuerungen umgehen. Was meine Generation – die Generation X – im Umgang mit digitalen Medien und Geräten häufig noch nebenberuflich erlernen musste, ist in allen späteren Generationen eine Selbstverständlichkeit.

WN: So ganz selbstverständlich ist es aber auch nicht, ein Unternehmen zu gründen. Was hat Sie damals zu diesem Schritt bewegt? ▶

INFO

Generationskonflikte: Welche Ära ist prekärer?

Soziologen unterteilen die Gesellschaft häufig in Gruppen von Geburtsjahrgängen, deren Vertretern sie wiederum bestimmte Charaktereigenschaften aufgrund der von ihnen durchlebten Zeiten zuschreiben. Dieser Erkenntnisse haben sich vor einiger Zeit auch die Personalverantwortlichen aus Unternehmen bedient, um sich und ihren Betrieb bestmöglich auf die Anforderungen der jeweils nächsten Arbeitnehmergeneration einzustellen. Die Grenzen sind indes nicht immer klar definiert. Nach mehr oder weniger akzeptierter Auffassung zählen zur Generation X (in Deutschland auch Generation Golf genannt) die zwischen 1965 und 1979 geborenen Menschen, die als erste Kinder galten, deren Eltern beide berufstätig waren. Abgelöst wurden sie von der Generation Y: Die zwischen 1980 und den späten 1990ern geborenen Millennials sind die letzte Generation mit einer Kindheit ohne Smartphone. Zur Generation Z gehören unterdessen die zwischen etwa 1997 und 2012 geborenen „Digital Natives“, die mit Social Media und Smartphones aufgewachsen sind und deren Welt zur Kindheitszeit noch eine Ordnung zu haben schien. Die Generation Alpha besteht aus den zwischen etwa 2012 und 2025 geborenen Menschen, für die der Kontakt mit Bildschirmen und künstlicher Intelligenz zum Alltag zählt. Laut dem australischen Soziologen Mark McCrindle soll es weltweit künftig etwa zwei Milliarden „Alphas“ geben.



Foto: Igor Link - stock.adobe.com

„Alpha“-Männchen: Soziologen gehen davon aus, dass die Generation der bis 2025 Geborenen die Unternehmen vor neue Herausforderungen stellen wird.

Frett: Ich habe mich für diese Gründung entschieden, da mir bei vielen Personalberatern – auch „Headhunter“ genannt – neben kreativem und vernetztem Denken der direkte Bezug zum jeweiligen Unternehmen und zum Menschen gefehlt hat. Auch die Internationalität war für mich ein „Gap“: Längst nicht jeder konnte international arbeiten und mit den Unterschieden der Kulturen umgehen beziehungsweise eine Brücke in das jeweilige Unternehmen bauen. Ich bin froh darüber, mittlerweile Kunden in ganz Europa, den USA und Kanada zu haben.

WN: Warum gibt es überhaupt einen regen Markt und den Bedarf für Personalakquise? Können das die jeweiligen Unternehmen nicht selbst?

Frett: Als Personalleiterin habe ich mich früher sehr oft gewundert, was mir da mitunter als Kandidatenprofil geliefert wurde. Die externen Berater waren extrem „pushy“, hatten nur die Umsätze im Kopf und einen Betrieb oder einen Personalbereich noch nie von innen erlebt. Es hat schon junge „Berater“ gegeben, die weinend vor mir saßen, weil der Druck des Konzerns, eine menschliche Ressource oder Aufträge „verkaufen“ zu müssen, extrem stark war. Sie zerbrachen regelrecht daran. Damals schockierte mich das als Personalleiterin – und ich dachte mir: Das kann ich

besser. Oft sind es gerade die HR-Abteilungen selbst, die über ungenügende Ressourcen verfügen und sich keinen eigenen Recruiter leisten können. Dazu kommt auch noch der extreme Aufwand, was an Prozessen, juristischen Vorgaben und Organisatorischem zu beachten ist, bevor man überhaupt mal ein Interview mit dem Kandidaten und dem Fachbereich vor Ort führen kann. Mit Frettnetwork kann ich alles liefern: die nachhaltige HR-Arbeit, das Sparring für die Fachkräfte, Führungskräfte und Bewerber sowie das „Talent Management“.

WN: Wohin, denken Sie, geht der Trend? Was ist Unternehmen immer wichtiger bei der Einstellung von Personal – und worauf müssen sie sich auf dem Bewerbermarkt schon heute und nicht erst zur Zeit der Generation Alpha einstellen?

Frett: Wichtig ist neben der fachlichen Expertise und Erfahrung immer, dass Unternehmen und Bewerber zusammenpassen. Sie können jemanden, der gerne „nine to five“ arbeitet, eine feste Struktur und fixe Prozesse benötigt, nicht in ein dynamisches Unternehmen „quetschen“, das sich im Aufbau befindet. Das hat noch nie funktioniert, und das wird es auch künftig nicht. Wichtig ist außerdem, schon jetzt zu überlegen, wie ich als

„Die ‚Generation Alpha‘ wird extrem selektiv bei der Jobsuche sein. Nur das, was wirklich Spaß macht, darf auch mit dem Familienleben verschmelzen.“

Barbara Frett,
Geschäftsführerin der Frettnetwork GmbH

Unternehmen in Zukunft ausbilden möchte. Was biete ich an und was muss ich auf dem veränderten Markt eventuell tun, um attraktiv zu sein. Kicker, Obstkorb, Betriebssport und so weiter: Das ist heutzutage längst nichts Besonderes mehr. Man muss sich mit anderen wertvollen „Add-ons“ behaupten können. Welche das sind, stellt sich teilweise womöglich erst im Lauf der Zeit heraus.

WN: Ganz generell mit Blick auf den Arbeitsmarkt und die Fachkräfte-Situation: Welche Entwicklungen stimmen Sie zuversichtlich – und welche bereiten Ihnen Sorgen?

Frett: Während der Corona-Pandemie hat mich äußerst zuversichtlich gestimmt, dass Unternehmen doch sehr schnell in die Digitalisierung gehen können. Home-Office ist plötzlich sehr viel häufiger möglich. Insofern bin ich zuversichtlich, dass wir dadurch neue Talente aus anderen Regionen anwerben können.

WN: Früher war es üblich, dass Arbeitnehmer und Arbeitgeber ein Arbeitsleben lang liiert waren. Heute ist es normal, dass Mitarbeiter ein Unternehmen – etwa auf der Suche nach einer neuen Herausforderung – nach einigen Jahren wieder verlassen. Besorgt Sie das im Sinne der Betriebe?

Frett: Nein, das besorgt mich nicht, im Gegenteil: Das eröffnet neue Chancen. Es gibt auch heute noch Betriebe, denen Mitarbeiter 40 bis 45 Jahre lang treu sind oder in denen sogar ganze Familiengenerationen vom Opa bis zum Enkel das Geschehen prägen. Aus

eigener Erfahrung kann ich aber sagen, dass ein Wechsel nach fünf bis sieben Jahren wirklich gut ist. Es fördert die eigene Entwicklung, man lernt neue Arbeitskulturen, Produkte und Menschen kennen und kann sich so auch persönlich sehr gut weiterentwickeln. Aktuell begleite ich einige renommierte Unternehmen, die sogar Probleme wegen einer „Überalterung“ der Belegschaft haben. Dort ist es so, dass innerhalb der kommenden 18 Monate gleich mehrere Fach- und Führungskräfte in Rente gehen und dringend „frische“ Talente von außen benötigt werden.

WN: Nach welchen Kriterien ermitteln Sie die Talente, die Sie an Unternehmen vermitteln?

Frett: Wir stehen mit jedem Kunden – Geschäftsführer, Personalleiter und Bereichsleiter – anfangs mindestens zwei- oder dreimal per Skype, Telefon oder vor Ort in Kontakt, um deren konkrete Anforderungen zu ermitteln. Oft werden wesentliche Punkte vergessen

oder es wurde über manche Dinge gar nicht nachgedacht – da sehe ich mich mit meinem Team dann als Sparringspartner für unsere Kunden. Letztlich geht es darum, die richtigen Talente zu finden – und nicht darum, massenhaft Direktansprachen zu betreiben. Kandidaten, die nicht passen, werden nicht passend gemacht.

WN: Ist Ihr Geschäft in den vergangenen Jahren schwieriger geworden?

Frett: Definitiv. Es wird zunehmend schwieriger und es tummeln sich so manche Anbieter auf dem Markt. Viele denken, dass sie Personalarbeit und Recruiting beherrschen. Aber die unternehmerische Brille aufzusetzen oder mit den Entscheidern neue Ideen zu entwickeln, das können wenige.

WN: Was zeigt Ihre Erfahrung? Gibt es nennenswerte Unterschiede zwischen den Anforderungen, die ein Start-up-Betrieb an seine Mitarbeiter stellt und denjenigen, die ein

etablierter Konzern fordert?

Frett: Ja, da gibt es eklatante Unterschiede. Da sind wir zum Teil auch wieder beim Aspekt „Gestalter und Verwalter“. Ein Start-up-Betrieb benötigt möglichst schnell die richtigen Talente mit einer unternehmerisch geprägten „Can-do“-Einstellung – also Gestalter. Diese Personen müssen es lieben, ein Unternehmen ohne oder mit kaum vorhandenen Strukturen und Prozessen vorzufinden und das alles erst mit aufzubauen. Oft wirkt das chaotisch, und nicht jeder kann so arbeiten. Jemand, der hingegen in Prozessen arbeiten muss, viel Struktur und Regelmäßigkeiten benötigt, würde hier vollkommen untergehen. Solche Talente sind dann etwas für Mittelständler oder Konzernstrukturen. Umgekehrt ist eine Konzernlandschaft auch nicht für jeden geeignet. Da müssen Sie sich an jede Menge Vorgaben, Prozesse und Richtlinien halten, sie müssen Genehmigungen einholen und dürfen sich je nach Struktur auch nur innerhalb ihrer Geschäftseinheit bewegen. ▶



UNSER TIPP ZUM THEMA ABSCHREIBUNG:

Wenn Sie als Selbständiger oder Freiberufler ein hochpreisiges Smartphone für den Beruf kaufen, achten Sie auf den Preis. Kostet das Smartphone maximal € 952,- (brutto), wie in diesem Fall, können Sie es sofort komplett von der Steuer absetzen und müssen es nicht über fünf Jahre abschreiben.

Partner für Geschäftskunden

LOKAL, SCHNELL, INDIVIDUELL.

Wir bieten viel mehr, als über 300.000 Produkte. Wir bieten Ihnen maßgeschneiderte Lösungen für Ihr Geschäft. Von der fachspezifischen Beratung bis zu After Sales Services sind Geschäftskunden bei uns in besten Händen. Ganz gleich, in welcher Branche Sie tätig sind und wie groß oder klein Ihr Unternehmen ist, als MediaMarkt Geschäftskunde genießen das gute Gefühl, alles aus einer Hand zu bekommen.

Übrigens: Als Geschäftskunde steht Ihnen ein persönlicher Berater in jedem unserer 270 Märkte in Deutschland zur Verfügung, der sich schnell und effektiv um all Ihre Belange kümmert. Auf gute Geschäfte!

Darauf können Sie sich verlassen:

- Gleich ums Eck – Ihr MediaMarkt in Ihrer Stadt
- Immer ein offenes Ohr – Ihr persönlicher Berater
- Riesiges Sortiment – Zugriff auf über 300.000 Produkte
- Maßgeschneidert – Lösungen aus Produkt, Preis & Service
- Profitabel – Unsere Leasing- und Zahlungskonditionen
- Total flexibel – Kauf auf Rechnung

Nettopreis

335,29



Bruttopreis: 399,-

SAMSUNG
GALAXY TAB ACTIVE 2 LTE
Tablet
• 20,31 cm (8") WXGA Display
• Fingerabdrucksensor

Art.Nr.: 2368848

Nettopreis

je **629,41**



Bruttopreis: 749,-

SAMSUNG
Galaxy Note10
Enterprise Edition
• 15,9 cm (6,3")¹⁾ dual edge
Dynamic AMOLED

Art.Nr.: Aura Black 2591052

Weitere Informationen erhalten Sie unter 0221/222 43-910 oder unter www.mediamarkt.de/geschaeftskunden

Keine Mitnahmegarantie. Angebote gültig vom 2.5. bis 31.07.2020. Abgabe nur solange der Vorrat reicht. Irrtümer und technische Änderungen vorbehalten.
1) 15,94 cm / 6,3" (volles Rechteck); 15,82 cm / 6,2" (innerhalb Abrundungen).
Der tatsächlich nutzbare Bildschirmbereich ist weiter durch den Bereich der Frontkamera verringert.

MediaMarkt
PARTNER FÜR GESCHÄFTSKUNDEN

Ein kreativer Gestalter, der gerne auf der „grünen Wiese“ unterwegs ist, über den Tellerrand schaut und nicht so prozessorientiert ist, wird hier sehr wahrscheinlich unglücklich.

WN: Was hat Sie als Personalberaterin in Ihrer bisherigen Karriere am meisten überrascht?

Frett: Viele Unternehmen agieren doch noch sehr starr und stehen sich selbst im Weg. Zum Beispiel, wenn Kunden zwar händleringend Personal suchen, wir die richtigen Talente finden und dann als Berater aber oft wochen- oder sogar monatelang auf Termine für Vorstellungsgespräche warten. Mancher Mandant versteht dann nicht mal, warum sich einige Talente inzwischen anderweitig orientieren. Oder aber, wenn Kunden mit interessanten Vorstellungen in Sachen Budget auf uns zukommen, die leider nicht marktkonform sind und sich dann wundern, dass die Kandidaten weit darüberliegen und dankend abwinken.

WN: Wenn Sie Unternehmen unabhängig von ihrer Größe einen generellen Rat zur Gewinnung und Haltung von Fachkräften auf den Weg geben möchten: Wie lautet er?

Frett: Ein Arbeitsverhältnis ist wie eine gute Beziehung. Sie muss gepflegt werden, auch wenn man nicht immer der gleichen Meinung ist. Ein offenes Miteinander ist das A und O. Wenn wir unsere Kandidaten fragen, was sie sich von ihrem künftigen Arbeitgeber wünschen, dann gibt es Dinge, die immer wieder genannt werden: dass man im Unternehmen die Chance zur Weiterentwicklung bekommt, dass man ein vertrauensvolles Miteinander lebt und dass Rücksicht auf die familiären Belange genommen wird. Bewerber spüren in den Vorstellungsgesprächen recht schnell, ob das alles tatsächlich gelebt wird...

WN: Sie beraten Unternehmen weit über die Grenzen unserer Region hinweg. Was kennzeichnet die Betriebe und ihre Bedürfnisse in unserem IHK-Bezirk? Gibt es ein spezielles Charakteristikum?

Frett: Was uns bei den Betrieben in unserer Region besonders auffällt, ist die Beständigkeit. Hier zählt manches gesprochene Wort noch mehr als ein Vertrag. Das ist bei Weitem nicht überall so! Aber man merkt auch, dass viele Betriebe mit Nachwuchsproblemen zu kämpfen haben, obwohl sich zwei exzellente

Unis quasi vor der eigenen Haustür befinden. Jedes Unternehmen sollte nicht nur für sich, sondern gleichzeitig für seinen und unseren gemeinsamen Standort werben. Vielleicht ist das auch ein Grund für die momentane Altersstruktur. Einige unserer Kunden unterliegen einem Nachfolgeproblem auf mittlerer oder oberer Management-Ebene, besonders bei inhabergeführten Unternehmen. Da ist derjenige gut beraten, der frühzeitig für eine Unternehmensnachfolge sorgt – sei es durch interne Nachfolgeplanungen oder externe Talente.

WN: Springen wir doch zum Abschluss ins Jahr 2040: Die Generation Alpha ist auf dem Arbeitsmarkt angekommen. Wie sieht die Arbeitswelt in dieser Zeit aus? Worauf kommt es Fachkräften an? Worauf kommt es Unternehmen an?

Frett: Das ist natürlich schwierig vorherzusagen – erst recht mit der aktuellen Pandemie-

Situation und der wahrscheinlich auf sie folgenden Rezession. Was man aber jetzt schon spürt – nicht nur im Kundenkreis, sondern auch im eigenen Unternehmen – ist, was „New Work“ in der Realität bedeutet. Ich denke, dass teure Büros immer mehr an Reiz verlieren und man verstärkt

„remote“, also im Home-Office arbeiten wird – zumindest in den Bereichen, in denen das möglich ist; auch, wenn man der jüngsten Generation nachsagt, dass sie die Arbeit eher als Mittel zum Zweck betrachtet, anstatt sie zur Selbstverwirklichung zu nutzen. Allerdings leben die neuen Generationen schon Themen wie Achtsamkeit. „Tue, was du liebst, und du musst nie wieder arbeiten“: Damit das auch wirklich der Fall ist, wird die Generation Alpha extrem selektiv bei der Jobsuche sein. Nur das, was wirklich Spaß macht, darf auch mit dem Familienleben verschmelzen. Unternehmen werden sich darauf einstellen müssen, dass Mitarbeiter nicht ihr Privatleben nach dem Beruf ausrichten – sondern andersherum. ■

„Oft sind es gerade die HR-Abteilungen selbst, die sich keinen eigenen Recruiter leisten können.“

Barbara Frett,
Geschäftsführerin der Frettnetwork GmbH

ZUR PERSON

Personalmanagerin mit Hang zum Home-Office und Bücherschreiben



Barbara Frett,
Geschäftsführerin der Frettnetwork GmbH

Barbara Frett (51) war seit Beginn der 1990er Jahre in renommierten, international agierenden Unternehmen unter anderem aus IT, Pharma und E-Commerce als Personalerin tätig. Bevor sie sich 2016 schließlich mit ihrer eigenen Personalberatung Frettnetwork GmbH selbststän-

dig gemacht hat, war sie als „HR Director“ der zum Amadeus-Konzern gehörenden „TravelTainment Group“ für insgesamt mehr als 500 Mitarbeiter an fünf deutschen Standorten sowie mehreren Dependancen in Europa und Übersee verantwortlich. In ihrem eigenen Unternehmen fokussiert sich die dreisprachige Personalpezialistin neben dem Recruiting von Fach- und Führungskräften auf den Auf- und Ausbau von Personalabteilungen im stark wachsenden Mittelstand. Seit 2000 ist sie außerdem als ehrenamtliche Richterin am Arbeitsgericht Aachen tätig. Vor Kurzem hat Barbara Frett das Buch „Der Praxisguide – Home-Office: Was Arbeitgeber wissen sollten“ veröffentlicht. Darin liefert die Autorin einen Praxisratgeber rund um Organisation, Arbeitszeiterfassung, Fallstricke und einiges mehr mit zahlreichen Ideen für Unternehmer und Entscheider.

In jeder Lage sicher informiert

mit dem Digitalpaket von
Aachener Zeitung/Aachener Nachrichten



- Voller Zugriff auf alle Artikel der **AZ/AN-Newsportale** unter **aachener-zeitung.de** | **aachener-nachrichten.de**
- Zusätzlich das **ePaper** Ihrer gewünschten Lokalausgabe inkl. Vorabendausgabe schon ab 20 Uhr
- Kostenlose **AZ/AN-ePaper-App** | **AZ/AN-News-App**

Jetzt 4 Wochen kostenlos testen¹⁾

Danach ab **6,99 €²⁾** im Monat weiterlesen.

Gleich online bestellen unter:
aachener-zeitung.de/digitalpaket
aachener-nachrichten.de/digitalpaket

¹⁾ Nur möglich, wenn in Ihrem Haushalt in den letzten 13 Monaten noch kein kostenloses vierwöchiges ePaper-Angebot genutzt wurde.

²⁾ Wenn ich mit der digitalen Ausgabe zufrieden bin, brauche ich nichts weiter tun und mein Abonnement verlängert sich zum z. Zt. gültigen Preis von 6,99 € pro Monat bei einem aktiven Abonnement einer gedruckten Lokalausgabe der Aachener Zeitung oder Aachener Nachrichten bzw. 27,99 € pro Monat für Neukunden ohne aktives Abonnement unserer gedruckten Lokalausgaben. Ohne Verpflichtung und mit jederzeit garantierter Kündigungsfrist zum Ende des Folgemonats.

Ein Produkt aus dem

MEDIENHAUS
AACHEN



Über den Tellerrand

Tom Kantelberg ist 29 und Geschäftsführer der RICK Produktion GmbH – auf den Rat seines Vaters mag er nie verzichten

VON DANIEL BOSS

Runde Sache: „Der in Deutschland produzierte Pappteller erlebt derzeit eine natürliche Renaissance“, sagt Tom Kantelberg. Über die damit verbundene Attraktivitätssteigerung dieses sehr zentralen Bestandteils jeglichen Einmalgeschirrs freut sich der junge Unternehmer – gleichzeitig hat er sich zum Ziel gesetzt, sie noch weiter auszubauen. Seit Anfang Mai ist der 29-Jährige in der Geschäftsführung der RICK Produktion GmbH, einem der größten Hersteller von

Papptellern, Pappschalen sowie Verpackungs- und Lebensmittelschalen auf dem deutschen Markt, der nun mehrheitlich zur PAPSTAR-Gruppe gehört. Das Einmalgeschirr wird in der Schleiden-Olefer Produktionsstätte aus Frischfaserkarton hergestellt, die Verpackungs- und Lebensmittelschalen bestehen größtenteils aus reinem Zellstoffkarton. Beide Kartonarten stammen aus nachhaltiger Forstwirtschaft und sind entsprechend zertifiziert. Hauptabnehmer sind unter anderem die Lebensmittelindustrie oder auch Großhandelsunternehmen, in deren Märkten sich beispielsweise Imbiss- oder Cateringbetriebe eindecken. ▶



Zweiter Gesellschafter der RICK Produktion GmbH, die ihre Wurzeln in der 1873 von Oswald Matheis gegründeten Pappenfabrik hat, ist Tom Kantelbergs Vater Bert, der sich mit seinem Sohn die Geschäftsleitung des von Schwieger- beziehungsweise Großvater Clemens Rick aufgebauten Unternehmens teilt und in Personalunion seit nunmehr über 25 Jahren als CEO für die Geschicke der PAPSTAR GmbH mit Sitz in Kall verantwortlich zeichnet.

Generell werden Werte wie Familie und Tradition beim im Schleidener Tal liegenden Produktionsbetrieb groß geschrieben. Die wertvollen Erfahrungen aus vielen Jahrzehnten

dienen Junior-Chef Tom Kantelberg als wichtiges Fundament, um sich mit einem frischen Blick neuen Produkten, Produktionstechniken oder generell effizienten Prozessen widmen zu können. Wohl wissend, „dass wir nur als Team die notwendigen Entwicklungsschritte gehen können.“

Zurzeit zählt das Unternehmen 63 Mitarbeiter, erste neue Pflöcke in Sachen Rentabilität, Fle-

xibilität und Produktivität – generell zur Zukunftsfähigkeit der RICK Produktion GmbH

– sind eingeschlagen: So konnte die komplette Produktion nach dem angesehenen BRC-Global-Standard (British Retail Consortium) für Lebensmittelsicherheit zertifiziert werden. Ein neues ERP-System (Enterprise-Resour-

ce-Planning) ist in Betrieb und Verhandlungen mit internationalen Kunden sind an der Tagesordnung. „Ich habe das Riesenglück, dass mein Vater mir sehr viel Freiraum gewährt“, sagt Tom Kantelberg: „Wichtig ist, dass wir schlussendlich gemeinsam hinter allen Entscheidungen stehen, auch wenn im Vorfeld durchaus auch mal kontrovers diskutiert wird.“

Nicht von Pappe: die Kartonschale ohne Kunststoffbeschichtung

Im vergangenen Jahr belegte das Familienunternehmen in einem sehr knappen Rennen den zweiten Platz beim AC²-Innovationspreis. Tom Kantelberg, seinerzeit noch Prokurist, und sein Vater nahmen nicht nur den Preis im Krönungssaal des Aachener Rathauses entgegen, sondern teilten auch eine wichtige Erkenntnis mit den vielen gleichgesinnten Unternehmern. „Wir arbeiten Tag für Tag an der Weiterentwicklung unserer Produkte, doch erst die Wettbewerbsteilnahme beim AC²-Innovationspreis hat uns verdeutlicht, wie innovativ diese Produkte am Ende des Tages dann auch wirklich sind“, sagt der heutige Mitgeschäftsführer. Eine Erkenntnis, die insbesondere für die in Zusammenhang mitprämiierte Kartonschale gilt, die gänzlich ohne Kunststoffbeschichtung auskommt und in der Fertiggerichte bis -40 Grad eingefroren und bis 220 Grad Celsius erhitzt werden können. Als Verwendungsbeispiele dienen Torten, Pizzen, Lasagne oder überbackene Fischfilets. Uns so zählen längst namhafte Marken aus der Tiefkühlbranche zu den Hauptabnehmern.

Der Startschuss für eine neue, auf Nachhaltigkeit bedachte „Schalen-Generation“ fiel allerdings bereits vor knapp 15 Jahren. Seinerzeit

„Wir arbeiten Tag für Tag an der Weiterentwicklung unserer Produkte; erst die Wettbewerbsteilnahme beim AC²-Innovationspreis hat uns verdeutlicht, wie innovativ diese Produkte am Ende des Tages dann auch wirklich sind.“

*Tom Kantelberg,
Geschäftsführer der RICK Produktion GmbH*



Archivfoto: GründerRegion Aachen/Carl Brunn

Eingespieltes Team: Bert (l.) und Tom Kantelberg führen als Geschäftsführer die RICK Produktion GmbH gemeinsam. Im vergangenen Jahr wurde das Unternehmen mit dem AC²-Innovationspreis ausgezeichnet.



Foto: RICK Produktion GmbH

Mit Weitblick: Bei der RICK Produktion GmbH (vormals CL. RICK) spielen bei der Herstellung von Einmalgeschirr auch alle Facetten der Nachhaltigkeit eine bedeutende Rolle.

ließ sich das Materialverhältnis immerhin schon mit 90 Prozent Zellstoff und „nur“ 10 Prozent PET (Polyethylenterephthalat) beziffern – die daraus gefertigten Produkte hielten der Backofenhitze stand, selbst Fett und Wasser konnten der Stabilität nichts anhaben. Im Zuge sukzessiver Prozesse zur Reduzierung des Materialeinsatzes gelang schließlich vor drei Jahren der Durchbruch hin zur reinen Kartonschale ohne Kunststoffbeschichtung. „Bei künftigen Produktionsabläufen wird sich alles darum drehen, sämtliche Kunststoff-Anteile eines auf Nachhaltigkeit basierenden Marktes gen Null zu minimieren“, analysiert Tom Kantelberg.

Karton sei nun mal der nachhaltigste Rohstoff, so der 29-Jährige. Vor allem dann, wenn die Endprodukte möglichst nah an ihren Absatzmärkten hergestellt würden. Ein gutes Beispiel sei der RICK-Pappteller, der – anders

als beim Modell „Fertigware aus Überseecontainern“ – als platzsparende Karton-Rolle in Olef ankomme. Dem Produktionsprozess, so Kantelberg, folge dann unmittelbar die Auslieferung in Deutschland oder gut erreichbaren Nachbarländern.

Spezielle Maschinen und effiziente Umbauten in Eigenregie

Doch Tom Kantelberg richtet seinen Fokus nicht nur auf Produkte und Optimierungsmöglichkeiten. Auch möglichst nachhaltige Verpackungslösungen und ein auf die individuellen Bedürfnisse der RICK Produktion GmbH ausgerichteter, zukunftsfähiger Maschinenpark stehen täglich auf der Agenda. „Unsere Maschinen sind schon sehr speziell“, weiß der junge Unternehmer. Da Ersatzteile immer schwerer zu bekommen seien, müsse man auf technischer Ebene mit sehr viel Weitblick agieren: „Ich bin froh und glücklich,

Anlagenführer in unseren Reihen zu wissen, die eine Maschine auch mal effizient umbauen können.“

FLORACK
BAUUNTERNEHMUNG

www.florack.de



Foto: © Andrey Popov – Fotolia.com



Foto: © fotogestoeber – Fotolia.com



Foto: © epr – AKAD



Foto: © Fotowerk – Fotolia.com

Kommunikation, Change Management, IT-Security

Fragen verbinden

Mitte März stellte die Corona-Pandemie unser Leben und damit auch unsere Arbeitswelt auf den Kopf. Von heute auf morgen haben Unternehmen ihre Strukturen komplett verändern und der neuen Situation anpassen müssen. Ein Großteil der Mitarbeiter verließ die Firmengebäude und wechselte ins HomeOffice. Teams wurden getrennt, Hotlines dezentralisiert und der Zugriff auf Firmendaten über sichere Arbeitsumgebungen ermöglicht. Das Ziel: Auch in Pandemiezeiten den Betrieb aufrecht erhalten. Viele Abläufe und Strukturen haben sich seitdem völlig neu organisiert.

Die wenigsten Unternehmen waren vollständig auf die Situation einer Pandemie vorbereitet. Interne und externe IT- und Kommunikations-Dienstleister wurden mit vielen Fragen konfrontiert. Sind genügend Notebooks verfügbar? Ist ein VPN-Zugriff möglich und reichen die Lizenzen? Gibt es mobile Lösungen für die Telefonie, ist diese integriert in die Telefonanlage des Unternehmens? Reicht die Bandbreite des Internetanschlusses – nicht nur in der Firma, sondern auch bei den Mitarbeitern zu Hause? All diese Fragen betrafen auch NetAachen, den etablierten Telekommunikationsanbieter aus der Kaiserstadt. Vor allem wendeten sich die Kunden mit diesen Fragen an das Unternehmen – tagtäglich. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der

Andreas Schneider,
Geschäftsführer NetAachen
GmbH.

Foto: NetAachen



NetAachen gilt es seitdem, zeitnah und nachhaltig Antworten zu finden.

Andreas Schneider, Geschäftsführer der NetAachen GmbH, freut sich dabei, dass die Unternehmensgruppe bereits vor drei Jahren um den Faktor IT-Kompetenz ergänzt wurde. Die neuen Herausforderungen der Pandemie haben in wenigen Stunden das geschafft, was vorher über Jahre nur sukzessiv verwirklicht wurde. Letztlich können die Fragen der Unternehmen und ihrer Mitarbeiter nur gemeinschaftlich durch integrierte und integrierende Telekommunikations- und IT-Lösungen beantwortet werden. Die Antworten sind hochleistungsfähige, regionale Glasfasernetze und intelligente Multimedia-Kommunikationslösungen. Im Zentrum aller Anforderungen steht dabei die sichere Verwaltung und der sichere Transport der Unternehmensdaten, sodass von überall her zugegriffen werden kann, und nicht zuletzt eine individuelle Beratung der Kunden über Möglichkeiten und Chancen in diesen Zeiten.

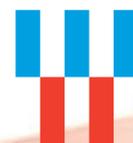
Die Antwort der NetAachen auf die „Krise“ ist klar: Zusammenhalt und ein gemeinsames Auftreten in einem starken Verbund. Um diesen noch deutlicher zu machen, tritt das Kölner IT-Schwesterunternehmen ab diesem Sommer in Aachen als NetAachen IT Services - kurz: NetAachen ITS – auf. Damit bieten NetAachen und NetAachen

ITS ihren Geschäftskunden im Großraum Aachen, Düren und Heinsberg glasfaserbasierte Internetanbindungen und Standortvernetzungen, modulare Telefon- und Videokommunikationslösungen, maßgeschneiderte IT-Security und Cloud-Services sowie individuelle Lösungen rund um die Unternehmens-IT gemeinsam an. Nah am Kunden und nah in der Region.

„Unser Verbund ist ein gutes und pragmatisches Beispiel, dass uns die Bündelung von Kompetenzen noch wettbewerbs- und leistungsfähiger macht – zum Wohle unserer Kunden“, fasst Andreas Schneider den eigenen Anspruch zusammen und ergänzt: „Zusammen finden wir Antworten auf die Fragen, mit denen uns die veränderte Arbeitswelt begegnet.“

Der neue NetAachen-Verbund auf einen Blick

Egal, ob es um Internet, Telefon, Datendienste oder Kabel-TV geht: Die NetAachen gestaltet seit mehr als 20 Jahren die Telekommunikationsinfrastruktur in der Region Aachen, Düren, Heinsberg. Fast 100 Mitarbeiter sorgen täglich dafür, über 70.000 Privathaushalte und mehr als 3.000 Unternehmen mit Internet, Telefon, Datendienste und Kabel-TV zu versorgen. Mit rund 70 Mitarbeitern ergänzt dies die NetAachen IT Services mit Dienstleistungen rund um IT-Unternehmen und Cloud-Lösungen für die Bürokommunikation.



NetAachen



Sie sind da. Wir sind da. Passt!

Internet, Telefonie und IT: Verfügbar. Sicher.
Unglaublich schnell und bereits vor Ihrer Tür.

Ihr erfolgreiches Business und unser leistungsstarken
Lösungen – die perfekte Verbindung für die Zukunft.



16 Prozent weniger Übernachtungen in Limburg

► Die Zahl der Touristen, die im ersten Quartal 2020 Limburg besuchten, ging im Vergleich zum Vorjahr um 16 Prozent zurück. Damit ist zum ersten Mal seit Jahren ein Rückgang zu verzeichnen. Während die Zahl der Übernachtungen im Januar und Februar noch anstieg, ging sie im März aufgrund der Folgen der Corona-Pandemie stark zurück. Die von Statistics Netherlands ermittelten Zahlen zeigen, dass die Regionen Flevoland (24 Prozent) und Nordholland (23 Prozent) am stärksten betroffen waren.

Oliver Laven und die RegioMedien AG gehen getrennte Wege

► Als Journalist und Moderator war Oliver Laven viele Jahre die Stimme von Radio 100,5 – das Hitradio. 2005 wechselte er in die Geschäftsführung des in Eupen beheimateten Senders und baute erst als Programmchef, später als geschäftsführender Direktor das Unternehmen aus. Aufgrund unterschiedlicher Zielsetzungen verlässt Laven den Sender nun nach 20 Jahren. Die Trennung verlief laut Ewald Gangolf, Verwaltungsratsvorsitzender der RegioMedien AG, einvernehmlich.

MEDIENHAUSREISEN

Wir haben für jedes das
passende Reiseziel:

www.medienhaus-reisen.de



MEDIENHAUS
AACHEN

Foto: stock.adobe.com

kurz & bündig NACHRICHTEN AUS DER EUREGIO

Urlaubsreisen nach Flandern und in die Wallonie sind wieder möglich

► Ein Strandspaziergang in De Haan an der belgischen Nordseeküste, ein Radausflug ins Grüne im benachbarten Belgisch-Limburg oder ein Besuch in den flämischen Kunststädten: Das ist seit dem 15. Juni auch für Besucher aus Deutschland wieder möglich. Auch die Wallonie sagt „Bonjour“. Sie liegt sozusagen vor der Haustür – kann aber mit französisch angehauchtem Savoir-vivre für eine genussvolle Auszeit vom Alltag sorgen. Alle beständig aktualisierten Corona-Regeln für Belgien gibt es online:

@ www.info-coronavirus.be/de



Verlockende Aussichten: Urlaubsreisen nach Flandern und in die Wallonie sind wieder möglich – im Bild die Küste vor De Haan.

Neue Studie zum grenzüberschreitenden Einkaufsverhalten

► Der Kauf jenseits der Grenze ist für Limburger immer noch sehr wichtig, obwohl sie weniger im benachbarten Ausland einkaufen. Trotzdem bleibt die gegenseitige Kaufkraft zwischen Deutschland und Limburg überdurchschnittlich hoch. Das ist eine Schlussfolgerung aus dem aktuellen „Purchase Flow Survey 2019“ – einer Umfrage zum grenzüberschreitenden Einkaufsverhalten für Limburg, an der mehr als 30.000 Befragte teilnahmen. Einkaufen in Limburg erhielt insgesamt einen

guten Durchschnittswert und wurde von deutschen und belgischen Besuchern sogar noch besser bewertet. Nicht nur der Einzelhandel trage zur Qualität der Limburger Zentren bei, auch der Catering- und Freizeitsektor spiele eine wichtige Rolle. „Das Ausmaß, in dem Belgier und Deutsche in Limburg einkaufen, ist nach wie vor sehr hoch. Das Einzelhandelsangebot in Limburg hängt daher stark von der Kaufkraft aus dem Ausland ab“, betonte der limburgische Provinzvorsteher Andy Dritti.

Neue Ausstellung im Kerkrader Cube-Museum widmet sich dem Phänomen Zeit

► Das „Cube design museum“ in Kerkrade hat seit Anfang Juni wieder geöffnet. Mit „Time Matters“ ist dort eine neue Ausstellung zu sehen. Internationale Designer versuchen, in der Schau das unbegreifliche Phänomen Zeit einzufangen. Die Ausstellung wurde in Zusammenarbeit mit der IMF Foundation Rom entwickelt und ist eine Zeitreise entlang von sechs Themen. Es gibt keinen Ticketverkauf an der Kasse. Reservierungen für einen bestimmten Zeitraum sind online möglich.

@ www.cubedesignmuseum.nl/de

Da nagt nicht der Zahn der Zeit, sondern der Holzwurm: „The Time is Ticking“ von Aart van Asseldonk, zu sehen in der Ausstellung „Time Matters“ in Kerkrade.



Andreas Cremer aus Raeren ist neuer Chef des belgischen Automobilverbands FEBIAC

► Der 50-jährige Raerener Andreas Cremer wird neuer Chef des belgisch-luxemburgischen Automobilverbands FEBIAC (Fédération Belge et Luxembourgeoise De L'Automobile Et Du Cycle). Der ehemalige Journalist des BRF war zeitweilig auch als Berater im Kabinett der DG

in Ostbelgien tätig, wechselte dann als Generalsekretär des Audi-Werks Brüssel in die Automobilbranche. Auch in Belgien gehören zu den größten Herausforderungen des Verbandes der Wandel zu einer intelligenten, umweltfreundlichen, aber auch wettbewerbsfähigen Mobilität.



Deutscher Roter Helfer

WIR BRAUCHEN DICH, UM ÜBERALL HELFEN ZU KÖNNEN.

SETZE EIN ZEICHEN UND WERDE FÖRDERMITGLIED.

DRK.DE



Deutsches Rotes Kreuz



Teilqualifizierung statt Kurzarbeit. Nutzen Sie den Arbeitgeber-Service und erfahren Sie mehr darüber, wie Sie Ihre Beschäftigten und Ihr Unternehmen auch in der Corona-Krise weiterbringen können.

Telefon: **0800 4 5555 20** (gebührenfrei aus dem dt. Festnetz)

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit
Aachen - Düren



Datenturbo: Telekom und Ericsson schalten **privates 5G-Netz** in Aachen ein

► Die Deutsche Telekom und Ericsson haben das deutschlandweit erste private 5G-Netz im „Center Connected Industry“ (CCI) am RWTH Aachen Campus in Betrieb genommen. Gemeinsam mit anderen Mitgliedern arbeiten die Partner dort an neuen Lösungen für die Fabrik der Zukunft. Das CCI setzt sich aus wissenschaftlichen Einrichtungen und Industriebetrieben verschiedener Größen und Branchen zusammen, die gemeinsam neue Produkte und Anwendungen entwickeln, auf den Anforderungen der Kunden basierend Ansät-

ze für Industrielösungen gemeinsam testen und bis zur Produktionsreife umsetzen. Dafür wird die Produktionsumgebung des Kunden nachgestellt, so dass sich die Lösung nach erfolgreicher Produktentwicklung eins zu eins in den Betrieb des Kunden implementieren lässt. Das private Campus-Netz ist völlig unabhängig vom öffentlichen Netzwerk und basiert auf der 5G-stand-alone-Technologie von Ericsson, die im 5G-Spektrum der Deutschen Telekom läuft. Diese 5G-Architektur eigne sich am besten zur Unterstützung unter-

nehmenszentraler Anwendungen, die eine ultrakurze Reaktionszeit erfordern – extrem zeitkritische Anwendungen mit der niedrigsten Latenzzeit von einer Millisekunde und damit Dienste, die kürzeste Antwortzeiten erfordern und nicht ausfallen dürfen. Eigenen Angaben zufolge planen Ericsson und Telekom für die Zeit nach der Erprobungsphase noch im laufenden Jahr weitere Tests auch an Standorten von Kunden.

@ <https://connectedindustry.net>

Maskenprüfung: RWTH und Betriebe helfen Kliniken und Schutzausrüstern

► Wissenschaftler der RWTH Aachen haben gemeinsam mit Partnern aus der Region ein dreistufiges Testverfahren für FFP2-Masken und Filtermaterialien entwickelt. Da sämtliche Krankenhäuser seit dem Beginn der Corona-Krise deutlich mehr Masken der

zweithöchsten Schutzstufe benötigen, die sie häufig von neuen Lieferanten beziehen, habe sich die Aachener Initiative kurzfristig zusammengefunden, um zur sicheren Versorgung des medizinischen Personals beizutragen. Inzwischen unterstützen die Partner

bundesweit Kliniken und weitere Einrichtungen wie Feuerwehren und Rettungsdienste. Das Prüfverfahren orientiere sich an den entsprechenden DIN-Normen und teste die Masken mit Blick auf ihren Sitz, ihre Filtrationsleistung und die Eigenschaften des Filtermaterials. An der Initiative sind neben dem RWTH-Lehrstuhl für Chemische Verfahrenstechnik der „DWI – Leibniz-Institut für Interaktive Materialien e.V.“ und das Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin der Uniklinik RWTH Aachen beteiligt. Unterstützung aus der Industrie lieferten unter anderem das Aachener Spin-off-Unternehmen „FURTHResearch“, „ZUMOLab“ aus Wesseling und der Aachener Messtechnik-Betrieb „TSI“. Am Messstand in der Aachener Verfahrenstechnik (AVT) waren in den vergangenen Wochen bereits zahlreiche Masken geprüft und meist auch positiv bewertet worden.



Foto: RWTH Aachen/Mark Tepper

Alles Kopfsache: Das neue Testverfahren von Partnern aus Forschung und Wirtschaft der Region Aachen beurteilt auch den virus-sicheren Sitz der Masken.

Nachhaltigkeit: ITA-Forscher gewinnen **NUK-Businessplan-Wettbewerb**

► Die Wissenschaftler Dr. Robert Brüll, Alexander Lüking und Richard Haas vom Institut für Textiltechnik der RWTH Aachen (ITA) haben den ersten Platz beim 24. NUK-Businessplan-Wettbewerb erreicht. Sie erhielten die Auszeichnung für ihre Innovation „Fibre-Coat“, die mit einem Hochgeschwindigkeits-spinnsystem einen Hochleistungsfaserver-

bund äußerst preisgünstig herstellen kann. „Dieses Rohprodukt könnte ein wirklicher ‚Gamechanger‘ mit extrem vielen Märkten und Kunden werden“, hieß es in der Begründung der Jury. Die Materialklasse „Hochleistungsfaserverbund“ lasse sich in vielfältigen neuen Anwendungen einsetzen und unterstütze die Gesellschaft auf dem Weg hin zur

nachhaltigen Mobilität. Der Businessplan-Wettbewerb des Berufsverbands „NUK Neues Unternehmertum Rheinland e.V.“ findet im Zwei-Jahres-Rhythmus statt. NUK besteht aus führenden Wirtschaftsbetrieben und hat sich zum Ziel gesetzt, das neue Unternehmertum zu fördern und weiterzuentwickeln.



Luftqualität: Corona-Pandemie macht sich weiter oben kaum bemerkbar



Foto: Forschungszentrum Jülich/fred Stroh

Luftnummer: Wetterballons des FZJ haben auch für die Zeit der Corona-Pandemie eine relativ konstante CO₂-Konzentration in der mittleren Atmosphäre nachgewiesen.

► Wissenschaftler des Forschungszentrums Jülich (FZJ) haben die Auswirkungen der Corona-Maßnahmen auf die Luftqualität in höheren Schichten der Atmosphäre untersucht. Den Forschern des Instituts für Stratosphäre zufolge hat der Lockdown der vergangenen Wochen in Deutschland die CO₂-Konzentration trotz des ungewöhnlich geringen Flugverkehrs nur unbedeutend gesenkt. Dies zeigt

die ersten Ergebnisse zweier Wetterballons, die in einer Höhe von etwa 29 Kilometern Messdaten ermittelt hatten. Der eine Ballon hatte erstmals ein „AirCore“-Gerät getragen, das beim Abstieg aus der Stratosphäre Kohlenmonoxid, Methan, Kohlendioxid, Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW) und weitere Spurengase sammelt, die später untersucht werden. Am Institut war dazu im vergange-

nen Jahr eigens ein spezielles Labor eingerichtet worden. Mit dem anderen Ballon wurde im Rahmen des Projekts „MOSES“ ein Gerät getestet, das beim Auf- und Abstieg Wasserdampf und Ozon misst. Mit „Modular Observation Solutions for Earth Systems“ (MOSES) wollen neun Zentren der Helmholtz-Gemeinschaft bis zum Jahr 2023 ein mobiles System zur Erdbeobachtung errichten.

Spendenaufwurf: FH Aachen startet Sozialfonds-Aktion für Studenten

► Die FH Aachen hat einen Nothilfefonds zugunsten zahlreicher Studierender ins Leben gerufen, die durch die Corona-Pandemie ihren Nebenjob verloren haben oder von ihren Eltern nicht mehr unterstützt werden können. Unter dem Motto #WIRHALTENZUSAMMEN ruft die FH Aachen mit dem Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) zu Spenden auf. Laut der Hochschule müssen die Zuschüsse aus dem Fonds nicht zurückerstattet werden und erfolgen nach definierten Richtlinien des Sozialausschusses. Neben Spenden mit dem

Verwendungszweck „Nothilfefonds“ auf das Konto mit der IBAN „DE79 3702 0500 0007 0089 00“ (BIC: BFSWDE33) des Sozialfonds FH Aachen e.V. seien auch Sachspenden willkommen. Da das komplette Sommersemester 2020 online vonstattengehen soll, fehle es vielen Studierenden an notwendigem Digital-Equipment.

 **FH-Ansprechpartnerin:**
 Carolina Getto
getto@fh-aachen.de
 Tel.: 0241 6009-51623

Stahlhallenbau · seit 1984



ANDRE - MICHELS + CO.
STAHLBAU GMBH



02651. 96200 Fax 43370

Andre-Michels.de



Offshore-Windparks: ITA erarbeitet Lösung für massive Kostenreduktion

► Das Institut für Textiltechnik der RWTH Aachen (ITA) beteiligt sich am Forschungsvorhaben FLOTANT, in dem 17 internationale Partner eine neue Technologie für die Installation von Offshore-Windparks in Wassertiefen von 100 bis 600 Metern entwickeln. Dabei sollen die Installations- und Wartungskosten künftig um 55 bis 60 Prozent niedriger sein als bisher. In dem Projekt werden dank eines Verankerungssystems aus Hochleistungsfasern Lösungen erarbeitet, mit denen die Bewegungen der Plattformen reduziert werden sollen. Das ITA wirkt im Rahmen von FLOTANT an zwei Hauptinnovationen mit. Das im Zuge des Forschungs- und Innovationsprogramms „Horizon 2020“ von der EU geförderte Vorhaben war vor etwa zwölf Monaten an den Start gegangen und soll noch zwei weitere Jahre dauern.

Wegbereiter: FZJ-Wissenschaftler erhält renommierten Kavli-Preis



„Vater“ aller heutigen Elektronenmikroskope: Professor Knut Urban vom Forschungszentrum Jülich wird mit dem diesjährigen Kavli-Preis für Nanowissenschaften ausgezeichnet.

Foto: Forschungszentrum Jülich/Ralf-Uwe Limbach

► Der Kavli-Preis für Nanowissenschaften geht in diesem Jahr an Professor Knut Urban vom Forschungszentrum Jülich (FZJ). Der Wissenschaftler, ehemals Direktor des Instituts für Mikrostrukturforschung sowie des Ernst-Ruska-Centrums für Mikroskopie und Spektroskopie mit Elektronen (ER-C), gilt als Wegbereiter der modernen Elektronenmikroskopie. Er und drei Professorenkollegen erhalten die Auszeichnung für ihre Arbeit an der Entwicklung der Elektronenmikroskopie, die es heute erlaubt, Materialien mit atomarer Auflösung abzubilden und zu untersuchen. Das von Urban und zwei seiner Wissenschaftskollegen zwischen 1991 und 1997 erschaffene erste Elektronenmikroskop mit aberrationskorrigierten Linsen gilt als „Mutter“ einer neuen industriellen Generation von Höchstpräzisionsgeräten, von denen bis dato mehr als 900 Anlagen weltweit installiert wurden.

Gründungshilfe: Projekt soll mehr Start-up-Betriebe in der Euregio ermöglichen

► Die RWTH Aachen ist an einem Vorhaben zur Förderung von Unternehmensgründungen in der Euregio Maas-Rhein beteiligt. Ziel des von der EU mit rund 800.000 Euro unterstützten Projekts „SEE-V-Lab“ ist es, junge Unternehmer zur Gründung von Start-up-Betrieben anzuregen und ihnen die dafür notwendigen Voraussetzungen zu bieten. Dazu soll die Kluft zum internationalen Unternehmertum geschlossen werden. Außerdem sollen junge, an grenzüberschreitenden Vorhaben beteiligte Unternehmer Wissen und pädagogische Unterstützung erhalten und

die Erforschung sowie der Austausch von „Best practice“-Beispielen gefördert werden. Im Rahmen des Projekts startete vor Kurzem das „Online Plattform für Entrepreneurship Netzwerk“ (OPEN), das interessierten Studierenden Anleitungen und Tipps zum Gründen bereitstellt. In enger Kooperation mit der HEC Liège und der Technischen Universität Eindhoven ist der RWTH-Lehrstuhl für Wirtschaftswissenschaften für Ingenieure und Naturwissenschaftler (WIN) unter der Leitung von Professor Malte Brettel involviert.

Studiengang: FH gibt Wirtschaftsingenieurwesen neue Richtung

► Der Fachbereich Energietechnik der FH Aachen bietet zum Wintersemester 2020/2021 einen neuen Bachelor-Studiengang an. Das auf sieben Semester angelegte Studium „Wirtschaftsingenieurwesen – Nachhaltige Energiesysteme“ soll unter anderem vermitteln, wie ein Energiesystem funktionie-

ren kann, das ohne den Ausstoß von Treibhausgasen auskommt und wie die Energieversorgung für Wirtschaft und Gesellschaft sicher und bezahlbar bleibt. Der Studiengang eröffne eine anschließende Tätigkeit in zahlreichen unterschiedlichen Berufsfeldern, etwa in klassischen Energiewirtschaftsbetrieben

und Netzbetreibern, bei neuen Energieanbietern, in Software-Häusern und Dienstleistungsbetrieben, in Planungs- und Ingenieurbüros, in Unternehmensberatungen, in Industriebetrieben, in Behörden und Verbänden sowie in Nichtregierungsorganisationen und Stiftungen.



Ansprechpartner für redaktionelle Beiträge

IHK Aachen: Christoph Claßen • Tel.: 0241 4460-232 • christoph.classen@aachen.ihk.de



Revolution: ITA führt neuartige Glasfaserproduktion zur Reife

► Das Institut für Textiltechnik der RWTH Aachen (ITA) ist für die weltweite Umsetzung einer neuen Technologie zur Herstellung von Glasfasern mit Partnern aus der Industrie mit dem „JEC Magazine Special Prize“ ausgezeichnet worden. Damit soll das große Potenzial für die additive Fertigung in diesem Bereich hervorgehoben werden. Die Unternehmen „Cooksongold AM“ und „Sempsa JP“, Teil der „Heimerle + Meule Gruppe“, hatten im vergangenen Mai angekündigt, die Glasfaserproduktion zu revolutionieren, indem sie die aus Edelmetall herge-

stellten Ziehdüsen mittels 3-D-Druck anfertigen. In Zusammenarbeit mit dem ITA und der EOS GmbH erzeugte „Cooksongold“ aus einer Platin-/Rhodium-Legierung vor Kurzem einen Düsenboden in Industriegröße, der die ersten Produktionsversuche in der Slowakei erfolgreich bestanden hat. Laut ITA ist es jetzt erstmals möglich, im industriellen Maßstab mit Edelmetallen zu drucken und diese Fertigungstechnik durch innovative Strategien der additiven Fertigung weltweit kommerziell nutzbar zu machen.

Merk-Vermögen: JARA-Forscher entschlüsseln Verhalten von Memristoren

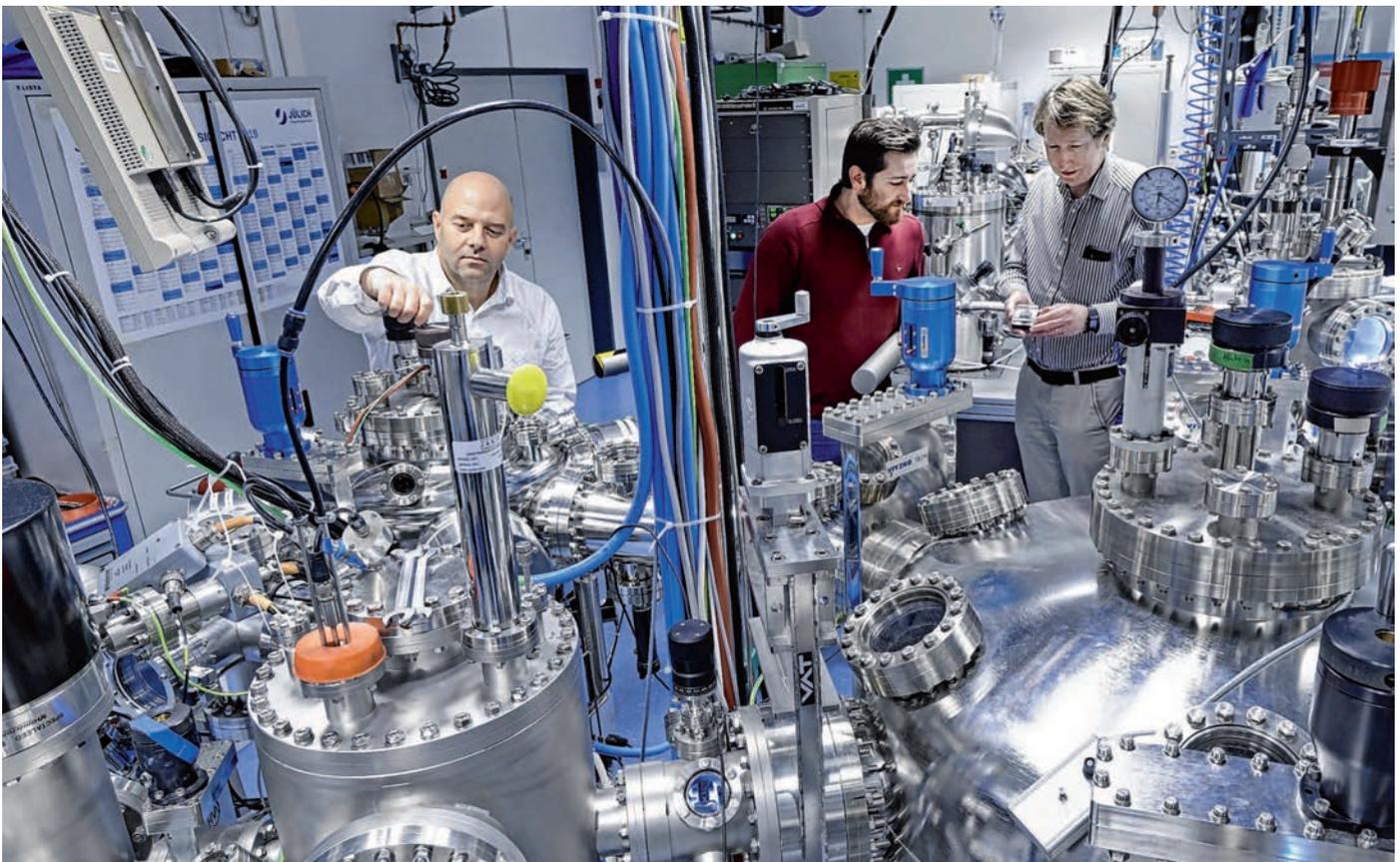


Foto: RWTH Aachen/Peter Wimarady

Merk-würdig: Dr. Ilia Valov (vorne l.) macht mit seinem Team im Oxidcluster am Forschungszentrum Jülich wegweisende Entdeckungen zur Beeinflussung „memristiver“ Computer-Bausteine.

► Wissenschaftler arbeiten derzeit weltweit an sogenannten memristiven Computer-Bauelementen, die mit extrem wenig Energie auskommen und sich ähnlich wie Nervenzellen im Gehirn verhalten. Forscher der „Jülich Aachen Research Alliance“ (JARA) und des deutschen Technologiekonzerns Heraeus haben nun herausgefunden, wie sich die Schalteigenschaften dieser Elemente planmäßig beeinflussen lassen. Demnach sind kleinste stoffliche Unterschiede entscheidend, die so gering sind, dass sie von der Fachwelt bislang übersehen wurden. „Je nachdem, ob man ein 99,999999-prozentig reines Material verwendet, ein Fremdatom in zehn Millionen Atome des reinen Materials einbringt oder ein Fremdatom in hundert Atome, unterscheiden sich die Eigenschaften der memristiven Elemente sehr stark“, sagt Dr. Ilia

Valov vom „Peter Grünberg Institut“ des Forschungszentrums Jülich. Die Design-Vorgaben der Forscher könnten den Weg für zahlreiche Anwendungen ebnen – etwa für energieeffiziente, nicht-flüchtige Speicher oder neuro-inspirierte Computer: Memristoren gelten als vielversprechende Alternative zu herkömmlichen Bauelementen. Aufgrund ihrer besonderen Eigenschaften wird ihre Entwicklung von vielen Unternehmen und Forschungseinrichtungen weltweit verfolgt. Der japanische Elektronikkonzern NEC hat bereits 2017 erste Prototypen in Satelliten eingebaut. Viele andere große Unternehmen wie Hewlett Packard, Intel, IBM und Samsung arbeiten aktuell daran, neuartige Rechner- und Speichertypen mit memristiven Elementen auf den Markt zu bringen.



Professor Gisela Engeln-Müllges zur Ehrensatorin der FH Aachen ernannt

► Wer, wenn nicht sie? Und warum nicht jetzt? Die Idee, Professor Gisela Engeln-Müllges aufgrund ihres vielfältigen uneigennütigen Engagements für die FH Aachen zur Verleihung der Würde einer Ehrensatorin vorzuschlagen, wurde bereits zu Jahresbeginn geboren. Die Corona-Pandemie hat manche Pläne durcheinandergewirbelt – aber ungewöhnliche Situationen erfordern ungewöhnlichen Maßnahmen: „Ende April hat der Senat der FH Aachen seine erste virtuelle Videositzung absolviert. Dabei wurde als abschließender Tagesordnungspunkt

auch die Verleihung behandelt: Ohne jede Gegenstimme wurde unserer EM die Würde der Ehrensatorin verliehen“, sagt der Vorsitzende des Senats, Fachlehrer Georg Wählich. Engeln-Müllges habe die Hochschule geprägt wie kaum jemand sonst, auch über ihre Dienstzeit hinaus. Fast 15 Jahre lang, von 1991 bis 2005, bekleidete die Mathematikerin das Amt der Prorektorin für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer. Seit seiner Gründung 2008 ist sie Mitglied des Hochschulrats der FH Aachen, seit 2013 dessen stellvertretende Vorsitzende.

Reallabor für die Energiewende: FZJ unterstützt die Wasserstoff-Strategie des Bundes

► Das Forschungszentrum Jülich (FZJ) hat auf die Anforderungen der Bundesregierung und der EU zur Schlüsselrolle von Wasserstoff bei der Energiewende reagiert. Auf dem Weg zur Klimaneutralität bis zum Jahr 2050 sollen entsprechende Technologien eine zentrale Rolle spielen: Wasserstoff soll die fossilen Brennstoffe großflächig ersetzen, als Speicher für erneuerbare Energien dienen, Mobilität ermöglichen und die verschiedenen Energiesektoren miteinander koppeln – effizient und kostengünstig. Die Jülicher Forschung hat deshalb bis dato die Abdeckung der gesamten Wertschöpfungskette von den Grundlagen bis zur Anwendung und von der Herstellung über den Transport bis hin zur Nutzung unternommen. Ebenso werde die Frage nach den gesellschaftlichen wie wirtschaftlichen Auswirkungen einer solch tiefgreifenden Umwälzung des Energiesystems untersucht. Unter den vielfältigen Ansätzen finden sich Projekte zur künstlichen Photosynthese, zur Umwandlung des Treibhausgases Kohlend-



Foto: jgjb64 - stock.adobe.com

Soll auf dem Weg zur Klimaneutralität bis zum Jahr 2050 eine zentrale Rolle spielen: Wasserstoff.

oxid in „grünes Synthesegas“ oder zur Nutzung einer „flüssigen Pfandflasche“ für Wasserstoff. In einem groß angelegten Praxistest

werde der gesamte Forschungscampus zudem selbst zu einem Reallabor für die Energiewende.

DA BIST DU JA!



Meron, 5 Jahre

Viele Kinder wie Meron suchen Hilfe.

WERDE PATE!



WORLDVISION.DE





Foto: © Scanrail – Fotolia.com



Foto: © Rido – Fotolia.com



Foto: © motorradcbr – Fotolia.com

Transport, Verpackung und Logistik

Maßgefertigte Verpackungslösungen als Wettbewerbsvorteil

Der boomende Versandhandel bricht auch in diesem Jahr alle Rekorde und stellt Händler vor immer neue Herausforderungen. Viele Anbieter werben mit vergleichbaren Produkten um die Gunst potenzieller Kunden.

Um Interessenten möglichst nachhaltig zu beeindrucken und sich von Marktbegleitern abzuheben, werden Details immer wichtiger. Nicht nur die Produkte selbst sind entscheidend, sondern auch Kaufprozess, Lieferung und Präsentation der Ware. Dadurch wächst der Anspruch an effektive, optisch ansprechende, recycelbare und zugleich kostengünstige Verpackungen. Beschädigte Lieferungen führen zu Beschwerden und in der Folge werden Reklamationen, Ersatzlieferungen oder Gutschriften fällig. Das verursacht unnötige Mehrkosten beim Händler, Imageverlust und Unzufriedenheit beim Kunden.

Individuelle Verpackungen als Teil des Kundenerlebnisses

Eine maßgefertigte Verpackung erspart diesen Ärger und setzt Produkte gewinnbringend in Szene. Individuell gefertigte Verpackungslösungen aus Schaumstoff helfen nicht nur, Waren unbeschädigt zu transportieren, sondern ermöglichen es auch, diese attraktiv zu präsentieren. Die Verpackung eines Produktes ist meist der

einzig physische Kundenkontakt und das Erlebnis beim Auspacken hinterlässt einen bleibenden Eindruck. Durch die gezielte Auswahl der geeigneten Schaumstofftype übermittelt die Verpackung einen professionellen und kundenfreundlichen Eindruck des Unternehmens. Dies erhöht für den Empfänger subjektiv den Wert der verpackten Ware. Außerdem spiegelt eine qualitativ hochwertige Verpackung die Wertschätzung eines Unternehmens für dessen Produkte wider und überträgt diese auf den Empfänger. Hochpräzise CNC-Technik und Fertigung, unterstützt von computergesteuerten Stanz- und Schneidemaschinen, ermöglichen die Fertigung fast jeder Form und Kontur. So lassen sich individuelle Einzelverpackung, aber auch Serien herstellen. Eine gute Verpackung ist also weit mehr als eine schlichte Hülle für ein Produkt, denn Sie transportiert Emotionen, ist Markenbotschafterin und Transportschutz in einem.

Ein Plus im Wettbewerb und bei Kunden

Professionelle und innovative Verpackungen hinterlassen bleibenden Eindruck beim Kunden und heben von Marktbegleitern ab. So bleiben Enttäuschungen aus und das Auspacken wird zum freudigen Erlebnis.

*Schaumstoffe Helgers GmbH
CNC Schneidewerk, Eschweiler*

Verpackungs- und Transportlösungen direkt vom Hersteller

- ✓ Beratung und Entwurf maßgefertigter Packhilfsmittel
- ✓ Einzelstücke, einmalige oder wiederkehrende Klein- und Mittelserien
- ✓ Moderne Fertigungstechnik, hohe Qualitätsstandards und Termintreue



Konstruktive Verpackungen

Werkzeug- und Koffereinlagen



Präsentationsverpackungen

Ladungs- und Warenträger



Verpackungseinlagen und Noppenschäum

Rollenware



**Schaumstoffe Helgers GmbH
CNC Schneidewerk**

IGP-Industrie und Gewerbepark
Ernst-Abbe-Str. 12 · 52249 Eschweiler
Telefon: 02403/83830-0
www.schaumstoffehelgers.de



Foto: © Andrey Popov – Fotolia.com



Foto: © fotogestoeber – Fotolia.com



Foto: © epr – AKAD



Foto: © Fotowerk – Fotolia.com

Transport, Verpackung und Logistik

Paletten und Kisten aus Holz sind echte Umweltschützer

Die hohe Stabilität, die eine lange Lebensdauer der Kisten garantiert, spricht für den Werkstoff aus dem Wald

Lebensmittel sollen heute möglichst aus biologischem Anbau stammen, Kleidung gerne aus atmungsaktiven Naturfasern hergestellt sein und bei Möbeln achtet man verstärkt auf wohngesunde Materialien. Doch wie ökologisch und nachhaltig sind eigentlich die Packmittel, mit denen diese Produkte auf nationalen und internationalen Routen bewegt werden? „Die Antwort ist einfach: Sind Paletten und Kisten aus dem Naturmaterial Holz aus deutschen Wäldern gefertigt, sind sie garantiert echte Umweltschützer“, so der Geschäftsführer des Bundesverbandes Holzpackmittel, Paletten, Exportverpackung (HPE) e.V., Marcus Kirschner.

Viele gute Gründe sprechen für die Verwendung von Holz bei der Herstellung von Paletten und Transportkisten. Zum einen ist die Ernte des Holzes aus dem Wald und auch dessen Weiterverarbeitung zu Holzpackmitteln nicht besonders energieaufwändig. „Außerdem bleiben die Transportwege zumeist recht kurz, da das meiste Verpackungsholz aus heimischen Wäldern stammt“,

so Kirschner. Dazu komme, dass in Deutschland bereits seit mehr als 300 Jahren die Wälder nachhaltig bewirtschaftet würden. Das bedeutet, dass mehr Holz nachwächst, als geerntet wird. Außerdem hat das nachhaltig geerntete Holz eine hervorragende CO₂-Bilanz: „Schon eine einzige Palette schlägt mit einer positiven CO₂-Bilanz von 27,5 Kilogramm zu Buche. Das heißt, sie speichert durchschnittlich so viel mehr klimaschädliches CO₂ in Form von Kohlenstoff ein, als während der gesamten Wertschöpfungskette verbraucht wird“, erklärt der HPE-Geschäftsführer. Dazu kommen noch viele weitere positive Eigenschaften des Naturmaterials: So entfalten bestimmte Holzarten dank ihres hohen Gerbsäuregehaltes eine antibakterielle Wirkung. Und das gilt einmal mehr für die in der Packmittelbranche verwendeten Holzarten Ahorn, Bu-

che, Fichte und Kiefer. Auch die hohe Stabilität von Holz, die eine lange Lebensdauer der kontrolliert hergestellten Paletten und Kisten garantiert, spricht für den Werkstoff aus dem Wald. Ebenso dessen Flexibilität und vorbildliche Recyclebarkeit: „Beschädigte Kisten und Paletten lassen sich leicht reparieren oder finden ein weiteres Leben als Teil von Spanplatten für den Möbel- oder Baubereich. Je länger diese als Kaskadennutzung bezeichnete stoffliche Verwertung dauert oder je öfter diese durchlaufen wird, desto länger ist CO₂ gebunden. Selbst ganz am Lebensende, wenn nur noch die energetische Nutzung sinnvoll ist, werden fossile Brennstoffe durch den nachwachsenden Wertstoff Holz ersetzt. Das macht Holzpackmittel zum hochwertigen Allrounder in Sachen Ökologie und Nachhaltigkeit“, so Kirschner.

(HPE/DS)

Ökologische Verpackung: eine Transportkiste aus Holz.



Foto: HPE

KUNDENORIENTIERT VERPACKEN

Exportverpackungen und Verpackungsdienstleistungen



KOKON-VERPACKUNG.DE

Marie-Bernays-Ring 38 | 41199 Mönchengladbach
Tel. +49 (0) 21 66 - 68 36 - 0 | service@kokon-verpackung.de



Foto: © Scanrail – Fotolia.com



Foto: © Rido – Fotolia.com



Foto: © motorradcbr – Fotolia.com



Foto: © Alexander Rath – Fotolia.com

Transport, Verpackung und Logistik

Anzeigenonderveröffentlichung

Wir bewegen Werte. Seit 1924.

Das Logistikunternehmen Offergeld Logistik ist seit fast 100 Jahren ein verlässlicher Partner.

Das Logistikunternehmen Offergeld Logistik wurde 1924 in Würselen/Aachen gegründet und deckt die komplette Supply-Chain ab. Es werden flexible und kundenspezifische Warehousing-Konzepte in den Bereichen Beschaffungs-, Absatz- und Kontraktlogistik für die Branchen Chemie, Automotive, FMCG und Glas angeboten und die Unternehmensgruppe verfügt über mehr als 380.000m² eigene Lagerfläche mit einer Gesamtkapazität von mehr als 480.000 Stellplätzen.

Je nach Kundenanforderung werden die eigenen Lagerimmobilien entsprechend ausgestattet, als reine Blocklagerflächen, regaliert (Schmal- und Breitgang), WGK 1-3 und/oder Gefahrstoff-Bereiche für klassifizierte Produkte. Darüber hinaus bieten wir ebenfalls umfangreiche temperaturgeführte Lagerflächen an sowie Immobilien mit eigenem Gleisanschluss.

Offergeld Logistik bietet zudem umfangreiche Value-Added-Services, wie z.B. Umpacken/Etikettierung/Musterentnahme/Kommissionierung/Konfektionierung/Co-Packing etc. an.

Das Inhouse-IT Team der Offergeld Logistik Gruppe stellt, zum schnellen und reibungslosen automatischen Daten-

und Informationsaustausch, die dazugehörige Anbindung der Kundensysteme mit dem Warehouse-Management-System Offergeld Logistik sicher.

Darüber hinaus gehört der Einsatz von innovativer Automatisierung, wie z.B. fahrerlose Transportsysteme (FTS) oder Konfektionier-Roboter, ebenso wie die Fit-4-Future Projekte und die Digitalisierung zur Firmenphilosophie der Offergeld Logistik Gruppe.

Auch alle Leistungen rund um die Zollabwicklung (z.B. Ein- und Ausfuhr, Lohnveredlung, OZL etc.) werden durch die eigene Inhouse-Zollabteilung zentral in Aldenhoven für alle Standorte der Offergeld Logistik Gruppe erbracht.

Insgesamt beschäftigt Offergeld Logistik ca. 1.950 Mitarbeiter an 15 Standorten in Deutschland, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Polen, Ungarn, Schweiz und Großbritannien.

Neben den Warehousing Aktivitäten betreibt Offergeld Logistik einen eigenen Fuhrpark von ca. 450 SZM (EURO 6, GPS, Bordcomputer) sowie ca. 1.000 Auflieger, diverser Bauart (Tautliner, Mega-, Kühl- und Spezialauflieger).

Die eigenen Assets der Offergeld Logistik Gruppe sind die Voraussetzung, den Kunden eine hochwertige und zuverlässige Qualität zu gewährleisten.



Offergeld Logistik als Ihr kompetenter Ansprechpartner für alle Zollfragen

- Abwicklung von Import- & Exportaufträgen im ATLAS-Verfahren mit qualifiziertem Personal
- „Zugelassener Wirtschaftsbeteiligter“ (AEO)
- „Zugelassener Versender“
- „Zugelassener Ausführer“
- Zolllager
- FDA Registration

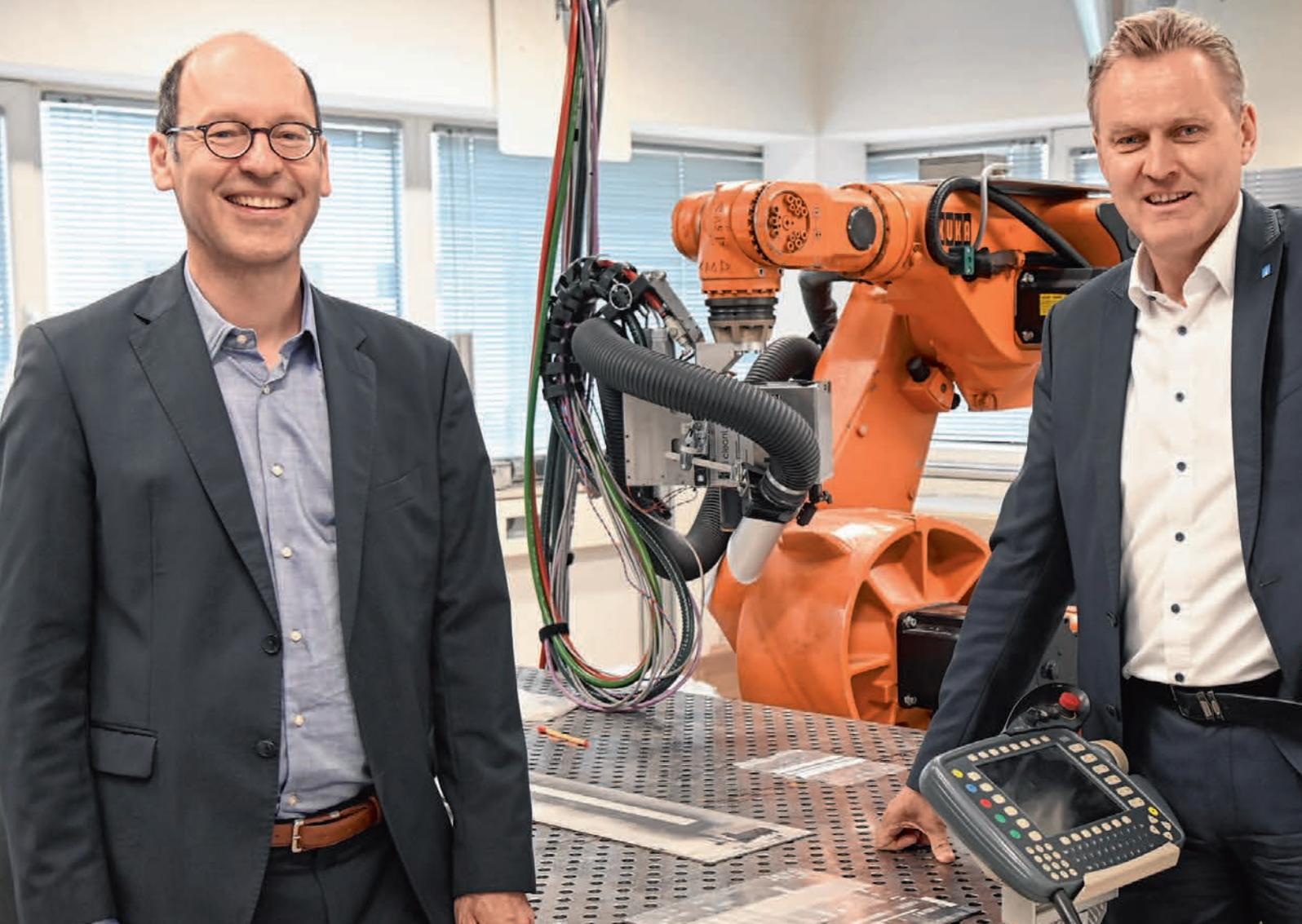
Offergeld Logistik GmbH & Co. KG
 Industriestraße 27
 52457 Aldenhoven

Agnes Duffek
 Tel. 02464/9903655
 a.duffek@offergeld.de
 www.offergeld.de



Wir bewegen Werte. Seit 1924.

Warehousing – Transportation – Value Added Services



Wollen die Laserregion Aachen neu aufstellen: Edwin Büchter (r.), Geschäftsführer der Clean-Lasersysteme GmbH (cleanLASER), und Axel Bauer, Leiter Marketing und Kommunikation beim Fraunhofer ILT.

Bei der Lasertechnik Kompetenzen bündeln

Das Antragskonsortium „LASER.region.AACHEN“ bewirbt sich um Fördermittel – Edwin Büchter erklärt, wieso

VON CHRISTOPH CLABEN

Angefangen hat Edwin Büchter ganz unten, wobei das bei ihm durchaus wörtlich zu verstehen ist. Büchter, 51, formuliert es so: „Es gibt zwei Arten von Start-ups: die aus der Garage und die aus dem Keller. Und wir kommen aus dem Keller des ILT.“ ILT, das ist das Fraunhofer-Institut für Lasertechnik in

Aachen, und aus dem Start-up, das sich 1997 aus dem Keller wagte, ist cleanLASER geworden: Spezialisiert auf laserbasierte Oberflächenbearbeitung und Reinigungsverfahren, 140 Mitarbeiter, rund 25 Millionen Euro Jahresumsatz und mittlerweile in Herzogenrath ansässig. Klassischer Mittelstand, Büchter ist geschäftsführender Gesellschafter des Unternehmens, vor Kurzem hat er aber eine neue Funktion außer-

halb des Betriebs übernommen: Er ist jetzt Koordinator des „WIR!“-Antrags „LASER.region.AACHEN“.

„WIR!“ steht für „Wandel durch Innovation in der Region“. So heißt das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ausgeschriebene Innovationsbündnis-Programm, um das sich ein Konsortium aus der Region Aachen jetzt bewirbt. An Bord sind bislang



Foto: Harald Krömer

bereits mehr als 30 Partner, Laserhersteller, Anwender und Forschungsinstitute aus der Region inklusive RWTH und FH Aachen. Braucht die Region so ein Netzwerk? Für Büchter steht das außer Frage. Er sagt: „Wir sind eine Laserregion, weil wir in der Forschung und Entwicklung Spitze sind. Aber wir müssen unsere Ergebnisse besser in die industriellen Anwendungen vor Ort bringen.“. Axel Bauer sieht das genauso. „In den 35 Jahren seines Bestehens sind aus dem Fraunhofer ILT über

40 Unternehmen ausgegründet worden. Viele dieser hoch spezialisierten und international erfolgreich tätigen mittelständischen Unternehmen sind bis heute in der Region ansässig“, sagt der Leiter Marketing und Kommunikation beim ILT. Zur Wahrheit gehöre aber auch, dass es in Aachen und näherer Umgebung eben nicht die „Big Player“ – weder für die Herstellung von Lasersystemen noch für lasertechnische Anwendungen in der Großserienproduktion – gebe. Die Idee hinter dem neuen Netzwerk beschreibt Bauer folgendermaßen: „Es gibt uns die Möglichkeit, hier das zu kompensieren, was in anderen Regionen durch das Vorhandensein großer Unternehmen im Bereich Lasertechnik gegeben ist und gleichzeitig jene regionalen KMU-Anwender zu bedienen, die sich bisher um Lasertechnik nicht gekümmert haben.“

Mit Synergien und sozialen Innovationen

Konkret bedeutet das: Durch die Zusammenarbeit im Netzwerk wollen die vielen kleinen und mittleren Lasertechnik-Spezialisten in der Region Synergie-Effekte erzielen. „In der Forschung, in der Entwicklung, in der Produktion, im Kundenservice“, sagt Büchter. Es geht da vor allem um eine erhöhte Kosteneffizienz – und letztlich darum, als Laser-Region mit den „Big Playern“ der Branche mithalten zu können. Das ist das eine. Daneben soll der Antrag des Aachener Konsortiums den Fokus auch auf die Ausbildung lenken. Hier ist der Befund, dass man bei der grundlagen- und anwendungsorientierten Forschung mit vielen klugen Köpfen gesegnet sei, aber es schnell eng werde, wenn man Richtung „Mittelbau“ schaue. Büchter sagt: „Wir brauchen einen

neuen Ausbildungsberuf Lasertechniker.“ Denn bislang sei es in seiner Branche Standard, dass die Facharbeiter grundlegende Fähigkeiten und Wissen erst in den Unternehmen erlernen. Das soll sich ändern. Eine weitere Stoßrichtung des Konsortiums ist, dass Thema Lasertechnik insgesamt nahbarer zu machen. „Wir wollen diese als hochkomplex wahrgenommenen Geräte so vereinfachen, dass sie zum Beispiel auch von Menschen mit Behinderung bedient werden können“, sagt Büchter. Eine soziale Innovation.

Was ist bislang geschehen? Das Konsortium aus der Region Aachen hat beim BMBF eine Skizze eingereicht, die in groben Linien darstellt, warum ein Lasernetzwerk in der Region Aachen eine gute Sache wäre. Damit konnte man überzeugen. Das Bündnis „LASER.region.AACHEN“ wurde vom BMBF als eines aus 130 Bündnissen für die Konzeptphase ausgewählt und wird voraussichtlich Anfang September mit der Arbeit daran beginnen. Mit allen Beteiligten. In Workshops, Konferenzen, Denkwerkstätten. Dann geht es darum, konkrete Themen und Projekte zu definieren. Gehört die Region Aachen am Ende zu denen, deren Antrag vom Bundesministerium genehmigt wird, stehen für den Aufbau des Netzwerks rund 16 Millionen Euro bereit. Büchter sagt: „Das ist noch lange nicht in trockenen Tüchern.“ Klar ist aber auch: Das Thema ist in den kommenden Monaten bei ihm ganz oben angesiedelt. ■



IHK-Ansprechpartner:
Thomas Wendland
Tel.: 0241 4460-272
thomas.wendland@aachen.ihk.de

Mittelstand Innovativ & Digital: Landesregierung fördert digitale Transformation im Mittelstand mit 11,8 Millionen Euro

► Digitales Handeln und Denken ist besonders wichtig für die Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstands. Um Digitalisierungs- und Innovationsmaßnahmen in kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) in Nordrhein-Westfalen gezielt zu unterstützen, ist nun das Programm „Mittelstand Innovativ & Digital“ (MID) gestartet. Insgesamt stehen dafür 11,8 Millionen Euro Landesmittel zur

Verfügung. Es entwickelt das Vorgängerprogramm „Mittelstand.innovativ!“ weiter, mit dem viele KMU ihre Prozesse, Produkte und Dienstleistungen schrittweise digitalisieren konnten. Dazu stockt das Land die Fördersumme der bereits bekannten Innovationsgutscheine auf bis zu 40.000 Euro auf. Um in Zeiten der Corona-Pandemie zusätzliche Unterstützung zu bieten, erhöht das Land

die Förderquote deutlich auf bis zu 80 Prozent. Diese Sonderregelung gilt zunächst bis 31. Dezember. In die Neuausrichtung des MID sind Ergebnisse einer Unternehmensbefragung zum Innovations- und Digitalisierungsgutschein sowie Erkenntnisse aus zwei Expertenworkshops eingeflossen.



www.mittelstand-innovativ-digital.nrw



QUIRINUS FORUM: Land fördert deutschlandweit erstes Kompetenzzentrum für regionale Energiesicherheit

► Mit dem QUIRINUS FORUM entsteht in Heppendorf/Elsdorf (Rhein-Erft-Kreis) das deutschlandweit erste Kompetenzzentrum für regionale Energiesicherheit in dezentral vernetzten Energieinfrastruktursystemen. Immer mehr erneuerbare Energieanlagen müssen mit immer weniger konventionellen Energieträgern zusammenspielen, um eine jederzeit gewährleisteteste Energieversorgung – unter Einhaltung des Klimaschutzes und der Sicherheit – sicherzustellen. Dazu braucht es Kompetenz, Wissen, Technik und Fachkräfte. Bereits die Unternehmen der „Industrieallianz für REGIONALE ENERGIESICHERHEIT (IARES)“, die im Sommer 2019 vom Bundesverband für den Schutz Kritischer Infrastrukturen (BSKI e. V.) und mit Unterstützung der IHKs Aachen, Köln und Mittlerer Niederrhein gegründet wurde, formulierten in ihrer „Heppendorfer Erklärung“ Vorschläge zur Energie- und Produktionssicherheit nach dem Atom- und Kohleausstieg, die nun im QUIRINUS FORUM unter der Leitung der SME Management GmbH aufgenommen und von ihr umgesetzt werden. Dabei entsteht im Rheinischen Revier ein überregional sicht- und wahrnehmbarer Ort des Wissens, der Innovation und des Austausches, in dem die Energiewende live erlebbar wird. Hier wird deutlich, wie Versorgungssicherheit in Zeiten von Dezentralisierung, Dekarbonisierung und Digitalisierung auf Ebene regionaler, zunehmend vernetzter Energieinfrastruktursysteme erreicht werden kann. Darüber hinaus ist das QUIRINUS FORUM ein Ort für Fachkräfte, um sich fortzubilden und



Foto: 2020 SME Management GmbH

Im Zeichen des Mindestabstands: Mit der Übergabe des Förderbescheids ist der Startschuss für das QUIRINUS FORUM gefallen.

im Rheinischen Zukunftsrevier anzusiedeln. Als Leuchtturm für Unternehmen, Handwerksbetriebe und Forscher aus dem In- und Aus-

land können diese hier ihr Innovationspotenzial – idealerweise in marktnahen Verbundprojekten – wertschöpfend entfalten.

ABE erhält erstmals Fördermittel vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

► Durch die Förderprojekte ReBau (Regionale Ressourcenwende in der Bauwirtschaft) und ReNeReB (Regionales Netzwerk Ressourceneffizientes Bauen) entsteht im Indeland ein regionales Kompetenzzentrum und -Netzwerk für ressourceneffizientes und kreislaufgerechtes Bauen. Die Kick-off-Veranstaltung beider Projekte fand im Juni online statt, mit Beteiligten aus Wirtschaft, Politik, Forschung und Verwaltung. Finanziert werden die Projekte aus Mitteln des Regionalen Entwicklungsfonds (EFRE) sowie des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie im Bundesmodellvorhaben „Unternehmen Revier“. Der AACHEN BUILDING EXPERTS e. V. (ABE) ist an beiden Projekten beteiligt, an ReBau als assoziierter Partner und an ReNeReB als direkter Projektpartner mit

Verantwortung für den Aufbau und die Betreuung des Akteurs-Netzwerks. Damit erhält der 2016 gegründete ABE zum ersten Mal öffentliche Fördergelder. Das Förderprogramm „Unternehmen Revier“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie fördert Projekte, die die wirtschaftliche Entwicklung des Rheinischen Reviers voranbringen. Beide Projekte laufen zunächst bis Ende 2022 und erarbeiten mit den unterschiedlichen Akteuren neue Lösungen, um heimische und importierte Ressourcen intelligenter einsetzen zu können. Hierdurch wird die Bauwirtschaft im Rheinischen Revier zukunftsfähig weiterentwickelt.

 <https://aachenbuildingexperts.de/>



25 Millionen Euro für Ladesäulen und Wallboxen: Landesregierung will Ladeinfrastruktur für Elektroautos flächendeckend ausbauen

► Nordrhein-Westfalen will den Ausbau der Ladeinfrastruktur für E-Autos in diesem Jahr vorantreiben: Von den gut 35 Millionen Euro, die das Land in die Förderung emissionsarmer Mobilität investiert, sollen etwa 25 Millionen Euro in Ladesäulen und Wallboxen fließen. Die Nachfrage ist hoch: Im ersten Quartal 2020 wurde die Förderung von knapp 2.500 Ladepunkten bewilligt. Die Landesregierung plant zudem noch für diesen Sommer eine Erweiterung der Förderrichtlinie Emissionsarme Mobilität. So soll der Zuschuss für intelligente Ladeinfrastruktur um bis zu 1.500 Euro angehoben werden. Neu ist zudem die Förde-

rung von Batteriespeichern in Höhe von 200 Euro pro Kilowattstunde, die zu einer besseren Einbindung der Ladeinfrastruktur und Elektromobilität ins Stromnetz beitragen wird. „Wir sind beim Ausbau der Ladeinfrastruktur deutlich vorangekommen: Seit dem Start im Oktober 2017 wurden bis Dezember 2019 mehr als 16 Millionen Euro für den Aufbau von 9.150 Ladepunkten bewilligt. Bei der Zahl der halb-öffentlichen und öffentlichen Ladepunkte liegt Nordrhein-Westfalen im Bundesländervergleich in der Spitzengruppe hinter Bayern und Baden-Württemberg. Bei den Ladepunkten pro 1.000 Quadratkilometern steht Nord-

rhein-Westfalen an erster Stelle der Flächenländer“, sagt Wirtschafts- und Energieminister Andreas Pinkwart. Die Landesregierung hat den Markthochlauf der Elektromobilität im Jahr 2019 insgesamt mit einer Rekordsumme von mehr als 37 Millionen Euro gefördert. Davon flossen rund 23 Millionen Euro in die Beschaffung von gut 6.000 Elektrofahrzeugen in Unternehmen. Zudem wurden 2019 rund 3.000 E-Lastenräder mit im Schnitt 1.000 Euro gefördert. Um diesen Trend weiter fortzusetzen, führt das Land die Förderung von E-Lastenrädern für Unternehmen und Kommunen auch 2020 fort.

Hervorragende Starthilfe: Evaluation zeigt große Zufriedenheit mit dem Gründerstipendium NRW

► Das Gründerstipendium NRW ist eine wichtige Unterstützung für Unternehmen in der Startphase. Das zeigt eine vom Wirtschaftsministerium in Auftrag gegebene Evaluation. Demnach federt das seit dem Sommer 2018 bestehende Programm insbesondere die finanzielle Unsicherheit der jungen Gründerinnen und Gründer ab. 78 Prozent aller Befragten benoten das Programm mit „gut“

oder „sehr gut“. Außerdem zeigten sich deutliche Umsatzsteigerungen und zunehmende Beschäftigungszahlen über die Dauer der Förderung. Für die Auswertung wurden 344 Stipendiatinnen und Stipendiaten, die das Stipendium schon beendet haben oder kurz vor dem Abschluss standen, sowie 38 betreuende Gründungsnetzwerke und Coaches durch den Projektträger Jülich befragt. „Das Gründersti-

pendium NRW ist eine echte Erfolgsgeschichte und ein tolles Alleinstellungsmerkmal für Nordrhein-Westfalen“, sagte Wirtschafts- und Digitalminister Professor Andreas Pinkwart. Bislang haben sich 2.661 Personen aus 1.531 Gründungsvorhaben beworben. 1.850 Personen wurden von einer Jury zur Förderung empfohlen. Davon erhalten bereits 1.499 das Gründerstipendium.

300 Euro Zuschuss zur Ausbildungsvergütung mit dem Ausbildungsprogramm NRW

► Unternehmen können mit dem Ausbildungsprogramm NRW 300 Euro im Monat als Zuschuss zur Ausbildungsvergütung erhalten. Darauf weist die Regionalagentur Aachen unter dem Dach der Region Aachen hin. Die finanzielle Förderung richtet sich an Unternehmen, die einen zusätzlichen Ausbildungsplatz für Jugendliche mit schlechteren Startbedingungen schaffen. In den Kreisen Düren, Euskirchen und Heinsberg werden zum Ausbildungsjahr 2020/2021 jeweils 24 Plätze gefördert. Mit ausreichend Ausbildungsplätzen können Betriebe ihren qualifizierten Fachkräftenachwuchs sichern. In wirtschaftlich unsicheren Zeiten fällt das gerade kleineren Betrieben schwer. Mit dem Ausbildungsprogramm NRW erhalten Unternehmen, die zusätzliche Ausbildungsplätze anbieten, in den ersten 24 Monaten einen Zuschuss in Höhe von 300 Euro im Monat oder 174 Euro bei Ausbildung in Teilzeit. Um Betriebe bei der Ausbildung zu unterstützen, erfolgt zusätzlich eine begleitende Betreuung durch einen Bildungsträger. Das Ausbildungsprogramm NRW wird finanziert vom Land NRW und dem Europäischen Sozialfond. Der Ausbildungsmarkt in NRW zeigt große regionale Unterschiede. Das Ausbildungsprogramm NRW greift dort, wo das Angebot von Ausbildungsplätzen deutlich unter der Nachfrage liegt. In der

Region Aachen sind das die Kreise Düren, Heinsberg und Euskirchen, in denen Jugendliche schlechtere Startbedingungen haben. Maßgeblich für die Teilnahme am Programm ist der Wohnsitz des Bewerbers, so dass auch Betriebe aus Aachen einen geförderten Ausbildungsplatz anbieten können. Mehr Informationen erhalten Unternehmen bei den Bildungsträgern vor Ort:

Kreis Heinsberg: Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) gGmbH
@ www.faw.de/standorte/aachen/zeitstellen/geilenkirchen

Kreis Düren: low-tec gemeinnützige Arbeitsmarktförderungsgesellschaft Düren mbH
@ www.low-tec.de

Kreis Euskirchen: Berufsbildungszentrum Euskirchen (bze)
@ www.bze-euskirchen.de

Auch bei der Regionalagentur Aachen gibt es weitere Infos.
@ <https://regac.de/ausbildung>



JUBILÄEN 25 JAHRE

- ▶ Aachener Parkhaus GmbH, Aachen
- ▶ Adolf Böker, Waldfeucht
- ▶ AS/point Software Beratungsgesellschaft mbH, Würselen
- ▶ Birgit Brüsseler, Aachen
- ▶ Blickfang Uwe Hoß e.K.
- ▶ Carolus-Magnus-Centrum für Umwelttechnologie Übach-Palenberg Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Übach-Palenberg
- ▶ CHIMA Fernost Service, Aachen
- ▶ Christoph Werner Roeper, Aachen
- ▶ Daniel Joerissen, Waldfeucht
- ▶ Gastro C&C Schnichels GmbH, Aachen
- ▶ Heinz Cohnen Bauelemente, Aachen
- ▶ Konstruktionsberatung Daams GmbH, Stolberg (Rhld.)
- ▶ QS electronics Vertriebs-GmbH, Hückelhoven
- ▶ red-line by Hammer Internationale Spedition GmbH, Aachen
- ▶ S & R Datentechnik und Systementwicklung GmbH, Aachen
- ▶ topsystem Systemhaus GmbH, Würselen
- ▶ W. Kreuder Lederfabrikation GmbH, Langerwehe

Gründerwettbewerb NUK: Aachener Architektin gewinnt Publikumspreis

▶ **Aachen.** Mit ihrem Start-up „Projektitekt“ hat die Aachener Architektin Sylvia Carola Schuster laut einem Bericht der Aachener Nachrichten punktgleich mit einem anderen Unternehmen den Publikumspreis beim rheinischen Gründerwettbewerb NUK in Köln gewonnen. Ihr Unternehmen kam außerdem unter die ersten acht Teilnehmer des Businessplan-Wettbewerbs. Ihr Start-up beschäftigt sich mit der Planung von Bauprojekten und will die Effizienz mittelständischer Architektur- und Ingenieurbüros steigern.

CAE unterstützt die Initiative „We care“

▶ **Stolberg.** Die CAE Elektronik GmbH mit Sitz in Stolberg unterstützt jetzt die Initiative „We care“ der Starke Kinder Treuhandstiftung des Aachener Unternehmens Carpus+Partner AG. Bereits zu Beginn der Corona-Pandemie wurden die Aachener Tafeln geschlossen. Der Bedarf der auf sie angewiesenen Menschen besteht aber weiterhin. Daraufhin hat sich Carpus+Partner entschlossen, mit der Unterstützung vieler Partner die Bedürftigen auch weiterhin zu unterstützen und mit Lebensmitteln zu versorgen. Niels Kröning, Geschäftsführer CAE Europe, sagte Carpus+Partner eine Unterstützung von 500 Euro für die Starke Kinder Treuhandstiftung zu.

S-UBG AG investiert in Hersteller von Laser-Maschinensystemen Lunovu GmbH

▶ **Aachen.** Die S-UBG AG, ein Aachener Beteiligungsunternehmen für den Mittelstand, investiert in das Herzogenrather Technologieunternehmen Lunovu GmbH. Das Unternehmen wurde 2013 im Umfeld des Aachener Fraunhofer-Instituts für Lasertechnik (ILT) gegründet und ist spezialisiert auf die Entwicklung und Vermarktung von intelligenten und vernetzten Maschinen für das Laser-Metal-Deposition-Verfahren (LMD) – eine disruptive Technologie im Bereich des 3D-Metalldrucks. Durch die Eigenkapitalaufstockung will Lunovu Wachstumschancen wahrnehmen, die sich aus der steigenden Nachfrage nach der additiven Fertigung ergeben. Lunovu nutzt eine durchgängig digitale Prozesskette für die Herstellung, Reparatur und Beschichtung von Bauteilen mittels LMD-Verfahren. Die intelligente Verknüpfung von Messtechnik und Datenaufbereitung ermöglicht ein direktes Vermessen unbekannter Bauteilgeometrien sowie die automatische Bahnplanung und die direkte LMD-Bearbeitung. Das Unternehmen ist außerdem in der Lage, Sensorik nach Kundenwunsch in LMD-Systeme zu integrieren und dadurch eine prozesssichere und reproduzierbare LMD-Prozessführung anzubieten. Das Unternehmen hat bereits zahlreiche Laser-Maschinensysteme erfolgreich bei seinen Kunden installiert. Um die LMD-Technologie weiterhin zu vermarkten, strebt Lunovu eine Standardisierung der Maschinen mit konfigurierbarem Design in Steuerungstechnik, Elektro-Technik und Mechanik an. Zur Montage der Maschinen werden zukünftig größere Betriebsflächen und eine entsprechende Ausstattung benötigt, so dass ein Umzug bereits für das kommende Geschäftsjahr geplant ist. Neben einem Labor zur besseren und schnelleren metallurgischen Auswertung von Proben wird es am neuen Standort auch ein Demonstrations-Feld geben, das gleichzeitig als Showroom für die neuesten entwickelten Systeme dient.



Das Technologieunternehmen Lunovu ist spezialisiert auf die Entwicklung und Vermarktung von intelligenten und vernetzten Maschinen für das Laser-Metal-Deposition-Verfahren – eine disruptive Technologie im Bereich des 3D-Metalldrucks.

Foto: S-UBG Gruppe

#hsgutberaten: Unternehmer unterstützen Unternehmer in der Corona-Pandemie



Stehen bereit, um Unternehmer zu unterstützen: Dagmar Gewrigk, Nuran Joerißen, Ute Meiborg, Professor Kerstin Seeger und Elke Schreeck (v.l.) unterstützen mit der Initiative #hsgutberaten die Unternehmen in der Krise.

► **Heinsberg.** Die Initiative #hsgutberaten bietet Unternehmen im Kreis Heinsberg eine frei zugängliche Unterstützung in Form eines telefonischen Austausches mit professionellen Coaches und Beratern. Ziel ist es, die Herausforderungen durch die Corona-Krise souve-

rän zu meistern und das Unternehmen auf Kurs zu halten. In einem kostenlosen Beratungsgespräch können Unternehmer wichtige und dringende Entscheidungen reflektieren sowie erste Lösungsimpulse erhalten. Das Angebot umfasst konkrete Unterstützung

beim Bewältigen der Herausforderungen, die durch Maßnahmen wie Kontaktverbot, Berufsverbot, Kurzarbeit, Home-Office oder virtuelles Arbeiten entstehen.

@ www.hsgutberaten.de

Familienbetrieb in dritter Generation: Gangelter Baugruppe Schlun feiert 75-jähriges Jubiläum

► **Gangelt.** Was Lambert Schlun 1945 als Ein-Mann-Betrieb für Abbrucharbeiten und Sanierung startete, ist heute ein Komplettanbieter mit 240 Mitarbeitern rund um das Thema Bauen. Bereits einen Monat nach Kriegsende meldete der Firmengründer im Juni die Bauunternehmung Lambert Schlun bei der Gemeinde Gangelt an. Innerhalb von 17 Jahren wuchs die Mitarbeiterzahl auf 170 Personen an. Nach dem plötzlichen Tod von Lambert Schlun infolge eines tragischen Unfalls auf einer Baustelle übernahm 1962 sein Sohn Hubert Schlun im Alter von 23 Jahren die Aufgaben im Betrieb – als gelernter Maurer und Absolvent der Ingenieurschule für das Bauwesen in Aachen. Unter seiner Führung war die Firma von stetigem Wachstum geprägt: Die Aufgabengebiete weiteten sich über den Hochbau auf den Schlüsselfertigbau und den Tiefbau aus. Anfang der 80er-Jahre wurde der Spezialtiefbau als weitere Unternehmenstätigkeit erschlossen und die ersten Schritte im Rahmen des neuen Geschäftsfelds Umwelt mit dem

Betrieb von zwei Kiesgruben getätigt. Schlun Umwelt betreibt heute an mehreren Standorten den Kiesabbau mit Bodenverfüllung sowie die Wiederaufbereitung von Recyclingstoffen. 2002 stiegen die beiden Söhne Björn Schlun und Dirk Schlun in die Geschäftsleitung ein: Unter ihrer Führung wurde das Tätigkeitsgebiet der Projektentwicklung in die Unternehmung integriert. 2015 gründete Schlun eine Niederlassung für den Schlüsselfertigbau in Mönchengladbach und 2018 eine Geschäftsstelle in Essen. Durch die regionale Präsenz soll der Schlüsselfertigbau auch im Ruhrgebiet weiter expandieren. Seit jeher zeichnet sich die Schlun-Gruppe vor allem durch ein hohes Maß an Engagement aus – sei es durch eine Vielzahl an Verbandstätigkeiten als auch durch die Ausbildung vieler junger Menschen. Als Gründungsmitglied der Stiftung „Smart Building“ rief das Unternehmen zudem an der FH Aachen den Studiengang Smart Building Engineering mit ins Leben.

IHK-Vollversammlungsmitglied Vera Düttmann feierte runden Geburtstag

► **Heinsberg.** Vera Düttmann, Inhaberin des Fachgeschäftes Schuh-Boshof in Heinsberg, feierte am 18. Juni ihren 50. Geburtstag. Ihr Unternehmen befindet sich seit 1857 im Familienbesitz. Düttmann, die seit 2014 IHK-Vollversammlungsmitglied ist, wurde im November 2017 erneut in das Parlament der Kaufleute gewählt. Sie setzt sich überdies

als Mitglied des Regionalausschusses für den Kreis Heinsberg und als Mitglied des Handelsausschusses für die Belange der Wirtschaft ein. Ihr besonderes Interesse gilt dem Thema Einzelhandel und Digitalisierung. So ist sie Gründungsmitglied der Fokusgruppe Einzelhandel des Digital-HUB Aachen e. V..

INTEWA verfolgt mit neuem Firmengebäude einen umfassenden Nachhaltigkeit-Ansatz



Weiß, blau und vor allem grün: Das Firmengebäude der INTEWA GmbH in Aachen auf der Hüls ist energieneutral, wasserautark und zugleich kostengünstig.

► **Aachen.** Bei seinem Neubau hat sich das auf Wassertechnik spezialisierte Unternehmen INTEWA mit der Frage beschäftigt, wie umfassend und dabei kosteneffizient Nachhaltigkeit in Bezug auf Energie- und Wasserneutralität bei einem Firmengebäude umgesetzt werden kann. Wie vielfältig die Möglichkeiten bereits sind, ein Unternehmensgebäude energie- und ressourcensparend zu konstruieren

und zu betreiben, wird hier in der praktischen Umsetzung erprobt. Doch INTEWA geht noch einen Schritt weiter: Mittels der Haustechnik wird das intern erzeugte Grauwasser, Kleinkläranlagen- sowie Gründach-Ablaufwasser zusätzlich für Forschungszwecke genutzt. Hierbei wird untersucht, wie die Aufbereitung des Wassers und somit die Wiederverwendungsoptionen noch weiter ausge-

baut werden können, um den Nachhaltigkeitsansatz immer weiter zu optimieren. Bei der Planung und Umsetzung des Bauprojektes 2018 wurden Maßnahmen ergriffen, um Energie- und Wasserneutralität zu erzeugen und somit Nachhaltigkeit in einer neuen Dimension zu schaffen.

@ <https://building.intewa.net/de/home>



Kornel Fohn – Werkzeuge blickt auf 75 Jahre Firmengeschichte zurück

► **Herzogenrath.** Die Kornel Fohn – Werkzeuge, heute kurz „KFW-Team“, blickt auf 75 Jahre Firmengeschichte zurück. Am 1. Juli 1945 gründete Kornel Fohn an der Kaiserstraße ein Großhandelsunternehmen für Eisenwaren. Fohn war ein guter Netzwerker und baute schnell ein großes Sortiment an Produkten auf. Nach der Währungsreform begann das deutsche Wirtschaftswunder und das Unternehmen wuchs. Die Produktpalette umfasste den gesamten Bedarf von Handwerk und Industrie im Bereich Holz- und Metallverarbeitung, Beschläge und „Weiße Ware“ für Endkunden. Auch die RWTH Aachen wurde mit Maschinen und Betriebseinrichtungen ausgestattet. Anfang der 60er-Jahre zeichnete sich für den Unternehmer der Wechsel vom Verkäufer zum Käufermarkt ab. Unter großem Presseecho eröffnete KFW 1957 einen Schulungsraum für die Kundenmitarbeiter mit damals modernsten Medientechniken. Der Firmengründer strich zwei Drittel des Pro-

duktprogramms, um sich auf die Stärken zu konzentrieren: Werkzeuge und Werkzeugmaschinen für die Metallzerspanung bereitzustellen. 1977 wurde KFW Vertragspartner des schwedischen Unternehmens Sandvik Coromant. Aus dem Werkzeughändler wurde der unbestrittene Marktführer in der Region. Das Jahr 2000 brachte die nächste Generation in die Führung des Unternehmens, mit Herbert Fohn als Inhaber und Olrik Müller als Geschäftsleitung. Für den Kunden und Anwender stellt sich das KFW-Team heute als historisch gewachsenes Unternehmen dar: Das KFW-Team ist seit 75 Jahren Lieferant markt- und technikführender Präzisionswerkzeuge und seit 63 Jahren Multiplikator für Zerspanungswissen – unter anderem mit KFW-Seminaren, AzubiSpecial-Seminaren und der Produktivitätsberatung vor Ort. Seit 18 Jahren ist das Team zudem Veranstalter des KFW-Zerspaner-Cups, dem größten regionalen Branchentreffen der Maschinenbauindustrie.

Neue Innovationspartnerschaft: Fujitsu und der digitalHUB Aachen starten eine Kooperation

► **Aachen.** Fujitsu und der digitalHUB Aachen e. V. haben einen Kooperationsvertrag geschlossen. Durch diese Innovationspartnerschaft stehen dem IT-Unternehmen Sektor übergreifend Netzwerkmöglichkeiten

und Veranstaltungsangebote zur Verfügung. Gleichzeitig profitieren der digitalHUB Aachen und seine Mitgliedsunternehmen von der Expertise, den Kontakten und dem breiten Portfolio des Technologiekonzerns. Der Fokus

der Zusammenarbeit soll in den Bereichen Smart City und Mobilität liegen. Fujitsu bietet Lösungen beispielsweise in den Bereichen Verkehrsflussoptimierung, intermodale Mobilität und Parkraummanagement an.

Selbstoptimierende Managementsysteme: Modell Aachen sucht Forschungspartner aus der Wirtschaft

► **Aachen.** Managementsysteme auf empirischer Grundlage optimieren – das ist das Ziel eines Forschungsvorhabens der Modell Aachen GmbH und der RWTH Aachen. Dafür ist Unterstützung aus der Wirtschaft gesucht: Mittelständische Unternehmen jeder Branche sind eingeladen, ab Januar 2021 am Forschungsvorhaben mitzuwirken. In vielen Unternehmen liegt die Managementsystem-Dokumentation nahezu brach, kaum ein Mitarbeiter nutzt sie im Arbeitsalltag. Dabei kann ein prozessorientiertes Managementsystem einen wertvollen Beitrag zur Organisation und zum Wissensmanagement eines Unternehmens leisten. Wie wirksam ein solches System ist, lässt sich anhand der lesenden und schreibenden Zugriffe auf dieses messen. Aber welche Faktoren führen zu einer besonders hohen Aktivität der Nutzer? Dieser Frage

gehen die Modell Aachen GmbH und die RWTH Aachen in einem gemeinsamen Forschungsvorhaben auf den Grund. Wer dieses Potenzial für sich nutzen und das Wissensmanagement in der eigenen Organisation vorantreiben möchte, kann sich mit einem Letter of Intent unverbindlich als Forschungspartner bewerben. Aus den eingehenden Bewerbungen werden zwei bis drei Forschungspartner ausgewählt. Diese erhalten eine Förderung in Höhe von bis zu 150.000 Euro. Alle übrigen Bewerber werden assoziierte Partner, die von regelmäßigen Berichten über den Forschungsstand profitieren. Die Projektlaufzeit ist auf zwei Jahre angelegt. Mehr Infos und zur Bewerbung als Partner.

@ <https://bit.ly/3JfCBh>

Dekorative Leichtgewichte: GKD präsentiert vier neue Aluminiumgewebe

► **Düren.** Als Weltmarktführer setzt GKD - Gebr. Kufferath AG (GKD) mit technischen Geweben für Industrie und Architektur regelmäßig Maßstäbe. Jetzt präsentiert der inhabergeführte Mittelständler vier neue Gittergewebe aus Aluminium und bedient damit aktuelle Anforderungen von Architekten. In

Metallic-Farben eloxiert, sind diese Gewebe eine Alternative zu gängigen Aluminiumprodukten wie Streckmetall oder Lochblech. Als Varianten der GKD-Gewebe aus Edelstahl sowie als Weiterentwicklung des bisher erfolgreichsten Aluminiumgewebes der Weberei sollen sie mit Gewichts- und Kosten-

vorteilen Planern neue Einsatzmöglichkeiten eröffnen. Das Zusammenspiel ihrer Eigenschaften lässt sie für Fassaden- oder Deckenprojekte, wo dekorative Aspekte und geringer Instandhaltungsaufwand im Vordergrund stehen, als gut geeignet erscheinen.



Einführung in die Personalüberlassung: Sicher und erfolgreich bei der Zeitarbeit

Das Seminar ist eine Einführung in den Alltag der Personalüberlassung/Zeitarbeit. Den Teilnehmern werden alle relevanten Tätigkeitsinhalte und Verantwortungsbereiche erläutert

und nähergebracht. Außerdem geht es im Seminar um sichere Kommunikation und darum, wie man erfolgreich Kunden und potenzielle Bewerber rekrutiert.



Wann? 26. August,
9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen,
Kosten: 300 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 20-020)

Persönliches Auftreten verbessern, rechtliches Wissen erweitern: Lehrgang für Immobilienmakler

Immobilien erfreuen sich als Kapitalanlage oder zur Altersversorgung immer größerer Beliebtheit. Dabei steigen die Investitionen in Wohnungen und Häuser stetig. Damit erhöht sich auch der Bedarf an kompetenten Immobilienmaklern. Der Lehrgang vermittelt die Grundlagen des Maklergeschäfts. Dies beinhaltet auch ein umfangreiches rechtli-

ches Wissen. Die Teilnehmer erweitern ihre vertrieblichen Fähigkeiten, verbessern ihr persönliches Auftreten und werden rechtlich kompetenter. Das Wissen dient als professionelle Grundlage für die Vermittlung, Vermietung und den Verkauf von Immobilien. Alle Module werden durch Übungen und Fallbeispiele untermauert. Das Seminar richtet sich

nach den gesetzlichen Vorgaben des §34 c Abs. 2 a GewO und des §15 b MaBV – Weiterbildungspflicht für Immobilienmakler und Wohnimmobilienverwalter.



Wann? 24. August bis 10. September,
9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 1800 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 20-203)



Foto: bernardobato - stock.adobe.com

Sicheres Auftreten: Wer als Immobilienmakler erfolgreich sein will, sollte nicht nur kompetent sein, sondern auch so wirken.



Führen, fördern, fordern: Die zentralen Bausteine von Leadership 4.0 erlernen

Der demografische Wandel und die Digitalisierung haben die Unternehmen verändert: Mitarbeiter von heute haben andere Ansprüche als ihre Vorgängergeneration – sowohl an den Job als auch an den Chef. Das erfordert ein neues Verständnis von Führung und Zusammenarbeit. Für moderne Führungskräfte sind deshalb drei Kernkompetenzen wich-

tig: Führen, fördern, fordern. Das Kompakt-Seminar „Leadership 4.0“ ist modular aufgebaut.



Wann? 25. August, sowie 1. und 8. September, 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 780 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 20-249)

Viel praxisnahes Wissen: Lehrgang zum Online-Marketing-Manager mit IHK-Zertifikat

In diesem Lehrgang bekommen die Teilnehmer neben dem IHK-Zertifikat vor allem viel praxisnahes Wissen, mit dem sie sofort einsatzbereit sind. Zudem sind ihre Fragen wesentlicher Bestandteil der Veranstaltung. Dies in Verbindung mit praktischen Übungen

macht diesen Lehrgang in vielen Bereichen auch zum Workshop. Ein weiterer Vorteil für die Teilnehmer des Online-Marketing-Managers Lehrgang ist die kompakte Wissensvermittlung innerhalb von nur einer Woche. Die Teilnehmer sind bereits in der folgenden

Woche fit, um im Unternehmen durchzustarten.



Wann? 10. bis 18. Juli, 9 bis 18 Uhr
Wo? IHK Aachen,
Kosten: 1650 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 20-006)

Was eine Führungskraft können muss – Lehrgang mit IHK-Zertifikat

Grundsätzlich sollen Fort- und Weiterbildungsaktivitäten die Teilnehmer auf ihren Beruf vorbereiten. Dieses Kernziel nimmt in diesem Lehrgang eine besondere Bedeutung ein. Um einen besseren Lernerfolg zu gewährleisten, werden die Inhalte anhand herausfordernder Beispiele aus der beruflichen Praxis der Teilnehmer verdeutlicht und trainiert. Zwischen den Präsenzveranstaltungen trainieren die Teilnehmer mit individuellen Aufgaben ausgewählte Methoden am eigenen Arbeitsplatz und erhalten zu ihren Erfahrungen Feedback. Die Übungsergebnisse werden auf elektronischem Wege und ohne zusätzlichen Reiseaufwand an den Lehrgangsleiter übermittelt, von ihm ausgewertet und die

Ergebnisse den Teilnehmern zurückgemeldet. Nach einer Besprechung der modernen Führungstheorien reflektieren die Teilnehmer das eigene Verhalten in Führungssituationen, lernen wichtige Führungsinstrumente und -techniken kennen und trainieren diese. Der Lehrgang besteht aus fünf thematischen Modulen an jeweils zwei Präsenz-Tagen.



Wann? 27. August bis 11. Dezember,
9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen,
Kosten: 1800 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 20-085)

Ein Weg, betriebswirtschaftliche Grundlagen spielend zu erlernen

Betriebswirtschaftliche Inhalte und Zusammenhänge müssen nicht trocken und langweilig sein. Mit der webbasierten Management-Simulation „Management Interactive“ lernen die Teilnehmer spielend betriebswirtschaftliche Zusammenhänge sowie die sichere Anwendung des entsprechenden Fachvokabulars kennen. Dabei übernehmen die Teil-

nehmer die Führung eines virtuellen Unternehmens. In Teams treten sie gegeneinander an. Um sich gegen die Konkurrenz zu behaupten, müssen sie eine stimmige Strategie entwickeln und diese in allen Führungsbereichen umsetzen. Durch die Management-Simulation lernen die Teilnehmer praxisnah die Methoden und Techniken des unterneh-

merischen Alltags und der Betriebswirtschaftslehre kennen und können diese direkt (für ihr eigenes virtuelles Unternehmen) anwenden.



Wann? 24. August und 25. August,
9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 950 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 20-160)

▶ Handelsregister: Wo es zu finden ist und warum Sie Rechnungen genau prüfen sollten

Bei Neueintragungen oder Änderungen im Handelsregister erhalten Unternehmen häufig Post von Adressbuchverlagen. Deren Angebote sind oft so gestaltet, dass man sie auf den ersten Blick kaum von den gerichtlichen Kostenrechnungen unterscheiden

kann. Die Industrie- und Handelskammer Aachen rät deshalb allen Unternehmen dazu, vor der Zahlung unbedingt zu prüfen, ob es sich bei dem entsprechenden Dokument tatsächlich um eine Rechnung des Registergerichts handelt oder ob lediglich die Offer-

te eines privaten Anbieters vorliegt. Das aktuelle Handelsregister ist unter www.handelsregisterbekanntmachungen.de zu finden (erste Option in der linken Spalte: „Bekanntmachungen suchen“).

▶ Unternehmensbörse

Die Unternehmensbörse wendet sich zum einen an **Mitgliedsunternehmen der IHK Aachen**, die einen Nachfolger oder aktiven Teilhaber suchen, zum anderen steht sie allen Interessenten offen, die sich selbstständig machen wollen und im Zuge einer Nachfolge ein Unternehmen zur Übernahme suchen. Ausgeschlossen sind rein finanzielle Beteiligungen, zum Beispiel stille Teilhaberschaften, sowie Unternehmens- und Immobilienofferten. Angebote und Gesuche werden von der

IHK Aachen entgegengenommen. Die Veröffentlichung der Offerten erfolgt unter einer Chiffre-Nummer, so dass das Namensschutzinteresse gewahrt bleibt. Nähere Informationen zum Unternehmen beziehungsweise Existenzgründer erhalten Sie nur vom Inserenten. Hierzu richten Sie ein kurzes Schreiben mit näheren Angaben zur Person an die IHK Aachen, die dies mit der Bitte um Kontaktaufnahme weiterleitet.

@ www.next-change.org
www.aachen.ihk.de
(Stichwort: Existenzgründung und Unternehmensförderung)

i Heike Pütz-Gossen
Tel.: 0241 4460-284
recht@aachen.ihk.de

▶ Bauleitplanung

Gemäß § 3 Baugesetzbuch (BauGB) liegen die nachstehend aufgeführten Flächennutzungs- und Bebauungspläne öffentlich aus. Während der angegebenen Zeit können Bedenken und Anregungen schriftlich oder mündlich vorgebracht werden. Die IHK bittet darum, die Kammer von diesen Bedenken und Anregungen in Kenntnis zu setzen.

Die Liste enthält nur die bis zum Redaktionsschluss vorliegenden Planverfahren. Eine fortlaufend aktualisierte Übersicht über laufende Verfahren der Kommunen finden Sie auf der Internetseite der IHK Aachen.

@ www.aachen.ihk.de/bauleitplanung

Stadt Aachen

- ▶ Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 976 - Im Ginster / Erweiterung Gewerbegebiet
- ▶ Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 990 - Werkstraße / Pascalstraße
bis einschließlich 3. Juli 2020

Stadt Aachen, Bezirksamt Aachen-Brand, Paul-Küpper-Platz 1, 52078 Aachen

http://www.aachen.de/DE/stadt_buerger/planen_bauen/bauleitplanung/verfahren/im_ginster_erweiterung_gewerbegebiet_bp_976/index.html

Gemeinde Gangelt

- ▶ 59. Änderung des Flächennutzungsplans
- ▶ 62. Änderung des Flächennutzungsplans
- ▶ 63. Änderung des Flächennutzungsplans
- ▶ 64. Änderung des Flächennutzungsplans
- ▶ Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 77 - Wohngebiet Gangelt-Nord VI
- ▶ Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 79 - Am grünen Wegs'chen, Kreuzrath
- ▶ Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 80 - Auf dem Esel in Langbroich
- ▶ Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 81 - Zum Gelandchen III in Birgden
bis einschließlich 8. Juli 2020

Gemeinde Gangelt, Burgstraße 10, Zimmer 201/202, 52538 Gangelt; <https://www.o-sp.de/gangelt/liste?beteiligung>

Stadt Heinsberg

- ▶ 1. Änderung des Bebauungsplans Nr. 0.2 - Kranzes
bis einschließlich 10. Juli 2020

Rathaus Heinsberg, Apfelstr. 60, Zimmer 601, 52525 Heinsberg

Gemeinde Inden

- ▶ Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 36
- ▶ 18. Änderung des Flächennutzungsplans
bis einschließlich 17. Juli 2020

Gemeindeverwaltung Inden, Rathausstraße 1, 52459 Inden

<https://www.gemeinde-inden.de/wirtschaftsbauen/planungen.php>

Stadt Schleiden

- ▶ 4. Änderung des Bebauungsplans Nr. 48 Harperscheid
- ▶ 5. Änderung des Bebauungsplans Nr. 48 - Harperscheid
bis einschließlich 2. Juli 2020
- ▶ 12. Änderung des Flächennutzungsplans
bis einschließlich 9. Juli 2020

Stadt Schleiden, Blankenheimer Str. 2, Zimmer B2.227, 53937 Schleiden

<https://www.schleiden.sitzung-online.de/public/to020?TOLFDRN=1000306>

▶ Verbraucherpreisindex

Den Verbraucherpreisindex für Deutschland und NRW mit dem aktuellen Basisjahr 2015 finden Sie im Internet unter www.aachen.ihk.de/verbraucherpreisindex

Für Verbraucherpreisangaben mit älteren Basisjahren bieten das statistische Bundesamt sowie der Landesbetrieb IT.NRW Rechenhilfen für Wertsicherungsklauseln in Verträgen. Sie finden diese:

- für Deutschland unter www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Preise/Verbraucherpreisindex/Methoden/Internetprogramm.html
- für NRW unter www.it.nrw/rechenhilfe-verbraucherpreisindex-15174.

MEDIENHAUSAKADEMIE

Coachings, Seminare,
Webinare, Vorträge,
Workshops und
Expertentreffs



► Recyclingbörse

Die Recyclingbörse soll dazu beitragen, gewerbliche Produktionsrückstände einer Wiederverwertung zuzuführen. Die Veröffentlichung von Angeboten oder Nachfragen erfolgt für die Unternehmen des Kammerbezirks kostenlos. Wir bitten, Anfragen schriftlich unter Angabe der Inseratsnummer an die Kammer zu richten, die sie an die inserierenden Firmen weiterleitet. An der Recyclingbörse interessierte Unternehmen erhalten auf Wunsch monatlich ein Verzeichnis aller in Nordrhein-Westfalen angebotenen bzw. nachgefragten Abfallstoffe.

 Doris Napieralski, Tel.: 0241 4460-119  www.ihk-recyclingboerse.de

Inserats-Nummer	Stoffgruppe	Bezeichnung des Stoffes	Häufigkeit	Menge/Gewicht	Anfallstelle
Angebote					
ACA-6159-1	Chemikalien	Na-EDTA, Natrium Salz der Ethylen-diamintetraessigsäure	einmalig	ca. 750 kg	Eschweiler
ACA-6383-2	Kunststoffe	PTFE-Filament	einmalig	ca. 100 kg	Düren
ACA-6089-2	Kunststoffe	ABS, LDPE, HDPE, PA, PBT, PC, PP, PVB, PVC, TPE, TPU, SB	regelmäßig	1 t	Aachen/EU-weit
ACA-4957-12	Sonstiges	Betonelemente	einmalig	ca. 9t/Element	ehemaliger Bahnhof Kronenburg
ACA-2313-12	Sonstiges	Tintenpatronen und Tonerkartuschen, leer und unbeschädigt	unregelmäßig	nach Absprache	bundesweit
ACA-6433-12	Sonstiges	Lagerregale, Schwerlastregale, Langgutregale, Steckregale, Magazinschränke, Arbeitstische, Boxpaletten, Lagerkästen, Schäferkästen, Einkaufswagen, Daten - Tresor (Feuerschutz), Labor- und Werkstatt - Fahrtsche	einmalig	14 Posten	Aachen
ACA-6088-11	Verpackungen	gebrauchte Faltboxen aus PP-Kunststoff	regelmäßig	1000 Stück á 30 kg	Roetgen
Nachfragen					
AC-N-1797-12	Sonstiges	Tintenpatronen und Tonerkartuschen, leer und unbeschädigt	unregelmäßig	nach Absprache	bundesweit
AC-N-2294-2	Kunststoffe	ABS, LDPE, HDPE, PA, PBT, PC, PP, PVB, PVC, TPE, TPU, SB	regelmäßig	1 t	Aachen/EU-weit

Für die Richtigkeit der angegebenen Maße, Gewichte oder Eigenschaften und Beschaffenheit übernimmt die Kammer keine Gewähr.

Ansprechpartner
Anzeigenberatung

**Michael
Eichelmann**

Telefon:
0241 5101-254
• Fax: -253

wirtschaft.nachrichten@
medienhausaaachen.de



Gut für mich.
Gut für die
Umwelt.



DER BLAUE ENGEL
JURY UMWELTZEICHEN
schützt
MENSCH UND UMWELT

Foto: Jim Rakete

„Weil er hilft,
klimafreundliche
Produkte zu finden!“

Annette Humpe
Musikproduzentin



Tun Sie etwas Gutes für sich, die Umwelt und die Zukunft! Kaufen Sie Produkte mit dem Blauen Engel. Deutschlands erstes Umweltzeichen steht seit 35 Jahren für Transparenz, Glaubwürdigkeit, Vertrauen und Qualität. Mehr unter www.blauer-engel.de



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit

THEMENVORSCHAU

Ausbildung



Foto: corinnastwerkstatt - stock.adobe.com

Ausgabe September

Titelthema: Ausbildung
Redaktionsschluss: 03.08.2020

Anzeigen-Sonderveröffentlichungen:

- E-Mobilität
- Betriebsfeste und Weihnachtsfeiern

Anzeigenschluss: 12.08.2020

Ausgabe Oktober

Titelthema: Nachhaltige Geschäftsideen

Redaktionsschluss: 02.09.2020

Anzeigenschluss: 14.09.2020

Anzeigenberatung: Tel.: 0241 5101-254
 wirtsch.nachrichten@medienhausaaachen.de

Wirtschaft im TV: Juli/August 2020



Donnerstag, 2. Juli

Künstliche Intelligenz – Wettlauf der Großmächte

Die durch künstliche Intelligenz vorangetriebene Entwicklung gilt als neue industrielle Revolution, die unser Leben und die Arbeitswelt grundlegend verändern wird. Doch sie verleitet auch zu Missbrauch, der zur Entstehung einer Überwachungsgesellschaft führen könnte. Die Dokumentation geht der Frage nach, wie unsere Welt durch die neue Technologie umgeformt und neu gestaltet wird.

ZDFinfo, 17 Uhr

Freitag, 10. Juli

Die Rückkehr der Autokinos

Sie waren so gut wie ausgestorben – jetzt sind sie zurück. Autokinos erleben gerade in ganz Deutschland ein großes Comeback. Durch die Einschränkungen der Corona-Pandemie blieben die Kinosäle zunächst geschlossen. Zuletzt gab es gerade mal noch zwei Autokinos in Nordrhein-Westfalen, Randexistenzen im Schatten der großen Multiplexhäuser. Doch unter Corona-Bedingungen ist die Vorführung unter freiem Himmel schnell zur Alternative geworden.

WDR Fernsehen, 20.15 Uhr

Montag, 13. Juli

Wir sind Wirtschaft – wie Corona den Job verändert

Die Corona-Pandemie bedroht viele Arbeitnehmer und Selbstständige in ihrer wirtschaftlichen Existenz: Aufträge brechen weg, Angestellte müssen in Kurzarbeit. Mancher muss sich nach einem neuen Job umschauen. Parallel zu diesen beruflichen Herausforderungen müssen auch Privat- und Familienleben neu organisiert werden. Wie wirkt sich dieser völlig veränderte Alltag auf den eigenen Arbeitsplatz aus?

ZDF, 19.25 Uhr

(Achtung: Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.)

IMPRESSUM

Die Zeitschrift wird herausgegeben seit 1919.

Erscheinungsweise: monatlich, jeweils am 1. Wochentag des Monats

Verbreitete Auflage: 30.053 [Stand: IVW Q3/2019]

IVW-Nr.: 3010201474



Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Aachen

Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-0, www.aachen.ihk.de,
 wn.redaktion@aachen.ihk.de

Verantwortlich für den Inhalt: Sebastian Missel

Redaktion: Christoph Claßen, Juliane Becher, Heike Horres, Anja Nolte

Redaktionssekretariat: Tanja Scholz

Industrie- und Handelskammer Aachen,

Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-268

Redaktionelle Mitarbeit:

Daniel Boss, Sarah Koll, Sabine Rother, Mischa Wyboris

Verlag:

Medienhaus Aachen GmbH, Postfach 500 110, 52085 Aachen

Anzeigen:

Jürgen Carduck

Tel.: 0241 5101-568

Fax: 0241 5101-281

Anzeigenberatung:

Michael Eichelmann

Tel.: 0241 5101-254

Fax: 0241 5101-253

wirtsch.nachrichten@medienhausaaachen.de

Anzeigenpreisliste Nr. 41 gültig seit 1. Januar 2020

www.aachen.ihk.de/mediadaten

Layout: Andre Karger, Jürgen Dietz

Druck: Weiss-Druck GmbH & Co. KG, 52156 Monschau

Die Zeitschrift ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Aachen.

Ansprechpartnerinnen für Bestellungen und Kündigungen des Abonnements:

KGT: birgit.egeling@aachen.ihk.de/HR-Firmen: petra.lueck@aachen.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der Industrie- und Handelskammer Aachen. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr jährlich im Inland 20,- € inkl. Portokosten und 7 % MwSt., im Ausland 36,81 € inkl. Portokosten. Preis des Einzelheftes: 1,89 € (Inland) bzw. 3,07 € (Ausland). Fotomechanische Vervielfältigung von Teilen aus dieser Zeitschrift sind für den innerbetrieblichen Gebrauch des Beziehers gestattet. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, und als solche kenntlich gemachte Zitate geben nicht immer die Meinung der Industrie- und Handelskammer wieder.

donnerstags
13 Uhr



vierpunkteins

Der Wirtschafts-Newsletter
für die Region

Jetzt kostenlos anmelden
und jeden Donnerstag um 13 Uhr die regionalen
Wirtschafts-Nachrichten per Mail erhalten.

aachener-zeitung.de/vierpunkteins
aachener-nachrichten.de/vierpunkteins

Ein Produkt aus dem

MEDIENHAUS
AACHEN

Den Sommer in der Region erleben

... und genießen!



300 Attraktionen in Euregio und Rheinregion erleben im neuen FreizeitGuide Euregio

9,90 €



Neue Ausgaben 2020

30 Routen mit 30 Gasthof-Adressen im neuen FreizeitGuide Euregio Spezial: Wandern & Einkehren

6,90 €

25 Routen mit 25 Gasthof-Adressen im neuen FreizeitGuide Euregio Spezial: Radfahren & Einkehren

9,90 €



Erhältlich in allen Servicestellen des Medienhauses Aachen und im Buch- und ausgewählten Zeitschriftenhandel.

Online-Bestellung unter: www.freizeitguide-euregio.de/bestellformular

Ein Produkt aus dem

MEDIENHAUS
AACHEN